Asc. 852⁹ᵉ
Asc. 852 9e

Die Nachfolge Mariä

nach der Lehre der heiligen Schrift
und der heiligen Väter,

oder:

Vollständiges
Gebet- und Erbauungs-Buch

für
Verehrer
der
reinsten Jungfrau und Gottes-Mutter.

Mit
Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion-
und andern Gebetern.

Von
Simon Buchfelner,
Pfarrvikar.

Mit einem Stahlstich und Titelblatte in Golddruck.

Augsburg, 1843.
Verlag der Math. Rieger'schen Buchhandlung.

Safsoferato gem. gest. G. Wolf München.

Verlag der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg.

Farben [illegible]

Farbe[illegible] der Wa[illegible]

Die Nachfolge Mariä

nach der Lehre der heiligen Schrift
und der heiligen Väter,

oder:

Vollständiges Gebet- und Erbauungs-Buch

für

Verehrer

der

reinsten Jungfrau und Gottes-Mutter.

Asc. 8529e

Mit

Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion-
und andern Gebetern.

Von

Simon Buchfelner,

Pfarrvikar.

Bayerische Staatsbibliothek München

Mit einem Stahlstich und Titelblatte in Golddruck.

Augsburg, 1843.

Verlag der Math. Rieger'schen Buchhandlung.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalt
des ganzen Werks.

Morgengebether. Seite 1
Uebung der theologischen Tugenden. 4
Meßgebether. 6
Andachtsübungen zur allerseligsten Jungfrau Maria beym nachmittäggigen Gottesdienste. 18
Tägliche Gesänge zur Verehrung der seligsten Jungfrau Maria. 24
Marianische Litaney. 27
Abendgebeth. 30
Beichtgebether. 33
Kommuniongebether. 38
Tägliche Andacht von den sieben Schmerzen Mariä. 40

Andachten auf die Festtage Mariä.

Von der Nachfolge der jungfräulichen Gottes-Mutter Mariä. 49

Erstes Büchlein.

Von ihrem Aufenthalte in dem Leibe der heiligen Mutter Anna bis zur Empfängniß des göttlichen Wortes Jesus Christus.

Erstes Kapitel.
Von dem Vorzuge der heiligmachenden Gnade. 72

Zweytes Kapitel.
Wie man sich bestreben soll, die heiligmachende Gnade nicht zu verlieren. 77

Drittes Kapitel.
Von der Selbstvervollkommnung. 80

Viertes Kapitel.
Von der guten Meynung. 85

Fünftes Kapitel.
Von dem Gehorsam. 87

Sechstes Kapitel.
Von der Eingezogenheit und Verwahrung der äußerlichen Sinne. 90

Siebentes Kapitel.
Von Vermeidung des Müßiggangs und dem Umgange mit de Guten. 94

Ach-

Achtes Kapitel.
Von dem Abscheu jeder Sünde. Seite 98
Neuntes Kapitel.
Vom Gebethe. 104
Zehntes Kapitel.
Von der Liebe zum Frieden und der Aufrichtigkeit. 106
Eilftes Kapitel.
Von der Standeswahl. 108
Zwölftes Kapitel.
Von der Reinigkeit. 111
Dreyzehntes Kapitel.
Von den Mitteln, dieselbe zu erhalten. 113

Von der Nachfolge Mariens.

Zweytes Büchlein.
Von der Empfängniß ihres göttlichen Sohns bis zu dessen glorreichen Auferstehung.

Erstes Kapitel.
Von der Demuth. 118
Zweytes Kapitel.
Von der Ergebung in den göttlichen Willen. 122
Drittes Kapitel.
Von dem guten Gebrauche der göttlichen Gnaden und der Zeit. 126
Viertes Kapitel.
Von den Tröstungen und Ergötzlichkeiten. 130
Fünftes Kapitel.
Von der Liebe und der Nachfolge Jesu. 133
Sechstes Kapitel.
Von dem Verlurste Jesu. 138
Siebentes Kapitel.
Wie man Jesum suchen und wieder finden könne. 141
Achtes Kapitel.
Von den Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder und dieser gegen ihre Eltern. 144
Neuntes Kapitel.
Von den Berufs- und Standespflichten. 147

Zehntes Kapitel.
Von nützlicher Anhörung des Worts Gottes und heiliger Betrachtung. 149
Eilftes Kapitel.
Von dem Glauben. 152
Zwölftes Kapitel.
Von der Hoffnung. 156
Dreyzehntes Kapitel.
Wie man sich in Widerwärtigkeit betragen soll. 159
Vierzehntes Kapitel.
Von der Menschenfurcht. 164
Fünfzehntes Kapitel.
Von der Liebe der Feinde. 167

Von der Nachfolge Mariens.

Drittes Büchlein.
Von der glorreichen Auferstehung ihres göttlichen Sohns, bis zu ihrer Entschlafung.
Erstes Kapitel.
Von den geistlichen Tröstungen. 171
Zweytes Kapitel.
Wie wir uns bey dem Verluste unserer nächsten Anverwandten und innigsten Freunden betragen sollen. 173
Drittes Kapitel.
Von der Einsamkeit. 176
Viertes Kapitel.
Von den Mitteln zum Empfange des heil. Geistes. 179
Fünftes Kapitel.
Von dem öftern Empfange der heil. Sakramente, und der Betrachtung der Erbarmungen Gottes. 181
Sechstes Kapitel.
Von der heiligen Beicht. 183
Siebentes Kapitel.
Von der heiligen Kommunion. 187
Achtes Kapitel.
Von den Wirkungen der Kommunion. 190

Neuntes Kapitel.
Von der Zubereitung zum Tode. 192
Zehntes Kapitel.
Von dem Tode der Gerechten. 197
Eilftes Kapitel.
Von dem Tode den Sünders. 199
Zwölftes Kapitel.
Von dem Gerichte und dem Fegfeuer. 201
Dreyzehntes Kapitel.
Von den Peinen der Verdammten. 205
Vierzehntes Kapitel.
Von den Freuden des Himmels, und den Hindernissen zur Erlangung derselben. 208

Von der Nachfolge Mariens.

Viertes Büchlein.
Warum wir Marien nachfolgen, und wie unsere Nachfolge beschaffen sein soll.

Erstes Kapitel.
Von der Hoheit der göttlichen Mutter und ihrer Gewalt im Himmel. 212
Zweytes Kapitel.
Maria ist unsere Mutter. 216
Drittes Kapitel.
Von der Liebe Mariens zu uns. 218
Viertes Kapitel.
Von der Liebe die wir zu Maria tragen sollen. 219
Fünftes Kapitel.
Um was wir Maria vor allem bitten sollen. 222
Sechstes Kapitel.
Von dem Vertrauen, welches wir auf Maria setzen sollen. 224
Siebentes Kapitel.
Wie wir Maria auf dem Wege zur christlichen Vollkommenheit nachfolgen sollen. 227

Morgengebether.

Da du als Christ erwachest am Morgen, so erneuere täglich den Entschluß: abzulegen und zu fliehen die Werke der Finsterniß, und zu wandeln als ein Kind des Lichtes, und segne dich dazu mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Nimm auch Weihwasser, und bitte Gott bey Besprengung mit demselben, im gläubigen Vertrauen, daß durch die Kraft des Gebethes der Kirche bey Weihung desselben dein Leib und deine Seele von allen Nachstellungen und Einflüssen des Teufels und böser Geister befreit und zum Empfange der göttlichen Gnade geheiliget werde.

Gebeth.

Mein Herr und mein Gott! du hast mich erschaffen, daß ich dich mehr als alle Geschöpfe lieben, und dadurch bey dir einst ewig selig werden soll; du hast mich deßwegen erlöset und geheiliget. Ich bethe dich an als meinen Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher, und danke dir für alle Gnaden und Wohlthaten, die ich bisher an Leib und Seele von dir empfangen habe, besonders, daß du mich diese Nacht wieder beschützt, und am Morgen erwachen ließest, um mich an diesem Tage durch

Selbstverläugnung und Liebe zu dir deiner Gnade wieder mehr empfänglich machen zu können. Herr! du kennst meine Schwachheit; der du mir das Geboth gegeben hast, dich zu lieben: entzünde und stärke mich, und schaffe in mir ein neues, dir wohlgefälliges Herz, daß ich dich liebe aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen Kräften. Gib, daß mir der heutige Tag ein gesegneter Tag werde, daß ich alle meine Berufspflichten aus Liebe zu dir erfülle, den Nächsten um deiner willen liebe, und dein heiligstes Vorbild, mein liebreichster Jesus! immer vor Augen habe; stärke mich, daß ich den alten sündigen Menschen immer mehr ablege, und den neuen nach deinen Gebothen anziehe; daß ich meinen Willen stets inniger mit dir vereinige, Freuden und Leiden mit gleicher Ergebung von dir annehme, in kindlicher Zuversicht, daß du mir alles zum Heile meiner Seele sendest. Laß mir und allen, für die ich zu bitten schuldig bin, das eine Nothwendige am heutigen Tage wieder zunächst am Herzen liegen!

Gute Meinung.

O allerheiligste Dreyfaltigkeit! mit aufrichtiger kindlicher Liebe opfere ich dir meinen Leib und meine Seele, sammt allem, was ich bin und besitze: alle meine Gedanken, Worte und Werke, alle Augenblicke dieses Tages, in Vereinigung mit den Verdiensten meines Erlösers Jesus Christus, zu deiner größern Ehre, und zur Beförderung meines ewigen Seelenheiles

auf

auf. Deine mächtige Gnade komme mir stets zuvor, begleite mich und folge mir auf allen meinen Schritten, damit ich mich von dem Wege deiner Gebote nie verirre. **Lehre mich in Allem deinen Willen thun, weil du mein Gott bist.**

Würdige dich, o Gott! dein schwaches Geschöpf diesen Tag hindurch vor aller Sünde zu bewahren. Erbarme dich meiner, o Herr! erbarme dich meiner. Deine grundlose Barmherzigkeit steige über mich herab, damit meine Hoffnung nicht zu Schanden werde. Amen.

O jungfräuliche Gottes-Mutter, meine mächtigste Fürsprecherin bei Gott! ich N. erwähle dich heute zu meiner besonderen Beschützerinn, und nehme mir kräftig vor, deinem Tugendbeyspiele aus allen meinen Kräften nachzufolgen. Sieh nicht auf meine Unwürdigkeit, sondern auf meine großen Bedürfnisse; nimm mich unter deine treuen Pflegkinder auf, und erlange mir durch deine allvermögende Fürbitte von Gott die Gnade, daß ich mich heute in allen meinen Gedanken, Worten und Handlungen so betrage, daß ich deinen, und den Augen deines göttlichen Sohnes nicht mißfalle. Besonders erzeige dich in der furchtbaren Stunde des Todes als **meine wahre Mutter.** Amen.

Mein heiliger Schutzengel! ich danke dir von ganzem Herzen, daß du mich diese Nacht wieder alle sichtbaren und unsichtbaren Feinde beschützet hast. Ich bitte dich inständig, beschütze mich auch diesen Tag, und allezeit, besonders in meinem letzten Ende. Amen.

Mein heiliger Namenspatron! schütze mich auch heute, und erflehe mir die Gnade, daß ich deinen Namen, der mir in der heiligen Taufe gegeben wurde, um nach deinem Vorbilde Jesum nachzufolgen, nicht vergeblich führe.

O glorreiche Heilige Gottes! die ihr den Fürsten der Finsterniß, die Lockungen der Welt, und alle Kämpfe des Fleisches und Blutes siegreich überwunden habet: Bittet für mich, daß ich durch die Gnade Gottes gestärkt, eurem Tugendbeyspiele stets folge, in den vielen Versuchungen standhaft kämpfe, und einst gewürdigt werde, mit euch, in der Herrlichkeit Jesu, Gott ewig zu loben und zu preisen. Amen.

Vater unser.

Uebung der theologischen Tugenden.

Vorerinnerung.

„Pabst Benedikt XIII. hat im Jahre 1728 „Allen, welche die drey göttlichen Tugenden, „als Glaube, Hoffnung und Liebe, mit wahrer „Demuth und völliger Ergebung ihres Willens „in den göttlichen Willen, erwecken, für „jeden Tag sieben Jahre und so viel Quadragenen, „monatlich aber und in der Sterbestunde, „nach reumüthig verrichteter Beicht „und heiliger Kommunion, einen vollkommenen „Ablaß verliehen. Benedikt XIV. hat diesen „großen Gnadenschatz im Jahre 1756 bestätiget, „und den siebenjährigen Ablaß auch den „Verstorbenen zueignen zu können, erlaubt.“

Ue=

Uebung des Glaubens.

Ich glaube und bekenne, daß nur ein Gott ist einer Natur und Wesenheit, dreyfach aber in den Personen, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist; daß Gott ist der Schöpfer und das Ende aller Dinge, ein Belohner des Guten und Bestrafer der Bösen; daß der Sohn Gottes für uns ist Mensch geworden, und uns durch sein Leiden und Sterben am Kreuze erlöset hat. Ich glaube alles, was Gott geoffenbart und durch die heil. katholische Kirche zu glauben befohlen hat, weil Gott ist die ewige Wahrheit und Weisheit, die nicht betrügen, noch betrogen werden kann. In diesem Glauben will ich leben und sterben. Herr vermehre meinen Glauben!

Uebung der Hoffnung.

Allmächtiger Gott! unendlich barmherziger Vater! ich hoffe von dir mit festem Vertrauen durch deine Gnade und die unendlichen Verdienste Jesu Christi, in diesem Leben Verzeihung der Sünden und die Gnade zur Haltung deiner Gebote, in jenem aber das ewige Leben. Ich hoffe dies darum, weil du es versprochen hast, der du getreu bist in deinem Versprechen, und es kannst und willst halten. O Gott, stärke mich in dieser Hoffnung!

Uebung der Liebe.

Mein Gott! ich liebe dich aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und über alles, weil du

du allein verdienst mehr als alle Geschöpfe geliebt zu werden, der du der Urquell alles Guten, der Inbegriff aller Vollkommenheit, und in dir selbst das höchste, beste und vollkommenste Wesen bist. O Gott, entzünde in mir das Feuer deiner Liebe immer mehr und mehr. Um deßwillen reut es mich, daß ich jemals wider dich gesündiget habe. Ich will lieber sterben, als dich wissentlich mit einer Sünde beleidigen.

Meßandacht.

Vor dem Anfange der heiligen Messe.

Mein Herr und mein Gott! ich glaube, daß die Messe das unblutige Opfer des Leibes und Blutes Jesu Christi ist; daß hier mein Erlöser, der wahre Sohn Gottes, seinem himmlischen Vater dasselbe Opfer, nur unblutig, zur Vergebung meiner Sünden darbringt, das Er auf dem Oelberge geopfert hat. — O Maria, um der Leiden willen, die dein reines Herz unter dem Kreuze deines Sohnes gleich einem Schwerte verwundet haben, bitte ich dich, erflehe mir die Gnade, daß ich mit jenen Empfindungen und Vorsätzen dieser heiligen Messe beywohne, die ich am Oelberge gegenwärtig gefühlt und gemacht haben würde. Ich will diesem

diesem Opfer mit eben jener Absicht beywohnen, mit welcher es Jesus eingesetzt und bis zum Ende der Welt darzubringen befohlen hat.

Zum Eingange der Messe.

In Demuth und Reue werfe ich mich mit dem Priester vor dir, o mein Gott! auf mein Angesicht, unwürdig, diesem heiligsten Opfer beyzuwohnen. Erbarme dich meiner, o Gott! erbarme dich meiner und lösche, nach der Größe deiner Erbarmungen, meine Sünden aus. Ich erkenne meine Vergehungen und die Verdorbenheit meines Herzens. Schaue nicht auf sie, und besprenge mich mit deinem Blute, und ich werde rein werden und weißer als Schnee. Verwirf mich nicht vor deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Sieh erbarmungsvoll herab auf meine Demuth und Reue, der du ein zerknirschtes, gebeugtes Herz nicht verachtest. Ich erkenne die Gerechtigkeit deiner Strafgerichte. Laß mich bey dir Verzeihung finden, und vertilge meine Sündenschuld. Verwirf mich nicht, und erschaffe in mir ein reines Herz. Stärke meine schwache Seele mit deines Geistes Kraft, und eröffne meinen schwachen Sündermund, um für deine Erbarmungen dich würdig zu loben.

Zum Gloria.

Ehre sey Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, durch dich, o ewiger Vater, der du uns so sehr geliebt hast, daß du

du deinen eingebornen Sohn in die Welt sandtest, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben erhalten. Dich loben und preisen, und dir danken wir, du unser Herr und Gott! und dich, du eingeborner Sohn Gottes, du Lamm Gottes, der du die Sünden der Welt hinwegnimmst: erbarme dich unser; der du sitzest zur Rechten des Vaters: erbarme dich unser!

Denn du bist mit dem heiligen Geiste der allerhöchste, der ewige Gott in der Herrlichkeit des Vaters. Amen.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Herr! erhöre gnädig die Gebethe deiner heiligen Kirche und aller Gläubigen durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi, durch die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau, deren liebreiches Herz nie ermüdet, für uns Sünder um Gnade zu flehen, und durch die vereinten Bitten aller Heiligen; verleihe uns allen, die wir noch in diesem Thränenthale pilgern, Vergebung der Sünden, und den Beystand deiner göttlichen Gnade; sieh mit Erbarmung auf die Liebesreue bußfertiger Seelen; stille die Thränen der Betrübten; lindere die Noth der Bedrängten, und sänftige die Leiden der Kranken, auf daß wir alle deine ewigen Erbarmungen preisen und einst in deiner Anschauung dich ewig verherrlichen, durch Jesum Christum deinen Sohn, der mit dir und dem heiligen Geiste lebt und regiert, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Zur Epistel. Tit. 2, 3.

Mein Gott, ich danke dir, daß du auch mir durch die Nachfolger deiner heiligen Apostel deine trostvolle Lehre verkünden läßt, daß die Huld und Menschenfreundlichkeit des Heilandes, unsers Gottes, allen Menschen erschienen ist, um uns zu lehren, daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Begierden entsagen, züchtig, gerecht und fromm in der Welt leben, in der Erwartung der seligen Hoffnung und der Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns hingegeben hat, um uns zu erlösen von aller Ungerechtigkeit, und sich ein Volk zu reinigen zu seinem Eigenthume, daß da eifrig sich erweise in guten Werken. Gib mir die Gnade, o Herr! daß ich durch getreue Befolgung deiner Gebote in die Zahl dieser Auserwählten gehöre, und sey mir einst ein barmherziger Richter.

Zum Evangelium. Luk. 11, 27. 28.

Ein Weib unter dem Volke erhob ihre Stimme und sprach zu ihm: „Selig der Leib, der dich getragen hat; selig die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und befolgen.“ O jungfräuliche Mutter meines Herrn, erflehe mir die Gnade, daß auch ich Gottes Wort so gläubig anhöre, wie du, und befolge. Würdest du den Worten des Engels nicht geglaubt, und dich dem Willen Gottes in Demuth nicht unter-

unterworfen haben: so wäre Jesus Christus nicht durch dich in die Welt gekommen, um als wahrer Gott und Mensch das Söhnopfer für unsere Sünden zu werden. Aber auch wir werden nur dann durch ihn selig, wenn wir dies glauben, und aus dankbarer Liebe seine Gebote befolgen. Der Unglaube ist die Ursache aller Sünden.

Zum Credo.

O himmlischer Vater! ewig will ich dich preisen, daß du deinen Sohn in unser Thränenthal herabsandtest, daß Er, durch die Kraft des heiligen Geistes, im jungfräulichen Schooße Mariä empfangen und als unser Erlöser und Seligmacher geboren wurde, um uns als der Weg, die Wahrheit und das Leben zu lehren, wie wir vor deinen heiligen Augen wohlgefällig wandeln sollen. Verleihe mir die Gnade, daß mir sein Leben, Leiden und Sterben, seine Auferstehung und Himmelfahrt immer vor Augen schwebe, damit ich nie vergesse, welche Leiden Ihm meine Erlösung verursacht, und was auch ich als sein treuer Nachfolger zu hoffen habe. Laß nie eine sinnliche Neigung, sondern nur immer den heiligen Geist in mir hervorsehen, damit ich ein lebendiges Glied deiner Kirche und der Gemeinschaft der Heiligen sey, durch ihre Fürbitte und die Gnade der heiligen Sakramente Vergebung der Sünden und das ewige Leben erlange.

Zur

Zur Opferung.

Vater der Erbarmung und alles Trostes! schaue huldvoll auf dies wahre, unblutige Opfer, das deine heilige, durch das Blut deines Sohnes gestiftete Kirche dir zur Verherrlichung und zu unserm Heile darbringt. Ich vereinige mit diesem heiligen Opfer mein Herz und meine Seele mit allen ihren Kräften und Neigungen, und bitte dich, o Herr! reinige und heilige sie dir zu einem wohlgefälligen Opfer, und wandle mich in einen neuen, himmlisch gesinnten Menschen um, gleich wie diese Gaben, Brod und Wein, die wir auf dem Altare dir darbringen, in den Leib und in das Blut unsers Herrn Jesu Christi umgewandelt werden.

Zugleich opfere ich Dir dies vollkommene und hochheilige Opfer für meine Eltern, Verwandte, Wohlthäter, Freunde und Feinde, besonders für N. N., so wie für die Seelen derjenigen, die uns aus diesem Leben vorangegangen sind. Laß, o Herr! uns alle Barmherzigkeit, Gnade, Hülfe und Trost in allen Trübsalen dieses Lebens finden, durch Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir und dem heiligen Geiste lebt und regieret, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Präfation.

Stimme, o Herr! alle Kräfte meiner Seele zu deinem Lobe, sammle sie von aller Zerstreuung, daß sie mit allen Heiligen im Himmel und mit allen reinen Seelen auf Erden, dich, himm-

lischer Vater! preisen, der Du, durch die Menschwerdung deines Sohnes aus Maria der Jungfrau, uns mit dem Lichte des ewigen Lebens erleuchtet hast. Wir erkennen deine Erbarmungen ohne all unser Verdienst, und danken ohne Unterlaß deiner göttlichen Güte, die uns einen so barmherzigen und mächtigen Versöhner gesandt hat. Lobpreisend stimmen wir ein in die Chöre der heiligen Engel: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerschaaren! Gelobt sey der einst kam, und noch immer kommt, das Opfer seines heiligen Kreuzes auf unblutige Weise zu erneuern, und uns alle der Verdienste seines Lebens, Leidens und Sterbens theilhaftig zu machen, auf daß wir, durch sie gereiniget und geheiliget, dich einst in deiner Anschauung ewig preisen und anbethen.

Bei der stillen Messe.

Liebreichster Vater, unser Herr und Gott! wir bitten dich durch deinen Sohn, der sich hier zu deiner ewigen Verherrlichung und zur Genugthuung für unsere Sünden darbringt, erneuere und stärke uns mit deiner Gnade, damit wir immer rein und unbefleckt vor deinen Augen wandeln.

Um diese Gnade bitte ich dich vorzüglich für alle geistliche und weltliche Obern, und für jene, die sich in mein Gebeth empfohlen haben, und durch das Band deiner Liebe inniger mit mir vereint sind.

Laß dies hochheilige Opfer uns allen zur Nach-

Nachlassung unserer Sünden, zum Sieg über alle Versuchungen, zur Heiligung unsers Leibs und der Seele, und zum Schutze gegen alle Gefahren seyn. Erhöre unser Gebeth, das wir mit der gnadenvollen Jungfrau Maria, die Jesum Christum, unsern Herrn und Gott geboren hat, und mit allen heiligen Aposteln, Martyrern, Bekennern und Jungfrauen vereinigen. Laß unsere Bitte in Erfüllung gehen, daß unsere Tage im Frieden sanft vorüberfließen, daß wir vor dem ewigen Verderben bewahrt, und unsere Namen in der Zahl deiner Auserwählten genannt werden, durch Christum unsern Herrn.

Bei der Wandlung des Brodes und Weines.

Mein Jesus! ich glaube, daß du zur Vergebung meiner Sünden am Kreuze gestorben und jetzt in der heiligen Hostie als mein Versöhnopfer gegenwärtig bist. Ich bereue aus ganzem Herzen meine Sünden, und will dich nun ewig lieben.

O heiliges Blut, das zur Vergebung meiner Sünden am Kreuze geflossen ist, ich bethe Dich an! Rufe für mich um Gnade zum Himmel, und wasche und reinige mich von allen Flecken der Sünde, und stärke mich zum ewigen Leben.

Nach der Wandlung.

Himmlischer Vater! sieh herab auf deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum

stum, der in seiner unendlichen Huld hier unter den Gestalten des Brodes und Weins gegenwärtig ist, und sich für alle meine Sünden Dir als Versöhnopfer darbringt. Laß es dir wohlgefällig seyn, wie du einst auf das Opfer Abels, des Patriarchen Abrahams, und des Hohenpriesters Melchisedecks gnädig herabgesehen hast. — Verleihe, daß alle, die von deinem heiligsten Leibe empfangen, mit allen Gnaden desselben erfüllet werden.

Gib, o Gott! den Seelen, die zwar in deiner Gnade, aber doch noch von Sünden befleckt, aus diesem Leben geschieden sind, besonders meinen Eltern, Verwandten, Wohlthätern, Freunden und Feinden die ewige Ruhe und Seligkeit.

Mein Gott, Sünder sind wir; doch schaue nicht auf das, was wir verschuldet haben, sondern auf die Verdienste deines Sohnes. Verzeihe uns um seiner willen, und laß uns einst an der Herrlichkeit der Heiligen im Himmel theilnehmen.

Zum Pater noster.

Himmlischer Vater! der du willst, daß wir dich im Geiste und in der Wahrheit anbethen: gib, daß dein heiliger Geist in uns die Bitten dir darbringe, die dein Sohn Jesus selbst uns gelehrt hat, damit du sie erhören könnest, du allmächtiger Gott, der du im Himmel wohnst, und alle Geschöpfe erhältst und regierst. Gib uns reine Herzen, daß wir deinen Namen nie durch Leichtsinn oder im Zorne ent-

entheiligen. Gieße aus in unsere Herzen durch den heiligen Geist die Tugenden des Glaubens, der Liebe und Hoffnung, damit durch sie dein Reich in uns sey, und wir durch ihre übernatürliche Kraft deinen heiligen Willen vollbringen. Gib uns dazu täglich deine Gnade, so wie die Nahrung des Leibes. Verzeihe uns unsere Sünden und gieb uns ein versöhnliches Herz gegen unsere Beleidiger. Sieh an unsere Schwachheit, und stärke uns in den Versuchungen und befreie uns von jedem Uebel. Amen.

Erlöse uns, o Herr! von den vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Sünden, und schenke uns deine Gnade, damit wir immer auf dem Wege deiner Gebote wandeln; und nimmermehr von dir geschieden werden.

Zum Agnus Dei.

Mein Jesus, du Lamm Gottes, der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich meiner, und schenke meinem Herzen den Frieden, den die Welt nicht geben und nicht nehmen kann! Tilge alle Unruhe und Bewegungen in mir, damit ich die Fehler des Nächsten und alle väterlichen Prüfungen, Trübsale und Leiden mit Geduld ertrage.

Zur Kommunion.

Liebreichster Jesus, du Brod des Lebens! der du dich allen giebst, die mit Liebesreue nach dir verlangen: sieh, mein Herz verlangt nach

nach dir, wie einst Zachäus, um durch deine heilige Gegenwart erfreut und gesegnet zu werden. Reinige meine Seele zu einer dir würdigen Wohnung, und komme in sie mit den Segnungen deiner Gnade. Da ich dich unter den Gestalten des Brodes nicht empfangen kann, so stärke meine Seele geistlicher Weise, und gieb mir barmherzig die Brosamen, die vom Tische meines Herrn fallen. Gib, daß ich von meinen Sünden aufstehe, ein ganz neues und reines Leben führe, nie mehr in meinen vorigen unseligen Zustand zurückfalle, und alle bösen Neigungen durch die Kraft deiner Gnade besiege.

Nach der Kommunion.

Mein Herr und mein Gott! nimm das Gebeth und das Opfer, das wir dir durch die Hände des Priesters dargebracht haben, durch die Fürbitte der glorreichen Jungfrau gnädig auf, und mache mich der Verdienste und Gnaden desselben theilhaftig, damit ich gestärkt durch deine Gnade, bei den Versuchungen der Welt, der Sinnlichkeit und Eigenliebe nicht unterliege und unter dem Wechsel der zeitlichen Dinge mein Herz im Himmel wohne, wo allein wahrer Friede und Freude ist.

Segne, o Herr! mein Herz, meine Seele und meinen Leib, und beglücke mit deinem heiligen Segen mein Tagwerk, damit es zu deinem göttlichen Lob und zu deiner Ehre gereiche. Amen!

Zum letzten Evangelium.

Herr Jesus Christus, gleicher Gott mit dem Vater und Sohne von Ewigkeit! durch dich sind alle Dinge erschaffen; du bist das Leben und Licht der Menschen, das jeden schon durch die Stimme des Gewissens erleuchtet. Sie überließen sich aber den sinnlichen Neigungen und sündlichen Genüssen der Welt; daher geschah es, daß sie sich nicht mehr erkannten, als du unter ihnen wandeltest, und nicht an dich als den Sohn Gottes und Erlöser von Sünde und Tod glaubten. Nur wenige glaubten an dich, und diesen hast du ihre Sünden vergeben und Licht und Kraft verliehen, durch Verläugnung der Welt und der bösen Lüste ihres Herzens, und durch Erfüllung deiner Gebote, Kinder Gottes zu werden. Gib auch mir, o Herr! diesen Glauben der die Welt überwindet, damit ich aus einem irdischen ein ganz himmlisch gesinnter Mensch werde, und zum Genusse deiner Herrlichkeit gelange.

Nach der Messe.

Jesus, du giengst, als du das Versöhnungsopfer für uns vollendet hattest, zu deinem Vater heim, und sitzest als mein Fürbitter zu seiner Rechten. Du willst, daß auch ich dahin gelange, wo du bist. Deßwegen opferst du dich täglich für mich zur Vergebung meiner Sünden. Verzeihe mir alle Zerstreuung bey Erneuerung dieses Opfers, zieh

mein Herz von allem Irdischen los, und laß mich nach einer kurzen Pilgerschaft zu dir in mein wahres Vaterland gelangen. Amen.

Andachtsübungen
zur
allerseligsten Jungfrau Maria
beym nachmittägigen Gottesdienste.

---

1. Gebeth.

(Nach dem heil. Ephrem.)

Heiligste Jungfrau und Gottesgebährerin! in dir wohnet alle Gnade des heiligen Geistes. Schaue herab auf mich, der ich unrein bin an Seele und Leib. Reinige mein Gemüth durch deine Fürbitte, das von bösen Neigungen und Leidenschaften befleckt ist. Reinige und sammle meine ausschweifenden Gedanken. Bringe in meine Sinne Ordnung und Züchtigkeit. Befreie mich vom Joche meiner Leidenschaften, damit ich, von den Finsternissen der Sünde erlöset, dich, du Mutter des wahren Lichtes; Christi, unsers Gottes! mit reinem Herzen preisen können.

Sieh, mit zerknirschter und gedemüthigter Seele eile ich zu deiner Barmherzigkeit. Verlaß mich nicht, deinen unwürdigen Diener, damit ich

ich nicht zu Grunde gehe. Heile mit deinen mütterlichen Gebethen meine kranke Seele.

Ich getraue mir nicht, meine sündenbefleckten Hände zum Himmel zu erheben, und mit meiner durch lieblose Worte verunreinigten Zunge um Erbarmung zu flehen. Darum nehme ich zu dir meine Zuflucht; denn nach Christus, meinem Erlöser bist du meine Hoffnung; nur durch deine Fürbitte ermuthigt, wage ich es, mich in Demuth und Reue vor sein Angesicht zu werfen. Zögere nicht mir deinen Schutz angedeihen zu lassen. Dein eingeborner Sohn erfreuet sich an deinen Bitten, und erhört sie gerne.

2. Gebeth.

Leite du, huldvolle Mutter! durch deine Fürbitte mein Leben, und zeige mir den Weg zu dem heiligen Willen deines Sohnes und unsers Herrn. Führe mich an der Hand und bringe mich hinüber zum ewigen Leben. Durch dich haben wir den Sohn Gottes erkannt; durch dich kam zu uns der Herr der Kräfte; durch dich wurden wir seines heiligen Leibes und Blutes gewürdigt.

Höre nicht auf für uns, deine unwürdigen Diener, zu bitten, daß wir allen Nachstellungen des Satans entgehen, und keine seiner Versuchungen uns beflecke. Erneuere mich ganz und mache mich zu einem reinen Tempel des heiligen Geistes, der in dir gewohnt und dich überschüttet hat, daß er mich belebe und heilige. Durch deine Fürbitte werde mir Zer-

knirschung des Herzens, Ruhe der Gedanken, Festigkeit des Gemüthes, nüchterner Sinn und Geistesdemuth. Trage mein Gebeth zum Throne deines Sohnes. Zerstreue die Wolken meiner Trauer und den Sturm der Leidenschaften.

3. Gebeth.

Hochbegnadigte Gottesmutter, ganz Reine, ganz Selige! du bist der Trost der Bedrängten, die Hilfe der Hilflosen, die Kraft der Schwachen, der leitende Stab der Blinden. Mein Heil, mein Leben, mein Licht, meine Stärke, mein Trost und meine Freude des Gemüthes! Du Mutter dessen, der allein gut und barmherzig ist, nimm meine arme Seele in deinen Schutz, und mache sie durch deine Vermittlung würdig, einst zur Rechten deines Sohnes zu seyn, und der Ruhe seiner Auserwählten und Heiligen zu genießen.

Vertreib aus mir Irdischgesinnten die Sorglosigkeit im Geschäfte des Heils, die Sinnlosigkeit und Nachläßigkeit. Laß mich nimmer nach leerem Lobe haschen: nimm alle unkeuschen Gedanken und Empfindungen von mir. Lösche aus in mir alle verderbten Neigungen und Leidenschaften. Bete unaufhörlich zu dem, den du geboren hast, daß Er sich auch meiner erbarme.

4. Gebeth.

Du Vorbild und Schutz der Jungfrauen! mache doch, daß ich zu Christus komme, und eingehe in die freien Wohnungen der Heili-

gen, wo keine Thräne mehr fließt, keine Drangsale drücken; wo keine Trauer und kein Tod herrschet. Dort ist das Leben, das nimmer endet, und ewige Freude.

Ueberlaß mich meiner Schwachheit nicht, damit ich los werde von meinen Leidenschaften und von aller Sünde. Zerstreue jeden Gedanken, den mir der Teufel einflüstert. Heiligste, zieh mich aus seinen Fallstricken. Gib mir Liebe zu Gott und Entschlüsse, die Gott seines Wohlgefallens würdigt. Gib mir Nächstenliebe, Geduld, Demuth, Enthaltsamkeit, und Nüchternheit und Mäßigkeit im Genusse der täglichen Nahrung. Leite meine Augen, daß ich sie wegwende von allem Bösen und nur auf Jesum und das Gute sehe; lehre meine Zunge nur Nützliches zu reden, und mache, daß meine Füße nur immer auf dem Wege der Gebote Gottes wandeln. Oeffne meine Ohren, auf daß ich nur gerne höre Gottes Wort und was der Seele heilsam ist. Und stehe mir einst bey in der Trennung der Seele vom Leibe, und erleichtere mir den schweren Todeskampf.

5. Gebeth.

(Nach dem heil. Augustin.)

O Maria, reinste Jungfrau, glorreiche Gottesgebährerin! wer vermag es, dir genugsam zu danken, die du durch deine besondere Einwilligung dem verlornen Menschengeschlechte zu Hilfe kamst! So nimm denn unsere dürf-

dürftigen, und deinen Verdiensten auf keine Weise würdige Danksagungen gütig auf, und lasse unser Flehen nicht unerhört. Denn Niemand finden wir, du Heiligste! der würdiger wäre, den Zorn des Richters zu versöhnen, als du, die du gewürdigt wurdest, die Mutter unsers Erlösers und Richters zu werden. Stehe uns bey; habe Mitleid mit den Betrübten, und bringe unsere Gebethe und Thränen zu Gott. Denn noch werden wir auf dieser Erde mit Trübsalen heimgesucht, und sind wir immer den Gefahren der Sünde ausgesetzt. Du aber freuest dich schon in den himmlischen Chören, und der König der Könige selbst, der dich als seine wahre Mutter, vor allen andern liebt, beseliget dich mit einem höhern Maaße der Freude. Er wird auch deine Fürbitte für uns vor allen andern erhören.

6. Gebeth.

(Nach dem heil. Bernard.)

Zu dir, du Königin der Jungfrauen! weinen unsere Augen, zu dir seufzen unsere Herzen, daß du uns Gnade und Erbarmung erflehen wollest bey Jesus, deinem Sohne, unserm Erlöser und Richter. Wir flehen neuerdings um Heilung von Ihm, durch dessen Wunden wir sind geheilt worden; denn unsere Narben haben sich wieder geöffnet, und keine Gesundheit ist in uns. Siehe, Jungfrau! die schmerzenden Wunden unserer Seele, und erflehe uns die Gnade unsers Erlösers.

7. Ge-

7. Gebeth.

(Nach dem heil. Bonaventura.)

Sey gegrüßt, du Gnadenvolle! der Herr ist mit dir! durch dich sey er auch mit mir. Denn du bekümmerst dich um irdische Seelen, und suchest irdischgesinnte Herzen zum himmlischen Sinne zu erheben. Voll deiner Wohlthaten sind Himmel und Erde. Wie wir einen höchstbarmherzigen Herrn an Jesum haben: so haben wir auch eine höchstbarmherzige Mutter an dir. Darum flehe ich von ganzem Herzen zu dir, und erfreue mich deiner großen Barmherzigkeit. Hilf mir, du hilfreiche Jungfrau, daß ich durch dich das ewige Leben erlange.

8. Gebeth.

(Nach dem heil. Aloysius.)

Heilige Jungfrau Maria, meine Führerin! an dein Herz voll Erbarmung wende ich mich, und stelle von heute an meinen Leib und meine Seele und alle die Meinigen unter deinen Schutz. Dir vertraue ich und deinen Händen übergebe ich alle meine Hoffnungen und Tröstungen, alle meine Trübsalen und Bedrängnisse, so wie den ganzen Lauf und das Ende meines Lebens, auf daß durch deine Fürbitte und deine Verdienste alle meine Werke nach deinem Willen und in der Absicht vollendet werden, deinem göttlichen Sohne zu gefallen.

9. Gebeth.

(Nach dem seligen Alphons Liguori.)

Holdseligste Jungfrau! dich lieben alle Heiligen im Himmel. Auch ich tiefgebeugter Sünder weihe dir meine besondere, wenn auch nur geringe Liebe, und sehne mich, dich stets inniger zu lieben. Verleihe mir eine solche Liebe. Denn ein Zeichen ewiger Auserwählung ist die Liebe zu dir, die du denjenigen geboren hast, der denen, die dich lieben, ewiges Leben verleiht. Denn nur jene lieben dich, die deinen Sohn lieben, die durch ihn Erbarmungen und Gnade gefunden haben.

O erwirke mir immer mehr die wahre Liebe zu Jesus, daß sie mein Herz ganz in Besitz nehme, jede Liebe und Neigung zu vergänglichen Dingen verdränge, und mich zur getreuen Erfüllung aller seiner Gebote entflamme. O laß nicht ab von deiner mütterlichen Fürbitte, und gedenke der Unbeständigkeit meines Herzens und meiner Schwachheit ohne die beständige Gnade, durch die ich allein gestärkt werde, deinen göttlichen Sohn bis zum Ende meines Lebens zu lieben.

Tägliche Gesänge zur Verehrung der seligsten Jungfrau Maria.

(Vom ersten Adventsonntag bis Lichtmeß.)

1. Erhabene Mutter unsers Herrn,
Du Himmelspforte, Morgenstern!

Hilf deinem Volke, das tief fiel,
Und von dem Fall aufstehen will.

2. Dein Leib — o staun', Natur — gebar
Den, der dein heil'ger Schöpfer war:
Du durftest auch als Mutter seyn,
Was vor du warst, jungfräulich rein.

3. Dich hat einst Gabriel begrüßt,
Daß du die Gnadenvolle bist;
Erwirk uns Mutter, Gottes Huld
Für alle unsere Schuld.

(Von Lichtmeß bis Ostern.)

1. Du in dem Himmel Hocherhöhte,
Sey Engel = Königin! gegrüßt,
Du Wurzel Jesu, Morgenröthe!
Durch die das Licht gekommen ist.

2. Erfreu dich, Jungfrau! deiner Würde,
Die du vor allen liebreich bist;
Erflehe du, des Himmelszierde!
Uns Gnade stets bey Jesus Christ.

(Von Ostern bis zum Dreyfaltigkeits = Sonntag.)

Gib, Himmels Königin!
Dich ew'ger Freude hin,
Alleluja!
Er, den aus seiner Gnad
Dein Leib getragen hat,
Alleluja!
Erstand aus seinem Grab,
Wie er sein Wort uns gab.
Alleluja!

Sey uns mit Muttersinn
Bey Gott Fürbitterinn!
Alleluja!

(Vom Dreyfaltigkeits-Sonntag bis Advent.)

1. Sey uns, o Königin! gegrüßt,
Die du voll Muttermilde bist,
Du unsers Lebens Süßigkeit,
In der sich unsre Hoffnung freut.

2. Zu dir, o Mutter! rufen wir
Verbannte Kinder Evas hier,
Zu dir seufzt weinend unser Herz
Vom Thränenthale himmelwärts.

3. Du unsere Fürsprecherin!
Mit mitleidvollem Muttersinn
Wend stets zu unserm wahren Glück,
Auf uns Elende deinen Blick.

4. Zeig Jesum, deinen Sohn und Gott,
Uns allen einst nach unserm Tod,
O Mutter der Barmherzigkeit,
Voll Milde und voll Süßigkeit.

Gebeth.

O ewiger Vater! der du die allerseligste Jungfrau mit der Fülle deiner Gnaden begabtest, sie zur unbefleckten Wohnung deines Sohnes, und zu einem lebendigen Tempel des heiligen Geistes weihetest, verleihe uns durch ihre wirksame Fürbitte, daß auch wir den heiligen Geist nie mit einer Sünde betrüben, und unsere Seele mit wahren Tugenden schmücken, auf daß dein

dein Sohn Jesus auch in uns wohne, und uns in sein Reich aufnehme. Amen.

Marianische Litaney.

Herr, erbarme dich unser!
Christus, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist! erbarme dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit! ein einiger Gott, erbarme dich unser.

Heilige Maria,
Heilige Gottesgebährerin,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnaden,
Du allerreinste Mutter,
Du allerkeuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter unsers Schöpfers,
Du Mutter unsers Erlösers,
Du allerweiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,

} Bitt für uns!

Du

Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursache unsers Heils,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurm Davids,
Du elfenbeinener Thurm,
Du goldenes Haus,
Du Arch des Bunds,
Du Himmelspforte,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterinn der Betrübten,
Du Helferinn der Christen,
Du Königinn der Engel,
Du Königinn der Patriarchen,
Du Königinn der Propheten,
Du Königinn der Apostel,
Du Königinn der Märtyrer,
Du Königinn der Beichtiger,
Du Königinn der Jungfrauen,
Du Königinn aller Heiligen,

Bitt für uns!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt, verschone unser, o Herr!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, o Herr!

Christe

Christe höre uns! Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser! Ave Maria rc.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir! o heilige Gottesgebährerinn! verschmähe nicht unser Gebeth in unsern Nöthen, sondern erlöse uns allzeit von aller Gefährlichkeit, o du glorwürdige und gebenedeyte Jungfrau! unsre Frau, unsre Mittlerinn, unsre Fürsprecherinn, mit deinem Sohne versöhne uns; deinem Sohne vorstelle uns.

℣. Bitt für uns, o heilige Gottesgebährerinn!

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Herr! du wollest deine Gnade in unsere Herzen gießen, auf daß, die wir Christi, deines Sohnes Menschwerdung nach des Engels Verkündigung erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zu der herrlichen Auferstehung gebracht werden, durch denselben Christum unsern Herrn, Amen.

℣. Bitt für uns, o allerseligster Joseph!

℟. Daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner allerheiligsten Gebährerinn geholfen werde, damit,

was

was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns dasselbige durch seine Fürbitte geschenkt werde, der du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Der allerheiligsten und unzertheilten Dreyfaltigkeit, der Menschheit unsers gekreuzigten Herrn Jesus Christus, der fruchtbaren Reinigkeit der allerseligsten und glorwürdigsten Jungfrau Maria, der Versammlung aller Heiligen sey ewiges Lob, Ehre, Kraft und Herrlichkeit von allen Geschöpfen, und uns Verzeihung aller Sünden zu ewigen Zeiten, Amen.

Abendgebeth.

Barmherziger Gott! wie viel Ursache habe ich, bey dem Schlusse dieses Tages mit inbrünstigem Gebethe wieder zu dir zurück zu kehren, an dem ich wieder, ungeachtet meiner Unwürdigkeit, so viele Gnaden und Wohlthaten empfangen habe. Ich danke dir für alles durch Jesum Christum, dessen Verdienste ich dir aufopfere, und vereinige meine Danksagung mit der zärtlichen Liebe der übergebenedeyten Mutter und Jungfrau Maria, und aller Heiligen.

Ertheile mir, liebreichster Vater! dein Licht, um meine Nachläßigkeit und Untreue im Gebrauche deiner Gnaden zu erkennen. Zeige mir die Zahl meiner Vergehungen, und laß meine Sünden

Sünden und Laster vor meinen Augen schweben: denn ich will mit dem königlichen Propheten mit meinem Herzen zu Rathe gehen, und meinen Geist reinigen. Unter deinen Augen will ich mich selbst prüfen, damit ich nicht einstens von dir gerichtet werde.

Komm, o göttlicher Geist! und erleuchte die Finsternisse meines Gemüthes, daß ich die Sünden und Nachläßigkeiten, die ich heute begangen habe, erkennen, bereuen, verabscheuen und vergessen möge.

(Hier soll eine kurze Gewissenserforschung angestellt werden.)

Freylich habe ich mir beym Anfange des Tages vorgenommen, mit deinen Gnaden, o mein Gott! mitzuwirken, und von den Gutthaten einen nützlichen Gebrauch zu machen. Ach, mich elenden, schwachen Menschen! kaum machte ich den Vorsatz, als ich denselben schon wieder gebrochen habe. Anstatt dir zu dienen, und durch meine Handlungen deine Ehre zu befördern, habe ich wieder so vielmal gesündiget, und Böses vor deinem Angesichte gethan. Von Scham und Reue ganz durchdrungen, erkenne ich, o bester Vater! daß ich deinen Zorn aufs neue gereizet, und deine Strafegerichte verdient habe. Wehe mir! wenn du nach deiner Gerechtigkeit mir vergelten solltest. Aber ich fliehe zu deiner unbegränzten Erbarmung, zu deiner väterlichen Langmuth, und bitte mit reuevollem und gedemüthigtem Herzen um Verzeihung meiner heutigen Vergehungen

und Fehltritte. Verzeih, verschone noch meiner, und gieb mir Zeit und Gnade, mich endlich von der Sünde loszureißen, und dir allein zu dienen. Um diese größte aller deiner Wohlthaten bitte ich dich durch deinen eingebornen Sohn, unsern Mittler bey dir, durch Jesum Christum, Amen.

Sieh! o mein Jesu! auf dich setze ich alle meine Hoffnung, und bitte dich demüthigst, du wollest alle meine Sünden und Laster in deinem allerheiligsten, für mich vergossenen Blute abwaschen, und durch deine unendliche Verdienste das ersetzen, was meiner Genugthuung abgeht.

Nimm meinen Leib und meine Seele unter deinen mächtigen Schutz, und verleih mir die Gnade, daß ich in dir lebe, und in dir die ewige Ruhe und Seligkeit finde.

O heilige Jungfrau Maria! du Mutter meines Gottes, und nach ihm meine einzige Zuflucht und Hoffnung, bitt diese Nacht für mich, für alle meine Wohlthäter, Freunde und Feinde, für die Seelen der Gläubigen im Fegfeuer, besonders für diese N. N. und für Alle, für welche ich zu bethen verpflichtet bin. Segne uns, o Mutter der schönen Liebe! o Mutter der Barmherzigkeit! mit deinem göttlichen Kinde, Amen.

O heiliger Schutzengel! der du mich diesen Tag getreu begleitet, und vor tausend Gefahren behütet hast, ich danke dir für deine unaussprechliche Liebe, und bitte dich, erhalte mich auch diese Nacht durch deinen Schutz,

be=

bewahre mich vor allen Nachstellungen der Hölle, vor allen Gefahren, besonders vor jeder Sünde, damit ich am Morgen mit reinem Herzen zu meinem Gott erwache, Amen.

O heiliger Namenspatron! alle meine heilige Patronen und Auserwählte Gottes! lobet und ehret statt meiner diese Nacht den gütigsten Gott, und erbittet mir die Gnade, daß, da mein Leib ruhet, meine Seele in eurer heiligen Gesellschaft wache, Amen.

Gelobt und gebenedeyet sey die allerheiligste Dreyfaltigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, von nun an bis in Ewigkeit. **Der Friede und die Freude des Herrn bleibe mit uns allezeit. Amen.**

Beichtgebether.

Gebeth vor der heiligen Beicht.

O mein Heiland! mein Erlöser! du hast in deiner heiligen Kirche das Sakrament der Buße hinterlassen, um mir ein Mittel, meine Seele jederzeit von ihren Befleckungen zu reinigen und mich mit deinem himmlischen Vater auszusöhnen, an die Hand zu geben.

Ach! ich erkenne die schreckliche Last, unter welcher ich seufze, den elenden Zustand, in welchen mich meine Sünden und Laster ver-

setzt haben. Ich verlange von ganzem Herzen, die Sünde und die Wirkungen der Sünde zu vernichten, und dir barmherzigster Vater! für die zugefügte Beleidigung nach der Ordnung genug zu thun, die du selbst vorgeschrieben hast. Deine gränzenlose Barmherzigkeit ladet mich hierzu ein; denn in dem innersten meines Herzens höre ich deine liebreiche Stimme, die mir zuruft: Mein Kind! hast du gesündiget, so höre auf, und bitte, daß dir die vorigen Sünden vergeben werden. Ich weiß auch, daß du bereit bist, mir dieselbe zu vergeben, indem du mit einem Eide betheuertest, daß du den Tod des Sünders nicht wollest, sondern daß er sich bekehre und lebe. O ich will aufstehen, zu dir meinem Vater gehen, und mit dem verlornen, wieder reuevoll zurückkehrenden Sohne sagen: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir! ich bin nicht werth, ferner dein Kind zu heißen. Erleuchte, o Gott des Lichts und der Gnade, meinen Verstand damit ich alle meine Sünden erkenne; rühre mein Herz, damit ich sie verscheuche; löse meine Zunge von den Fesseln unzeitiger Scham, damit ich sie mit Aufrichtigkeit beichte; und stärke meinen Willen, damit ich sie künftig nicht wieder begehe.

Komm, heiliger Geist! erfülle mein Herz mit deiner Gnade, und entzünde in mir das Feuer deiner Liebe, damit ich dieses heilige Sakrament würdig empfange.

Erforschung des Gewissens.

Vor dem Spiegel deiner Gebothe, o gerechtester Richter! will ich mein Leben in Demuth durchschauen. Nimm den Schleier der Eigenliebe, die so gerne meine Vergehungen verhüllt und entschuldiget, von meinen Augen, und gestatte nicht, daß ich aus leichtsinniger Unachtsamkeit, oder gar aus Mangel eines aufrichtigen Willens, mich nach aller Strenge zu untersuchen, Etwas übergehe, dessen ich mich vor dir, du Allwissender! anzuklagen habe. Entdecke meinem Gewissen alle jene unbekannten und unbereuten Sünden mit der Klarheit des Lichtes, in welchem ich sie in der Todesstunde erkennen würde, damit sie mir dann die bittere Todesangst nicht verdoppeln.

Erforsche nun dein Gewissen nach den zehn Geboten Gottes, den Geboten der Kirche, deinen Standes- und Berufspflichten, ob du nicht in Gedanken Begierden, Worten und Werken dich gegen sie versündiget hast. Dann bethe wieder etwa also:

Barmherziger Gott! durch das Licht deiner Gnade erkenne ich nun meine Sünden. Sie stehen vor mir als Ankläger meiner Bosheit, meiner Undankbarkeit, meiner Treulosigkeit. Ein Anblick, der mich mit Furcht und Selbstverabscheuung erfüllet. Doch dein untrügliches, nie vergehendes Wort flößt mir Zuversicht ein: Wenn euere Sünden — so sprichst du, o Herr! dessen Eigenschaft es st, sich allzeit zu erbarmen — so roth wären, wie Scharlach, so sollen sie doch so weiß werden, wie

 Schnee.

Schnee. O daß mir geschehe nach deinem Worte! erbarme dich meiner, wie ein Vater sich über seine Kinder erbarmt, heile und verbinde meine Wunden; denn mein Geist ist zerschlagen.

Reue und Vorsatz.

O unendlich liebenswürdiger Gott! mein Herz ist für dich geschaffen, und außer dir wird es nie Ruhe finden. Wie traurig und bitter ist es doch, wenn man dich verläßt. Das fühle ich jetzt. Dich, die Quelle des lebendigen Wassers habe ich verlassen, und mein Vergnügen bey Dingen gesucht, die das Verlangen meines Herzens nach ewiger Seligkeit nie stillen können. Ich habe den Genuß einer augenblicklichen sündhaften Freude deiner allein beseligenden Liebe vorgezogen. Ich muß bekennen: Ich habe geirrt, wie ein Schaf, das die gesunde Weide verläßt. O wie schäme ich mich, daß ich dich so oft und schwer beleidiget habe! Vater! strafe mich nicht in deinem Zorne, wie ich es verdient hätte: sondern erbarme dich meiner; vergib mir, heile mich. Ich bereue alle meine Sünden, weil ich dich, und meinen Herrn und Erlöser, damit beleidiget habe. Nun bin ich fest entschlossen, nicht mehr zu sündigen. Ich will jede Gefahr und Gelegenheit zur Sünde meiden und fliehen: stärke mich in diesem Vorsatze. Schaffe in mir ein reines Herz, und einen festen, entschiedenen Sinn für alles Gute. Herrsche ganz in mir durch die Macht deiner Liebe. — Heilige

lige Maria, Mutter der Barmherzigkeit! bitte für mich bey deinem Sohne, daß ich Erbarmung und Gnade zur Besserung finde.

Nach der Beicht.

Lobe den Herrn, meine Seele! und alles, was in mir ist, lobe seinen heiligen Namen. Ich hoffe, o mein Gott! du hast mir jetzt meine gebeichteten Sünden verziehen, wenn ich sie auch nicht mit jener Erkenntniß und Reue gebeichtet habe, wie ich sollte. Ich erkenne, daß es Stolz wäre, wenn ich dafür halten würde, daß meine Beicht vor deinen Augen vollkommen wäre, da ja alles mangelhaft ist, was von einem Menschen geschieht. Nimm daher alle Aengstlichkeit von mir, und verzeihe eben so barmherzig das Mangelhafte meiner Beicht, wie die gebeichteten Sünden, um der Leiden und unendlichen Verdienste Jesu willen.

O Gott! mein Herz ist trunken von der Süßigkeit deiner zurückkehrenden Gnade: es wird heiter in meiner Seele. Voll von beseligendem Troste, rufe ich aus dem Innersten meines Herzens: **O mein Herr und mein Gott!** Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünden vergibt, und alle deine Wunden heilet; der dein Leben vom Verderben errettet, und dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. — Danke dem Herrn: denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

O Mutter der Barmherzigkeit! erbitt mir ein heißes, thätiges Verlangen, meine Sünden durch eine wirksame Buße wieder gut zu machen, an Gottseligkeit täglich zuzunehmen, und die Wege des Heils, troß aller Hindernisse und Beschwerde, standhaft zu wandeln. Für die Erlangung dieser großen Gnade verspreche ich, mein übriges Leben nach Gott vorzüglich deinem Dienste, deinem Lobe, deiner Verehrung zu widmen, um Alles anzuwenden, um deines mütterlichen Schutzes würdig zu machen. Erbitte mir die Beharrlichkeit in diesen meinen Gesinnungen bis zu einem seligen Ende, damit ich einst mit dir ewig loben und preisen möge deinen göttlichen Sohn, meinen Erlöser, Amen.

Kommuniongebether.

Gebeth vor der heil. Kommunion.

O liebster Jesu! o einziges Verlangen meiner Seele! jetzt kommt die Zeit, die glückselige Stunde, in welcher ich dich empfangen sollte. Allein, wie sehr erschrecket mich die fürchterliche Drohung deines Apostels: Wer unwürdig dieß Brod essen, oder den Kelch des Herrn trinken wird, der wird an dem Leibe

und

und Blute des Herrn schuldig seyn. Ich, ein sündhafter und schwacher Mensch, voll der ausgeübten Bosheiten, und ganz leer an allen Tugenden, wie soll ich mir getrauen, mich zu diesem heiligen Tische zu nahen, von dem zu essen, doch Allen befohlen ist? Reumüthig muß ich an mein sündhaftes Herz klopfen, und, voll der Schaam, bekennen: Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach; allein du kömmst meiner Schwachheit mit erbarmender Liebe entgegen, und biethest meiner Seele an diesem geheiligten Brod ein Mittel dar, die schändlichen Sündenflecken zu tilgen. Deine Gnade, deine Liebe ist größer als meine Unwürdigkeit. Du reichest mir in diesem großen Sakramente das theuerste Unterpfand meiner Begnadigung dar. So komm denn, o liebenswürdiger Jesu! einziger Trost und Stärke meiner armen Seele! komm und ergieße deine Liebe in mein Herz, damit ich dich in Zukunft standhaft entgegen liebe, wie du mich zuerst geliebt hast. **Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.**

O Maria! o reinste Jungfrau, du Mutter der Gnade und des Heils! sieh, ich will die Frucht deines heiligen Leibes genießen. Ach! bedecke durch deine Unschuld die Menge meiner Sünden; deine große Demuth reinige mein Herz von aller Hoffart und Eitelkeit, und deine flammende Liebe verzehre Alles in mir, was deinen, und den Augen deiner jungfräulichen Frucht mißfällig seyn kann, damit ich der Gnade deines göttlichen Sohnes theilhaftig werde.

O

O ihr heilige Engel und himmlische Schaaren! die ihr euch erfreuet, das Angesicht Desjenigen zu sehen, den ich jetzt empfangen werde, ich vereinige mit euch alle meine Leibes- und Seelenkräfte. Ersetzet durch eure Innbrunst, Anbethung, Demuth und Liebe, was meine Schwachheit nicht vermag.

Gebeth nach der heil. Kommunion.

O Jesu! nun bist du bei mir. — Du bist mein Herr und mein Gott; und ich dein unwürdiges Geschöpf. — Mit tiefster Ehrfurcht bethe ich dich an, und demüthige mich im Staube vor dir; mit zärtlichster Liebe umfange und drücke ich dich an mein sündiges Herz. O du süßester Trost meiner Seele! du mein höchstes und einziges Gut! nun bin ich dein und du bist mein. Ich lebe auf ein Neues; doch ja nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Es ist beschlossen: Was ich jetzt lebe im Fleische, das will ich leben im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt, und sich selbst für mich gegeben hat. O mein Jesu! wie groß ist deine Erbarmung, deine Liebe, daß du um meines Heils Willen dich nicht scheuest, in ein so unreines Herz einzugehen! Reinige es, und bereite dir selbst in mir eine Wohnung, und bleibe immer in mir.

Wie kann ich dir, o mein Gott! das Gute, das du mir gethan hast, auch nur im Geringsten vergelten? Du wurdest für mich ein Mensch, ertrugst für mich die Mühseligkeiten

keiten dieses Lebens, littest Schmach, Verachtung und namenlose Leiden, und bluteteſt und starbst für mich am Kreuze. Und jetzt gabst du dich mir selbst zur Speise des ewigen Lebens.

Mein Jesus! stärke mich, daß deine Absicht der Einsetzung des heiligen Abendmahles an mir erfüllt werde, die du mit folgenden Worten deutlich ausgesprochen hast: Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, bleibt in mir, und ich in ihm. So will ich denn Alles anwenden, um in dir und bey dir zu bleiben, um ganz durch dich und für dich zu leben. Alles, was von mir abhängt, mein Verstand, mein Wille, meine Gesundheit, meine Kräfte, meine Ehre, meine Habe, Alles soll künftig dir, o mein Heiland! gewidmet seyn. Unterwirf mich dir, o gütigster Beherrscher meines Herzens! ganz, und gebiethe über mich nach deinem allerheiligsten Willen. Schone meiner nicht, wo Leiden mir heilsamer sind, als Freuden. Nimm mir, was mir besser ist, nicht zu haben. Sey meinen Wünschen entgegen, wo sie mit deinen Absichten nicht übereinstimmen. Mache mit mir, was dir gefällt: denn ich bin von nun an dein unbedingtes Opfer und Eigenthum, Amen.

O seligste Jungfrau! ich habe nun deinen göttlichen Sohn, den du einst unter deinem Herzen getragen hast, empfangen, als die Speise und Nahrung meiner Seele, in dem allerheiligsten Sakramente des Altars. O erbitte mir von ihm jene Tugenden, durch die

du

du ihn aus dem Schooße seines Vaters in den deinigen gleichsam herabgezogen hast, damit er immer in mir, mit meiner Seele vereiniget bleibe.

Aufopferung der heil. Kommunion für die Lebendigen und Abgestorbenen.

O liebster Jesu! ich bitte, du wollest der Kraft dieses allerheiligsten Sakraments, das ich jetzt empfangen habe, auch alle meine Freunde, Wohlthäter und Feinde, insonderheit diese — theilhaftig machen. Ach, gieb! daß wir Alle zu dem großen Abendmahle im Reiche deines Vaters zugelassen werden, Amen.

Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes! ich opfere dir bey dieser heiligen Kommunion deinen allerliebsten Sohn Jesum Christum, für die armen, verlassenen Seelen im Fegfeuer, insonderheit für —, und bitte, du wollest auch sie der Gnaden dieses heiligen Sakramentes theilhaftig machen. Verzeihe ihnen um der Verdienste Jesu, seines Lebens, Leidens und schmerzlichen Todes willen, alle Sünden und Strafen, und reinige sie von den noch anklebenden Flecken ihrer Vergehungen. Amen.

Tägliche Andacht
von den sieben Schmerzen Mariä.

Am Sonntage, über den ersten Schmerz Mariä, bey der Weissagung Simeons.

Maria sollte die Königin der Martyrer und ihrem göttlichen Sohne in Leiden am nächsten gleichförmig werden. Daher sie ihr auch von dem gottesfürchtigen Simeon im Tempel bei der Opferung Jesu schon vorausgesagt wurden, als er sprach: „Sieh, dieser ist zum Falle und zur Auferstehung vieler in Israel, und zum Zeichen gesetzt, dem widersprochen wird, und selbst deine Seele wird ein Schwert durchdringen, auf das vieler Herzen Gedanken offenbar werden.“ Luk. 2, 34. 35. Damit entfaltete dir der heilige Seher, jungfräuliche Mutter! die Schmerzen, die bei dem Leiden deines Sohnes deine Seele gleich einem Schwerte durchdringen würden, und im Hinblicke in die Zukunft schon jetzt dein Herz verwundeten.

O barmherzige Mutter Jesu! wie oft habe auch ich als Sünder dem Willen deines Sohnes widersprochen und dadurch dein Herz verwundet. Erwirke mir durch deine Fürbitte wahre Gottesfurcht und die Gnade, daß ich

von

von nun an stets im Lichte des heiligen Geistes wandle, seinen göttlichen Eingebungen nachfolge, auf daß meine Seele nicht verloren gehe, die dein Sohn mit seinem Blute erlöset hat. Amen.

Am Montag,
über den zweyten Schmerz Mariä bey der Flucht nach Egypten.

„Als nun die Weisen abgereiset waren, sieh, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe, und sprach zu ihm: Steh auf und nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Egypten, und bleibe daselbst, bis ich es dir sagen werde; denn es ist nahe daran, daß Herodes das Kind suche, um es zu ermorden." Matth. 2, 10.

Welchen Schmerz, o Maria! muß dein Herz bei diesen Worten empfunden haben, die dir befahlen, mit deinem göttlichen Kinde ganz unvorbereitet in ein fremdes, abgöttisches Land unter unzähligen Beschwerden, Gefahren und Mühseligkeiten auszuwandern! Mit williger Ergebung unterwarfest du dich aber dem Befehle des Engels.

O gütigster Jesus! der du uns armen Sündern zu Lieb so frühe Drangsale und Verfolgungen aller Art auf dich genommen hast: verleihe mir, durch die Fürbitte deiner gnadenvollen Mutter vollkommene Ergebung und unbedingten Gehorsam gegen deinen Willen in allen Prüfungen und Trübsalen, die

dein

dein Vater über mich verhängt, auf daß ich dir und deiner Mutter ähnlich werde, und einst aus den Leiden dieser Welt zur ewigen Freude gelange.

Am Dienstage,
über den dritten Schmerz Mariä bey dem Verluste Jesu im Tempel.

Wie groß, o Maria! muß dein Schmerz über den Verlust deines so innig geliebten Sohnes gewesen seyn! Wie lange werden dir die drey Tage vorgekommen seyn, an denen du ihn vergeblich suchtest. In der Tiefe des Schmerzens konntest du dich diesmal auch der Klage nicht enthalten, als du ihn endlich im Tempel gefunden hattest: „Mein Sohn, warum hast du uns das gethan?" — Und ich traure so wenig, wenn ich deinen Sohn durch eine Sünde verliere, obgleich ich mich damit auch der ewigen Höllenqual schuldig mache!

O Maria! du liebtest nichts so sehr als Jesum. Daher suchtest du ihn sogleich, als du ihn verloren hattest, im tiefsten Schmerze, unermüdet, und so lange bis du ihn endlich fandest. Diesem deinem Beyspiele sollten alle großen Sünder und auch ich folgen, wenn ich ihn durch eine schwere Sünde verloren habe. Liebste Mutter! mache doch, daß ich ihn finde. Ich weiß, daß er sich von denen finden läßt, die ihn aufrichtig suchen. Erflehe mir dazu die Gnade, so wie auch zur Beharrlichkeit im Guten, daß ich ihn niemehr verliere.

Am Mittwoch,

über den vierten Schmerz Mariä bey der Begegnung Jesu mit dem Kreuze.

So liebt keine Mutter ihr Kind, wie du deinen Sohn Jesum liebtest! Welchen Schmerz mußte daher dein Herz empfinden, als du hörtest, wie er mißhandelt werde, zum Tode des Kreuzes verurtheilt sey, und nach der schmerzlichen Geißlung und Krönung zur Schädelstätte geführt werde; wie mußte dein Herz bluten, als er dir ganz erschöpft, unter der schweren Last des Kreuzes begegnete!

O schmerzvolle Mutter! die du deinem Sohne, wenn auch mit dem tiefsten Schmerze, doch mit Ergebung, ohne zu klagen, auf dem bittern Leidenswege nachfolgtest, erflehe mir von seiner Barmherzigkeit einen Funken deiner Liebe, daß auch ich deinem Sohne auf dem Leidenswege getreu und geduldig nachfolge, und bis zum Tode in seiner und deiner Gesellschaft ausharre. O mitleidvollste Mutter! durch deine Fürbitte hoffe ich diesen Beystand.

Am Donnerstag,

über den fünften Schmerz Mariä bey seinem Tode.

O schmerzvolle Mutter! wie tief mußte jeder Hammerschlag bey der Annaglung Jesu ans Kreuz deine Seele verwunden! So viele Verletzungen der äußern Theile an dem Leibe Jesu wahrzunehmen waren, eben so viele Wunden

den wurden deinem Mutterherzen geschlagen. Mit dem gekreuzigten Sohne fühltest auch du dich gekreuziget.

Die letzten Worte deines Sohnes am Kreuze: „Mich dürstet! — Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? — Es ist vollbracht! — Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!“ — erweckten auch in deinem Herzen die Empfindungen eines Sterbenden.

Maria, du Zuflucht der Sünder! da Niemand die Leiden Jesu am Kreuze so tief empfunden hat, wie du, die er zur Vergebung unserer Sünden dulden mußte: so erkennt auch Niemand so gut, wie du, den Werth einer Seele. O erbitte mir diese Erkenntniß, auf daß ich für das Heil meiner Seele, die dein Sohn mit seinem Blute erkauft hat, mehr sorge, als für das irdische Wohl des Leibes, damit sein Leiden und Sterben an mir nicht verloren sey.

Am Freytage,

über den sechsten Schmerz Mariä bey der Oeffnung der Seitenwunde Jesu.

So nahmen denn deine Leiden, heiligste Jungfrau! nicht einmal mit dem Tode deines Sohnes ein Ende! Wie mußtest du erschrecken, als du hörtest, auch deinem Sohne sollten die Gebeine mit eisernen Keulen zerschlagen werden, wie den zwey mit ihm gekreuzigten Missethätern, um ihn vollends zu tödten.

Man unterließ es zwar; um sich aber doch von seinem wirklichen Tode zu überzeugen, stach ein Soldat mit seiner Lanze tief in seine Seite, und es floß Blut und Wasser, als Beweis seines Todes. Da dein Herz mit dem Herzen Jesu durch die Liebe innigst vereiniget war; so hat die Lanze, welche seine Seite öffnete, auch dein Herz verwundet.

O schmerzvolle Jungfrau! auch meine Sünden sind Ursache an der Herzenswunde deines Sohnes, aus welchem er den letzten Tropfen seines Blutes für mich vergossen hat. Habe Mitleid mit mir, und bitte für mich um Verzeihung meiner Sünden, und um die Gnade aufrichtiger Buße, damit ich jeder bösen Neigung entsage, und deinen Sohn mit ungetheiltem Herzen liebe.

Am Samstage,

über den siebenten Schmerz Mariä bey der Abnahme vom Kreuze und Grablegung Jesu.

O Maria! welch eine Qual für dein Herz, als man dir den vom Kreuze abgenommenen, erblaßten Leichnam deines Sohnes zeigte! Wie wirst du die erstorbenen Augen, den von Wunden zerrissenen Körper, das durch die Dornenkrone entstellte Haupt, und die durchbohrten Hände und Füße betrachtet haben! Und welche Empfindungen werden bey der Grablegung deines Sohnes dein Herz durchdrungen haben! Wirst du nicht gewünscht haben, mit ihm begraben zu werden? O

O schmerzvolle Mutter! erhalte in mir ein beständiges Andenken an dein Leiden und an die Leiden deines Sohnes. Erflehe mir die Gnade, daß ich es dankbar erwäge und zu meinem Heile benütze. Dadurch hoffe ich für meine Sterbstunde Vertrauen und Kraft, daß ich bey dem Anblicke meiner Sünden nicht in Kleinmuth oder Verzweiflung falle. Ich bitte dich, erlange mir Vergebung derselben, die Gabe der Beharrlichkeit im Guten, und das ewige Leben. Amen.

Andachten
auf die
Festtage Mariä.

1. Am Feste Mariä Empfängniß,
den 8. December.

Das Fest der unbefleckten Empfängniß wurde in der griechischen Kirche schon im siebenten Jahrhunderte gefeyert, und von Clemens dem Eilften diese Feyer in der ganzen katholischen Kirche befohlen.

Betrachtung.

Sowohl die ältesten Väter als die spätern Lehrer der Kirche stimmen darin überein, daß

 Maria

Maria unbefleckt von der Erbsünde, das heißt, ohne Schuld derselben empfangen und geboren worden sey. Der heilige Cyprian schreibt: „Die Gerechtigkeit ließ es nicht zu, daß dies auserwählte Gefäß der Gnade mit der gewöhnlichen Unreinigkeit der Sünde befleckt würde: denn sehr war sie von den übrigen verschieden, mit denen sie zwar die Natur, aber nicht so die Schuld gemein hatte.“ Auch der heilige Ephräm nennt sie: „Die Unversehrte, Fleckenlose, ganz reine Gottesgebärerin.“ Der heilige Anselm schreibt: „Gott, der die Engel bey dem Falle der andern vor der Sünde bewahrt hat, konnte auch seine Mutter von der Sünde rein bewahren, die den übrigen Menschen anklebt.“ Es ist zwar keine von der Kirche förmlich ausgesprochene Glaubenslehre, daß Maria ohne Erbsünde empfangen und geboren worden sey, sie gibt aber diese ihre Gesinnung deutlich zu erkennen, daß sie die Feyer dieses Festes angeordnet hat.

Gebeth.

O unbefleckte Jungfrau! ich danke dem Schöpfer, daß er dich von aller befleckenden Schuld der Erbsünde befreyt hat, und wünsche, daß alle Menschen dies Vorrecht um Jesu, unsers unbefleckten Erlösers willen, an dir erkennen möchten. O würdige dich, deine mitleidigen Augen auf mein unreines Herz zu werfen, und erbarme dich meiner. Ich bin ja nicht

nicht nur mit der Schuld der Erbsünde empfangen und geboren worden, sondern ich habe auch, nach der Reinigung von derselben durch die heilige Taufe, meine Seele aufs neue mit vielen Sünden befleckt. Ich habe mit der heiligmachenden Gnade, die ich in der Taufe empfangen habe, nicht so ernstlich und treu mitgewirkt, wie du. O Maria, Mutter des Herrn! die du Niemand verläßt und keinem deine Hülfe versagst, sieh mit einem mitleidvollen Blicke auf mich, und erlange mir von deinem geliebten Sohne eine wahre Buße und eine Liebesreue, die mich von aller Sünde reinigen. Bitte für mich, daß ich so gläubig, so demüthig, so liebvoll, so gehorsam, so geduldig, so rein und vollkommen werde, wie du, um hoffen zu dürfen, einst an deiner Seligkeit Theil zu nehmen.

O Gott! der du, durch die unbefleckte Empfängniß der seligsten Jungfrau, deinem Sohne eine würdige Wohnung bereitet hast; wir bitten dich, daß du, sowie du sie von aller Mackel der Sünde bewahrt hast, auch uns mit einem reinen Herzen zu dir gelangen lassen wollest, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

2. Am Feste der Erwartung der Geburt der seligsten Jungfrau Maria, den 18. December.

Betrachtung.

Das Fest der Erwartung der Geburt Jesu der seligsten Jungfrau setzte die Kirche in die heilige Adventzeit, damit wir, nach ihrem Beyspiele, unser Herz mit Andacht und den dazu erforderlichen Tugenden vorbereiten sollten, zur geistlichen Geburt Jesu in unserm Herzen. Denn wie Christus als wahrer Mensch — so lehrt der römische Catechismus — aus Maria der unbefleckten Jungfrau in einer geringen Krippe zu Bethlehem geboren wurde: so müssen wir ihm zur geistlichen Geburt einen Platz in unserm Herzen bereiten, den er so sehnlich wünscht, als er nach unserm Heile verlangt, um uns durch seine Gnade zu neuen Menschen nach seinem Vorbilde umschaffen zu können. Wir sollen daher die Geburt Jesu nicht nur, wie Maria mit Andacht und Freude, sondern zugleich im Geiste wahrer Buße erwarten.

Gebeth.

Jungfräuliche Gottes Mutter und Braut des heiligen Geistes! erwirke uns durch die Gnade, die du bey Gott gefunden hast, daß wir durch den, welchen du geboren hast, deiner heiligen Demuth, deiner Andacht des Herzens

zens, deiner Ergebung in den göttlichen Willen in Tagen der Prüfung, deinem Gehorsam und deiner Reinigkeit nachfolgen, um dadurch gewürdigt zu werden der Wiedergeburt durch den heiligen Geist, ohne welche Niemand zu seiner Anschauung gelangt. Am.

3. Am Feste Mariä Vermählung, den 23. Jäner.

Betrachtung.

Um das Geheimniß der Menschwerdung Jesu, des Sohnes Gottes, so lange verborgen zu halten, bis alle Weissagungen von der Zeit seiner öffentlichen Erscheinung erfüllt seyn würden, ließ Gott die reinste Jungfrau Maria mit dem reinsten Manne Joseph vermählt werden, der zugleich der Nährvater Jesu, und der getreue Schützer ihrer jungfräulichen Reinigkeit seyn sollte. Mit welcher Ehrfurcht müssen wir über Gottes Weisheit staunen, welche sich bey der Vermählung Mariä mit Joseph gezeigt hat! Loben wir den Herrn in allen seinen Werken!

Gebeth.

O Gott! der du den heiligen Joseph zum Bräutigam der allerseligsten Jungfrau Maria und zum Pflegvater deines eingebornen Sohnes, unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, erwählt und bestellt hast, wir bitten dich, verleihe

leihe durch ihre Fürbitte allen Verehelichten standesmäßige Keuschheit, und uns allen Reinigkeit der Seele und des Leibes, daß wir unbefleckt und mit dem hochzeitlichen Gewande geschmückt, zur himmlischen Vermählungsfeyer zugelassen werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

4. Am Feste Mariä Reinigung,

am 2. Februar.

Betrachtung.

Das Fest Mariä Reinigung wurde schon in den ersten christlichen Jahrhunderten gefeyert. Nach dem Gesetze Moses ward eine Frau vierzig Tage nach ihrer Geburt für unrein gehalten; sie durfte bey keiner Gesellschaft erscheinen und keiner gottesdienstlichen Handlung beywohnen. Nach Verlauf derselben mußte sie sich im Vorhofe des Tempels stellen, ein Lamm und eine Taube, oder im Falle der Armuth, nur zwey Tauben zum Opfer darbringen, und so vom Priester für rein erklärt zu werden. Diesem Gesetze unterwarf sich auch in heiliger Demuth Maria, obgleich sie nicht dazu verbunden gewesen wäre. Daraus, daß sie nur zwey Tauben opferte, sehen wir, daß sie arm war. Die heutige Festfeyer wird auch Maria Lichtmeß genannt, weil an diesem Tage, zur Erinnerung, daß Jesus, das Licht der Welt, zum ersten Male im Tempel erschien, die Wachskerzen für den Gottesdienst

dienst des ganzen Jahres geweiht werden, und Pabst Sergius an diesem Tage eine Procession mit geweihten Kerzen angeordnet hat.

Gebeth.

O Jesus, du Licht der Welt, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kömmt, dringe ein in mein verfinstertes Herz, daß ich dich, die ewige Wahrheit, schaue, und deine unendliche Liebe erkenne! Erbarme dich meiner, du Urquell des Lichtes, und erleuchte durch deine Strahlen den Abgrund meiner Seele, daß die dunkle Nacht der Sünde und Sinnlichkeit in den hellsten Tag verwandelt werde! O du fleckenloses Lamm, das sich heute dem himmlischen Vater opferte, weihe mein Herz zu einem dir wohlgefälligen Opfer, das sich in heiliger Liebe für dich verzehre! Und erlischt einst das Licht meines irdischen Lebens, so laß deinen Diener, wie Simeon, im Frieden fahren, und nimm mich auf in die Wohnungen des ewigen Lichtes, daß ich in den Chören der Heiligen dich mit dem Vater und dem heiligen Geiste liebe, lobe und preise in alle Ewigkeit. Amen.

5. Am Feste der Verkündigung Mariä, den 25. März.

Der gelehrte Pabst Benedikt der Vierzehnte glaubt, daß dieses Fest schon von den Aposteln gefeyert wurde, und Maria selbst mit ihnen den Tag durch Andacht geheiliget habe, an welchem der Sohn Gottes durch

durch den heil. Geist in ihrem jungfräulichen Leibe die menschliche Natur angenommen hat. Die Kirche feyert dies Geheimniß täglich bey dem Glockenzeichen am Morgen, Mittags und Abends.

Betrachtung.

Als die Zeit erfüllt war, daß der Sohn Gottes aus Maria der reinsten Jungfrau als wahrer Gott und Mensch geboren werden wollte, ward der Engel Gabriel von Gott zu ihr in die Stadt Nazareth in Galiläa gesandt, der sie also anredete: „Sey gegrüßt, du Gnadenvolle! Der Herr ist mit dir, du Gesegnete unter den Weibern.“ Da sie über den ganz unerwarteten Gruß des Engels erschrack, so setzte dieser hinzu: „Fürchte dich nicht, Maria, du hast bey Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst in deinem Leibe empfangen, und einen Sohn gebähren, und sollst seinen Namen Jesus heißen. Der wird groß seyn, und ein Sohn des Allerhöchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters Davids geben, er wird über das Haus Jakobs ewig herrschen, und seines Reiches wird kein Ende seyn.“ Eingedenk ihres heiligen Vorsatzes der beständigen jungfräulichen Enthaltsamkeit, fragte sie: „Wie soll das geschehen, da ich von keinem Manne weiß?“ Der Engel antwortete: „Der heilige Geist wird über dich herabkommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.

Und sieh, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohne in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Monate, sie, die doch unfruchtbar genannt wird. Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich." — Da antwortete Maria im Gefühle der Anbethung, des Dankes und der Freude: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe, wie du gesagt hast." — Und der Engel schied von ihr. Und sie empfieng von dem heiligen Geiste, und ward Mutter des Herrn.

Gebeth.

O auserwählte, von Ewigkeit erkorene Tochter des ewigen Vaters, wahre Mutter seines eingebornen Sohnes, und jungfräuliche Braut des heiligen Geistes! in tiefster Ehrfurcht blicke ich zu dir empor, und danke dir für deine heilige Einwilligung, durch die wir vom ewigen Tode erlöset wurden. Du bist voll der Gnaden! Erlange auch mir einen Theil derselben. Der Herr, unser Erlöser und Seligmacher, der Fürst des Friedens, war schon vom ersten Augenblicke deiner Erschaffung an, mit dir. Durch dich sey er auch mit mir. O bring auch mir Segen von Gott. Bitt für mich armen Sünder, jetzt bey den vielen innern und äußern Gefahren des Lebens, vorzüglich aber in meiner letzten Stunde um einen seligen Tod. Dann wollest du mich, Tochter zum Vater, Mutter zum Sohne, und Braut zum Bräutigam führen, der hochgelobt sey in Ewigkeit. Amen.

6. Am Feste der sieben Schmerzen Mariä, am Freytage vor dem Palmsonntage.

Man lese über dieses Fest obige Betrachtungen und Gebethe auf jeden Tag in der Woche über die sieben Schmerzen Mariä.

Das Klaglied, Stabat Mater.

1.

Jesu Mutter stand betrübet
Bey dem Sohn, den sie geliebet,
Als er an dem Kreuze hieng.
Wie war sie voll tiefer Trauer,
Als das Schwert mit Todesschauer
Ihr empfindsam Herz durchgieng.

2.

Wie bestürzet, wie beklommen
Stand die Mutter aller Frommen
Bey dem Kreuz auf Golgatha!
Als sie ihn mit bangen Sehnen,
Und mit ungezählten Thränen
Für die Sünder leiden sah.

3.

O wer soll nicht Mitleidsthränen
Mit der Mutter weinen können
Wo sie Todesschmerz umgiebt?
Wer soll sie so wenig lieben,
Und sich nicht mit ihr betrüben,
Die des Sohnes Tod betrübt?

4.

Sie erblickt den Sohn gebunden,
Voll der Schmerzen, voll der Wunden,
Ach, für unsre Missethat!

Sie

Sie sieht den am Kreuze schweben,
Trostlos seinen Geist aufgeben,
Den sie uns geboren hat.

5.

Schmerzens Mutter! Quell der Liebe!
Daß ich mich mit dir betrübe
Steh mir, deinem Diener, bey.
Laß mein Herz von Lieb entbrennen,
Jesum, meinen Gott, erkennen,
Daß ich ihm gefällig sey.

6.

Drücke deines Sohnes Wunden,
So, wie du sie hast empfunden,
Tief in meine Seele ein!
Für mich ist sein Blut geflossen,
Laß mich einen Mitgenossen
Seines bittern Leidens seyn.

7.

Laß mit dir mich wahrhaft weinen,
Und mit Jesus mich vereinen,
Mit ihm theilen seinen Schmerz.
Zu dem Kreuze mit dir eilen,
Deine Trauer mit dir theilen,
Dieß, o Mutter! wünscht mein Herz.

8.

Jungfrau, der Jungfrauen Zierde!
Wenn mir doch gegeben würde,
So, wie du, betrübt zu seyn.
Jesu Tod und seine Plagen
Möcht an mir ich immer tragen,
Und mich seinem Dienste weihn.

9.

Möcht' ich seiner Wunden denken,
Mich mit seinem Blute tränken,
In der Lieb' mit ihm vereint.
Wird die Liebe mich entzünden,
O dann werd ich Gnade finden,
Wann er zum Gericht erscheint.

10.

Jesu Kreuz sey meine Ehre,
Und sein Tod mir Schutz und Wehre
In des Erdenlebens Streit.
Jesu! wann mein Leib wird sterben,
Laß dann meine Seele erben
Deines Himmels Seligkeit.

7. Am Feste Mariä Heimsuchung, am 2. Juli.

Betrachtung.

„In denselben Tagen erhob sich Maria und ging eilends über die Gebürge in die Stadt Juda, und sie trat in das Haus Zachariä, und begrüßte Elisabeth. Und als Elisabeth den Gruß Mariä hörte, geschah es, daß das Kind vor Freude in ihrem Leibe aufhüpfte. Und Elisabeth ward mit dem heiligen Geiste erfüllt, rief mit lauter Stimme aus und sprach: Gesegnet bist du unter den Weibern, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Selig bist du, die du geglaubt hast! — Maria pflegte nur zu Menschen zu gehen ihres Geschlechtes, und bey denen ihre Sitt=

Sittsamkeit, ihre Andacht und Unschuld gesichert waren, wo das gute Beyspiel und Gespräche sie zum Lobe des Herrn ermunterten. Folgen wir ihrem Beyspiele, und stimmen wir freudig ein in ihren Lobgesang, in welchen sich bey Elisabeth ihr Herz ergoß.

1.

Groß ist der Herr, den meine Seele
Im Hochgefühle preist:
In ihm, in meines Heiles Quelle,
Frohlockt entzückt mein Geist.

2.

Aus seiner Höh' hat angeblicket
Er seine niedre Magd.
Es ist kein Volk, das nicht entzücket
Von einem Glücke sagt.

3.

Denn Großes hat er mir erwiesen,
Der allmachtvolle Herr:
Sein hoher Name sey gepriesen?
Denn ehrfurchtswerth ist er.

4.

Und vom Geschlechte zu Geschlechte
Wird er barmherzig seyn
Der Mägde jeder, jedem Knechte,
Die sich in Lieb ihm weihn.

5.

Durch seines Armes Kraft und Stärke
Wird Herrliches gethan;
Er tilgt der Hochmuthvollen Werke,
Vereitelt ihren Plan.

6.

Herunter von des Thrones Stufen
Stürzt Gott die Mächtigen;
Die Niedern sind von ihm berufen,
Erhöhet sich zu sehen.

7.

Die Hungervoll in Armuth leben,
Erfüllt mit Gütern er;
Doch jene die sich stolz erheben,
Die Reichen läßt er leer.

8.

Er trägt auf seinen Vaterarmen
Ganz Israel, sein Kind;
Denkt an die Lieb, an das Erbarmen,
Die stets ihm eigen sind.

9.

Wie er in seinem heil'gen Namen
Den Vätern sagen ließ;
Wie Abraham, und seinem Samen
Für immer er verhieß.

Gebeth.

O heilige Mutter meines Herrn! wie erwärmend wirken deine heiligen Beyspiele auf die Seelen, die dich lieben! Sieh, wir preissen nach deiner heiligen Weissagung dich selig; und selig wird die späteste Nachwelt dich nennen! Groß und unaussprechlich ist deine Glorie in den himmlischen Höhen! Flöße meinem Herzen deinen treuen Glauben, deine tiefe Demuth und deine milde Nächstenliebe ein, daß ich

ich alle Gebürge, alle Hindernisse und Kämpfe auf dem Wege des Heils mit freudigem Glaubensmuth übersteige, und unablässig nach dem himmlischen Vaterlande wandle, durch den Beystand deines Sohnes Jesu. Amen.

8. Am Skapulierfest oder der heiligen Jungfrau vom Berge Carmel,

am 16. Juli.

Betrachtung.

Auf dem Berge Carmel dienten der Prophet Elias, und nach ihm andere Diener Gottes dem Herrn Tag und Nacht in heiligen Betrachtungen und im Gebete. Von diesem Berge erhielt späterhin der Carmeliterorden seinen Namen. Einem dieser Ordensmänner erschien einmal die seligste Jungfrau, und überreichte ihm das Skapulier, mit der Verheißung, daß sie jene stets besonders schützen werde, besonders in der Todesstunde, welche das Skapulier im Geiste wahrer Buße tragen. Dieses Kleid trugen von nun an nicht nur mehrere geistliche Orden, sondern es entstand auch unter diesem Namen die Skapulierbruderschaft, in der sich die Mitglieder zur gegenseitigen Ermunterung zur Verehrung und Nachfolge Mariä vereinigen. Man muß also, wenn man das Bild Mariä auf dem Skapulier auf dem Herzen trägt, im Herzen die Keuschheit lieben. Wer dabey an unkeuschen

Gedanken, Gelüsten und Werken seine Freude hat, spottet der unbefleckten Jungfrau.

Gebeth.

Liebreiche Mutter Gottes! ich will nicht nur dein Bild der Reinigkeit auf dem Herzen tragen, sondern auch mein Herz und meinen Leib keusch bewahren. Du kennst aber meine Schwachheit. Erflehe mir daher den göttlichen Beystand deines Sohnes Jesu, damit ich durch Vermeidung jedes vertrauten Umganges mit Personen des andern Geschlechtes, und durch Abtödtung und Selbstverläugnung dein getreuer Nachfolger sey, um durch deine Fürbitte eines seligen Todes sterben zu können. Amen.

9. Am Feste Mariä Schnee, am 5. August.

Betrachtung.

Dieses Fest wurde im vierten Jahrhunderte vom Pabste Liborius eingesetzt, durch folgende Veranlassung. Zwey fromme, kinderlose hochadeliche Eheleute in Rom setzten Mariä zur Erbin ihres großen Vermögens ein. In der Nacht erschien ihnen Maria, und gab ihnen ihr Wohlgefallen und den Wunsch zu erkennen, auf jenem Hügel der Stadt eine Kirche zu erbauen, der am Morgen mit Schnee bedeckt seyn würde. Wir erkennen daraus, daß Maria unsere Verehrung nur dann wohl-

gefäl-

gefällig ist, wenn wir zugleich die Erkenntniß und Anbethung Jesu zu befördern suchen, wozu die Kirchen zunächst bestimmt sind.

Gebeth.

O Mutter der Barmherzigkeit! ich will dich nur als treue Nachfolgerin deines Sohnes Jesu verehren. Sieh auch mit Wohlgefallen auf meine dir schuldige Verehrung herab, als die Mutter meines Erlösers, und erflehe mir die Gnade, daß ich durch einen tugendhaften Wandel und erbauliche Reden dem Nächsten heilsam werde, damit dein Sohn immer mehr erkannt und gepriesen werde. Amen.

10. Am Feste Mariä Himmelfahrt am 15. August.

Betrachtung.

Von dem Tode der seligsten Jungfrau erzählt der heilige Johannes Damascenus, nach einem Schreiben des heiligen Bischofs und Martyrers Dionysius, der als Augenzeuge gegenwärtig war, folgendes. In ihrer letzten Todesstunde erschienen alle Apostel, außer dem einzigen Thomas. Im Augenblicke ihres Todes ertönten wundersüße himmlische Töne und es verbreitete sich ein himmlischer Lichtglanz. Viele Blinde, Presthafte und Kranke erhielten die Gesundheit. Thomas erschien erst, als ihre sterbliche Hülle schon drey Tage begraben war. „Auf seine Bitte, schreibt Johannes Damascenus,

cenus, eröffneten sie das Grabmahl, konnten aber ihren Leichnam nirgends finden: sondern nur die Linnen, in die er gehüllt worden war, und welche die Luft mit unaussprechlich lieblichem Wohlgeruche erfüllten. Daraus schloß man mit Grund, daß der Herr ihren Leib unversehrt erhalten und in die himmlischen Wohnungen sogleich aufgenommen habe."

Gebeth.

Himmlische Königinn! zu deinem Throne senden wir heute mit der ganzen heiligen Kirche unser Gebeth und unsere Seufzer! O blicke barmherzig herab an diesem Tage deiner Glorie, und erbarme dich derjenigen, die noch in diesem Thränenthale pilgern. Erflehe uns die Gnade, daß wir nie vergessen, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, sondern die künftige suchen; daß wir unser Herz von jeder Anhänglichkeit an das Irdische losreißen, und verdienen, einst auch mit dir deinen Sohn und unsern Erlöser ewig zu loben und zu preisen. Amen.

11. Am Feste Mariä Geburt,

am 8. September.

Betrachtung.

Das Fest Mariä Geburt ward wahrscheinlich im fünften Jahrhunderte, nach der Kirchenversammlung zu Ephesus, zuerst gefeyert, auf welcher die versammelten Väter die Ketzerei

rei des Nestorius verdammten, welcher der seligsten Jungfrau die göttliche Mutterwürde absprechen wollte. Als das ungeduldig harrende Volk den Ausspruch der versammelten Väter hörte, rief es wie aus einem Munde: „Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unsers Todes!" Dieses Gebeth hat seit dieser Zeit die Kirche dem Englischen Gruße beygesetzt. Maria stammte von Patriarchen und Königen ab. Demungeachtet war sie so demüthig, daß sie sogar in die Vermählung mit einem armen Zimmermanne willigte.

Gebet.

Du gnadenvolle Jungfrau! wie sehr hat deine heilige Geburt die Welt erfreut! durch vier Jahrtausende harrten alle Gottesfürchtige des alten Bundes auf deine Geburt, die schon unsern Stammältern im Paradiese verheißen war. Durch deine Geburt ist dem sündigen Menschengeschlechte der erste Strahl der Hoffnung aufgegangen, weil du bestimmt warst, den Heiland der Welt zu gebären, der unsere Fesseln der Sünde zerbrach. Erbitte mir von Gott vor allem die Tugend der Demuth und die Gnade aufrichtiger Buße, auf das ich durch deine mächtige Fürbitt einst eine selige Sterbstunde erlange. Amen.

12. Am Feste des Namens Mariä.

Betrachtung.

Das Fest Mariä Geburt ward vom Pap-

ste Innocenz XI. auf den Sonntag während der Oktav der Geburtsfeyer in der katholischen Kirche angeordnet, zur Danksagung des wunderbaren Sieges, den Leopold I. im Jahre 1683 unter dem Schutze der siegreichen Jungfrau über die Türken erfochten hat, die Wien schon belagert hielten. Der Name Mariä bedeutet eine Erleuchterin; was sie denn auch war durch ihre Gnaden und ihr hellleuchtendes Tugendbeyspiel. Auch bedeutet das Wort Mariä eine Herrin, und auch das war sie durch ihre Unterwerfung ihrer natürlichen Neigungen unter die Herrschaft ihres Geistes, worin auch wir ihr nachfolgen sollen.

Gebet.

Reinste Jungfrau! nimm alle böse Gedanken aus meinem Herzen, und erflehe mir die Kraft des Geistes, daß auch ich siege über alle böse Neigungen und Leidenschaften, die mein Herz verblenden und zum Unglauben an Jesu, deines Sohnes Lehre, verleiten wollen, der die Ursache aller Sünden ist, auf das ich im lebendigen Glauben dir nachfolge. Amen.

13. Am Feste des heiligen Rosenkranzes

am 1. Sonntag im Oktober.

Betrachtung.

Der heilige Dominikus wandte sich im Jahre 1208 an die gnadenvolle Jungfrau Maria um Fürbitte zur Bekehrung der irrgläubigen

gen Albigenser, denen er die wahre Lehre der Kirche predigte. Da erschien ihm die glorreiche Jungfrau, und lehrte ihn das Gebet des Rosenkranzes, den er nun überall verkündete und empfahl. Von daher verbreitete sich diese Andacht in der ganzen katholischen Kirche. Maria gelangte zu einer so reinen Liebe durch die unablässige innerliche Betrachtung der Geheimnisse des Lebens=, Leidens=, und der Verherrlichung Jesu. Dasselbe sollen auch wir thun bey dem Rosenkranzgebete.

Gebet.

Liebreiche Jungfrau und Mutter meines Herrn! die du in deinem Herzen Tag und Nacht die Geheimnisse der Erbarmungen unsers Erlösers erwogen hast, erflehe mir die Gnade, daß ich glaube, was die Geheimnisse des Rosenkranzes mich lehren, und erlange, was sie mir verheißen. Mache, durch die Betrachtung derselben, mein Herz frey von jeder Anhänglichkeit an die vergängliche Dinge, um der göttlichen Gnade immer mehr empfänglich zu werden zur Vollziehuug der göttlichen Gebote, um ihre Verheissungen zu verdienen durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

14. Am Feste Mariä Schutz,

am ersten Sonntag im November.

Betrachtung.

Maria beschützt ihre Verehrer, daß sie nicht

in die Fallstricke der vielen Versuchungen der Welt fallen oder in denselben zu Grunde gehen; sie beschützt sie vor den Irrthümmern wider den Glauben. Wir haben auf dieser Welt, wie der heilige Apostel Paulus lehrt, nicht nur wider Fleisch und Blut, die Anlockunder Sinnlichkeit, sondern auch gegen die Eingebungen der bösen Geister zu kämpfen. Wie sehr bedürfen wir also einer solchen Beschützerin, wie sich Maria, die Huldvolle, in allen christlichen Jahrhunderten gegen ihre Verehrer erwiesen hat.

Gebet.

Unter deinen Schutz fliehen wir, o heilige Gottes Mutter! hilf den Kleinmüthigen und Schwachgläubigen; stärke uns alle, besonders bey den vielen Versuchungen gegen die Reinigkeit; und erzeige dich als unsere Beschützerin in jeder Noth, vorzüglich in der Stunde unsers Todes, auf daß wir an deinem Sohne Jesus einen barmherzigen Richter finden. Amen.

1.

Mutter Gottes, sey gegrüßt,
Die du unsere Zuflucht bist!
Höre gnädig unser Flehen,
Lasse uns nicht hilflos gehen,
Bitt für uns bei deinem Sohn,
Die du stehst vor seinem Thron.

2.

Gnaden Mutter! fleh bey Gott,
Für uns Sünder in der Noth!

Wir bereuen unsre Sünden,
Laß uns bei Gott Gnade finden;
Daß er sieht auf unsre Schuld
Mit erbarmungsvoller Huld.

3.

Reich uns deine Mutter Hand
Hilfreich hier im Pilgerland!
Stärke unsre schwache Seelen
Du, o süste Gnaden Quelle!
Daß wir auch, so rein wie du
Wandeln stets dem Himmel zu.

4.

Jungfrau, du so tugendreich!
Mach uns dir an Tugend gleich,
Laß uns stets auf Jesum sehen,
Seinem Vorbild treu nachgehen,
Daß auch ich, wie du so treu
Immer meinem Heiland sey.

5.

Reinste! laß auch uns so rein
Hier von der Weltliebe seyn!
Gib uns keusche, reine Liebe,
Laß uns alle Herzenstriebe
Unserm Heiland Jesum weihn,
Dir uns stets empfohlen seyn.

6.

Mutter! höre unser Flehn,
Lasse uns nicht hilflos gehn;
Laß im Kampf uns nicht erliegen,
Stets die böse Lust besiegen;
Und wenn kömmt der letzte Streit,
Hilf uns dann zur Seligkeit!

Von der

Nachfolge Mariens,

der

jungfräulichen Gottes Mutter.

Erstes Büchlein.

Von ihrem Aufenthalte im Leibe der heiligen Mutter Anna bis zur Empfängniß des göttlichen Worts Jesus Christus.

Erstes Kapitel.

Von dem Vorzuge der heiligmachenden Gnade.

„Sieh, in Verdorbenheit bin ich empfangen, und in der Sünde hat mich meine Mutter geboren."

Dies ist das traurige Loos, die klägliche Stimme aller Kinder Adams.

Wir alle sind bey unserm Eintritte in die Welt mit der Schuld der Erbsünde befleckt, und daher von Gott der heiligmachenden Gnade beraubt. (a)

Maria

(a) Psalm. L. v. 8.

Maria allein war hievon ausgenommen. Schon von Ewigkeit her war sie bestimmt, die Mutter des Sohnes Gottes zu werden, und nur ihr allein galt der göttliche Ausspruch: (a) **Du bist ganz schön, meine Geliebte, und keine Mackel ist an dir.**

Die Ehre des göttlichen Sohnes erfoderte, daß seine Mutter durch die Erbsünde auch nicht einen Augenblick lang die Sklavinn der höllischen Schlange seyn sollte, **deren Kopf sie zertreten würde.** (b)

Meine Geliebte ist unter den Töchtern gleich einer Lilie unter den Dörnern. (c) Und sie antwortete dem Herrn: **Da ich klein war, habe ich dem Allerhöchsten gefallen.** (d) Welch eine Vorliebe! Glauben wir ja nicht, daß Maria diesen ganz besondern Vorzug nicht gekannt, nicht zu schätzen gewußt habe: war denn nicht ihr ganzes Leben eine immerwährende Danksagung für diese ausgezeichnete Wohlthat?

Dieses Kleid der unbefleckten Reinigkeit durch getreue Mitwirkung mit der übernatürlichen Gnade ohne Mackel zu bewahren, war ihre einzige Sorge: denn sie wußte, daß sie, mit demselben umgeben, der angenehmste Gegenstand der göttlichen Liebe sey.

Daher geschah es auch, daß, da sie diese ursprüngliche Gnade in einer vollkommenen Reinigkeit durch ihr ganzes heiliges Leben zu erhalten

---

(a) Cant. IV. v. 7. (b) Gen. III. v. 15. (c) Gant. II. v. 2. (d) Ecclesia in offic. de Beat.

ten suchte, dieselbe bis zum letzten Hauche in ihr stets zunahm. **Sie war voll der Gnade.** (a)

Dieses herrliche und nachahmungswürdige Beyspiel Mariens, was lehrt es uns? — Ach, Christ! höre die Stimme ihres göttlichen Sohnes, der dir zuruft: **„Gehe hin und thue du desgleichen.“** (b)

Du hast zwar die heiligmachende Gnade nicht, wie Maria, beim ersten Eintritte in die Welt mit sich gebracht; aber du hast dieselbe durch eine besondere Vorliebe des Allerhöchsten in der heil. Taufe empfangen.

Durch sie wurden die drei göttlichen Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe durch den heil. Geist in unser Herz ausgegossen, wodurch wir ins himmlische, übernatürliche Leben versetzt, und mit göttlicher Kraft zur Erfüllung aller Gebote erfüllt wurden.

Durch die heiligmachende Gnade ward dir der Himmel eröffnet, **und du zum Erben Gottes und Miterben Jesu Christi eingesetzt.** (c) Unter die Vertrauten der allerhöchsten Majestät wurdest du gezählt, die Engel fanden an dir den frohen Gegenstand ihres Wohlgefallens.

Schon von Kindheit an sagte man dir, und man konnte es nie genug wiederholen. **Fliehe die Sünde!** (d) Fliehe schon den Schatten der Sünde! denn schon dieser befleckt

(a) Luc. I. v. 27. (b) Luc. X. v. 37. (c) Rom. VIII. v. 17. (d) Eccles. XLI. v. 2.

fleckt deine Unschuld. Deine einzige Sorge soll seyn, das kostbare Kleid der heiligmachenden Gnade nicht zu entstellen.

Man zeigte dir die arglistigen Räuber dieses unschätzbaren Kleinods. Man lehrte dich die Nachstellungen des Teufels und der Welt durch ihre anlockenden Freuden, und die Vergänglichkeit alles Irdischen kennen. Man gab dir die kräftigsten Mittel an die Hand, den Fallstricken der sinnlichen Lüste zu entgehen. Hast du es gethan?

O wie glückselig bist du, wenn dir dein Gewissen mit einem wonnevollen Ja antwortet!

Im Gegentheile, wie elend, wie schändlich entblößet stehest du da, wenn du der heiligmachenden Gnade beraubt bist! Du bist ein Gräuel vor den Augen Gottes.

Das **hochzeitliche Kleid** hast du verloren; du kannst zu der himmlischen Mahlzeit nicht zugelassen werden.

Welche Sorge trägt man nicht, einen irrdischen Schatz, den man nur gar zu bald wieder verlassen muß, sicher zu stellen und zu bewahren. Sorgfältig versperrt man alle Thüren, eine unermüdete Wachsamkeit vereitelt jeden Versuch der Diebe.

Schön geziert und prächtig gekleidet vor den Augen der Welt zu erscheinen, ist die einzige Bemühung der Weltkinder; und wie sorgfältig hüten sich diese, ja nirgends mit einer Mackel ihren eiteln, verführerischen Putz

zu besudeln! Nichts Schmutziges darf sich ihnen nähern.

Und das Kleid der heiligmachenden Gnade, dieses einzige Unterpfand der ewigen Seligkeit, rein und ohne Mackel zu erhalten, welche geringe, schlechte Sorge trägt man da!

Man ist in Gefahren saumselig, ohne Furcht, frey öffnet man jeder räuberischen Versuchung die Thüre des Herzens: jede schmutzige Leidenschaft findet Zugang.

O wie weit sind wir von der Nachfolge Mariens entfernt, welche die heiligmachende Gnade immer höher, als ihre übrigen Vorzüge schätzte!

Wie schrecklich ist der Ausspruch eines hl. Bernhards! Wer die heiligmachende Gnade verliert, verliert seine Seele; und **wer seine Seele verliert, verliert Alles!**

Dies war von jeher der dringende Beweggrund, der die Liebhaber Mariens, die das Unglück hatten, der Versuchung zur Sünde zu unterliegen, keine Minute ruhen ließ; sie eilten, durch die zweite Taufe, das heilige Sakrament der Buße, und durch Thränen aufrichtiger Liebesreue, sich von ihren Sünden zu reinigen. Sie verhärteten ihre Herzen nicht: der geschehene Fall vermehrte ihre Sorgfalt und den Eifer für die Zukunft.

Thue auch du eines Gleichen, wenn du gefallen bist. Dieß ist auch der Zuruf Mariens, der Mutter der Barmherzigkeit.

Zwei-

Zweites Kapitel.

Wie man sich bestreben soll, die heiligmachende Gnade nicht zu verlieren.

„**Selig der Mensch, der die Anfechtung erduldet: denn, nachdem er bewährt worden, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr verheißen hat denen, die ihn lieben.**“ (a)

Deßwegen ermahnt uns der göttliche Erlöser so nachdrücklich: **wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet.** (b) Beydes ist uns nothwendig, die Wachsamkeit und das Gebet, um die heiligmachende, übernatürliche Gnade in uns zu erhalten.

Welche Ursache hatte wohl die allerseligste Jungfrau, über sich zu wachen? Empfangen mit den herrlichsten Vorzügen der Unschuld, ohne Mackel, ohne alle Neigung zu der Sünde, was hatte sie zu fürchten?

Und doch war ihr ganzes Leben nichts, als eine sorgfältige Wachsamkeit über ihre Sinne, Gedanken, Worte und Werke, ein immerwährendes Gebeth und stete Vereinigung mit Gott.

Keiner bösen Leidenschaft oder Verführung sich aussetzend, liebte sie die Einsamkeit, und floh vor der Welt. Sie, über welche Finsternisse der Hölle nie Gewalt ausüben durften, eilte schon in ihrem zartesten Alter in den Tempel, um

(a) Jacob I. v. 12. (b) Matth. X. v. 41.

um gleichsam dort eine Zufluchtsstätte durch beständige Abtödtung und Gebeth für ihre Schwachheit zu finden.

Dieß war die Sorgfalt Mariens, um die Gnade zu bewahren.

Und wir, die wir in der Erbsünde empfangen, schon aus diesem Grunde dem Stachel des Fleisches, den Verführungen der Welt und der Arglist des Satans ausgesetzt sind, welche geringe Sorgfalt haben wir?

Alles, was in uns und um uns ist, ist **Begierlichkeit der Augen, Begierlichkeit des Fleisches und Hoffart des Lebens;** (a) wie werden wir unter so vielen Gefahren ohne immerwährendes **Gebeth** und **Wachen,** ohne Flucht der Welt und ihrer Reizungen, ohne starkmüthig wider die Geister der Finsternisse zu kämpfen, die heiligmachende Gnade in uns erhalten?

Wir befinden uns mit diesem kostbaren Kleinode auf einem sehr stürmischen Meere der Anfechtungen, wo wir stündlich, ja augenblicklich Schiffbruch leiden können. Wir tragen diesen edlen Schatz **in einem gebrechlichen Gefäße** herum, (b) welches, ehe wir uns dessen versehen, in Stücke gehen kann.

Da David seinen Sinnen freyen Zügel läßt, nicht mehr über sich selbst wachet, ist er auch schon nicht mehr der Mann nach dem Herzen Gottes: er wird zum Ehebrecher und Todtschläger.

Da

(a) Joan. II. v. 16. (b) II. Cor. IV. v. 7.

Da Petrus bey dem Feuer seiner Sinnlichkeit schmeichelt, und die Gefahr verachtet, macht ihm die schwache Stimme einer Magd so furchtsam, daß er seinen Meister mit einem Eidschwure verläugnet, mit dem er doch vorher in den Tod gehen wollte.

Wenn es der Hölle so leicht ist, auch die stärksten Säulen zu stürzen; welche Ursache haben nicht wir, uns recht innig mit Gott zu vereinigen, durch dessen übernatürliche Gnade wir allein allen Versuchungen widerstehen können?

O mein Gott! ich zittere vor den Gefahren, die mich von allen Seiten umgeben. Was nützt es mich, wenn ich die ganze Welt gewinne, an meiner Seele aber Schaden leide? Und wie bald kann dieses geschehen? Diese Erkenntniß ist schon die Wirkung deiner Gnade; **Durchstich also mein Fleisch mit deiner Furcht,** (a) gieb mir die Gnade eines eifrigen Gebethes, und steter Wachsamkeit, damit, wenn auch mein Geist bereit ist, dir zu dienen, mein Fleisch nicht unterliege.

O Maria! leite unsern Wandel auf dem Wege des Heils, und zeige uns die Gefahren der Sünde. Richte uns auf, wenn wir gefallen sind, und laß zur Zeit der Anfechtung die Stimme deines göttlichen Sohnes immer kräftig in unsern Ohren ertönen: **Wachet und bethet.**

Drit-

(a) Ps. CXVIII. v. 120.

Drittes Kapitel.

Von der Selbstvervollkommnung.

Wer gerecht ist, der werde noch gerechter, und wer heilig ist, der werde noch heiliger. (a) Dieß ist die Stimme Desjenigen, der einem Jeden nach dem Verdienste seiner Werke geben wird. Ich höre diese Stimme; ich fühle ein unwiderstehliches Verlangen, mich selbst zu vervollkommnen und zu heiligen: denn ich weiß, daß auf dem Wege der Tugend ermüden und stehen bleiben, eben so viel heiße, als zurückgehen oder endlich gar alle Tugend verlieren.

Selige Jungfrau! die Gnaden, die dir schon im ersten Augenblicke deiner Empfängniß zu Theil geworden sind, konnten dich nicht befriedigen: stündlich wuchsest du an Vollkommenheit. Du stiegst von einer Tugend zur andern oder von einem Grade derselben immer zu einem noch höhern. Du gleichst einem fruchtbaren Rebstock, der tiefe Wurzeln schlägt, und den herrlichsten Geruch der Tugenden, der Vollkommenheit von allen Seiten ausdünstet. Du bist jener hohe Palmbaum, dessen Aeste sich weit umher verbreiten, und sie sind Aeste der Gnade, voll der reifsten Früchte der Heiligkeit.

O Maria! ich will nach dem Geruche deiner Tugenden laufen: Ich will in deine heilige Fuß=

(a) Apoc. XXII. v. 11.

Fußstapfen eintreten, so weit es meine große Schwachheit gestatten wird. Sey du meine Führerin auf dem Wege des Heils. In dir liegt der Grund **der Hoffnung des Lebens und der Tugend.** (a) Du bist die Mutter der schönen Liebe, der heilsamen Furcht, der wahren Erkenntniß und der heiligen Hoffnung. Du selbst rufst einem Jeden, der Verlangen nach dir trägt, zu: **Kommet zu mir, die ihr nach mir Verlangen habet, und ersättiget euch von meinen Früchten.** (b) Ich weis, daß dein Geist süßer sey, als Honig, daß Diejenigen, die deine Stimme hören, nicht zu Schanden werden, und daß, **wer deiner Anleitung folget, nicht sündigen werde.** (c)

O so laß dann, du vollkommenste Mutter! deine süße Stimme in meinen Ohren ertönen, leite mich auf dem rechten Wege des Lebens und der Tugend, damit ich die Fallstricke der Sünde erkenne, dieselbe fliehe, und wenn ich einmal gerecht bin, fortschreite, **noch gerechter zu werden.** Sage, was du willst, das ich thun soll: denn dein Diener höret.

Mein Sohn! wenn du zur Vollkommenheit gelangen willst, mußt du vor Allem dich bestreben, alle deine Gedanken, Worte und Handlungen dahin zu richten, daß du immer meinem göttlichen Sohne gefällst, und Nichts außer ihm suchest oder verlangst.

Wenn dir also wahrer Ernst ist, den Weg

(a) Eccli. XXIV. v. 25. (b) ibid. v. 26. (c) ibid. v. 30.

des Lebens zu suchen, ist es unumgänglich nothwendig **die Gebothe zu halten.** (a) Vermeid sorgfältig und flieh die Gesellschaft Derjenigen, die dich zu gesetzwidrigen Handlungen verleiten und verführen könnten. Höre die Stimme der Kirche, die mein göttlicher Sohn gestiftet hat, und sey den Vorstehern derselben gehorsam, die der heilige Geist gesetzet hat: **denn sie wachen, als die da über euere Seligkeit Rechenschaft geben sollen.** (b)

Dieses ist die erste und wesentliche Pflicht eines jeden Christen, ohne deren Erfüllung Niemand in das Himmelreich eingehen wird; aber hier stehen bleiben, wenn du nach Vollkommenheit strebst, ist der Ort noch nicht.

Höre die Stimme meines göttlichen Sohnes: **Wenn du vollkommen seyn willst, geh hin, verkaufe was du hast, und gieb es den Armen; und du wirst einen Schatz im Himmel haben; und komm, und folge mir nach.** (c)

Dein Herz soll wenig am irdischen Gute hangen, daß du bereit wärest, dies buchstäblich zu thun, wenn es dein Beruf gestattete. Bediene dich also des Zeitlichen nur zur Nothdurft, das Uebrige gieb den Armen. Der Apostel ermahnt uns alle: **Die welche Weiber haben, sollen seyn, als hätten sie keine; die welche kaufen, als besitzen sie nicht; und die, welche diese Welt gebrauchen,** **als**

(a) Matth. XIX. v. 17. (b) ad Hebr. XIII. v. 17. (c) Matth. XIX. v. 21.

als gebrauchten sie ihrer nicht, denn die Gestalt dieser Welt geht vorüber. (a)

Auch mitten in der Welt, im Ueberflusse der Reichthümer kann man in der evangelischen Armuth leben, wenn man sein Herz nicht an dieselben fesseln läßt, wenn man sie nur darum besitzt, um Gutes zu thun; wenn man sie als das Eigenthum des Allerhöchsten, als die Hinterlage für die Armen betrachtet, für derer Verwendung man einstens dem göttlichen Richter Rechenschaft geben muß. Jeder Stand führt zur Vollkommenheit, wenn man in demselben seine Pflichten erfüllt.

Werde nicht traurig, wie jener Jüngling im Evangelium, der, nachdem er aus dem Munde der Wahrheit den Weg zur Vollkommenheit erkannt hat, seinen Entschluß auf einmal verließ, und **traurig hinweg gieng.** (b) Füge dich nach dem Beyspiele und Muster, das dir auf dem Kalvarienberge gezeigt worden. Nimm dein Kreuz großmüthig auf dich, und folge Christo nach.

Flieh die Ehren und Lustbarkeiten der Welt, wie es Jesus gethan hat. Schmeichle deiner Sinnlichkeit, deinem Leibe nicht, der bald zu Staub und Asche wird. Meide alle Hoffart in der Kleidung; kleide dafür die Armen, und glaube, daß Jesus, was du dem Geringsten unter diesen thust, es so ansieht, als hättest du es Ihm gethan. **Liebe deine Feinde, thu Gutes Denjenigen, die dich hassen,** (c) **be-**

(a) I Cor. VII. v. 31. (b) Matth. XIX. v. 22. c) Matth. V. v. 44.

the für diejenigen, die dich verfolgen, wie Christus und seine getreue Nachfolger gethan haben.

Habe nicht Acht auf das Ansehen oder den Tadel der Welt, die dich, wenn du fromm seyn willst, nicht immer gut beurtheilen wird: denn die Urtheile der Welt sind weit von den Urtheilen meines göttlichen Sohnes entfernt; und wenn sie diesen haßte, so wisse, daß sie auch dich hassen wird, wenn du ihm nachfolgest. Sey nicht kleinmüthig in der Widerwärtigkeit, sey geduldig in Zeit der Trostlosigkeit; denn die Geduld ist nothwendig, der großen Verheißungen theihaftig zu werden. Erfreue dich vielmehr, wenn du Gelegenheit hast, in Verachtungen, Verfolgungen und Leiden Jesu gleichförmig zu werden; besonders aber laß jedem deiner Worte und Werke eine gute Meinung voran gehen, und dieselbe durch eine inbrünstige Liebe Gottes beseelen. **Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.** (a)

In diesem besteht die wahre Vervollkommnung eines Nachfolgers Jesu Christi.

Deine Sinnlichkeit, das Fleisch, wird sich zwar wider diese Lehren sträuben; allein, wisse daß **das Joch meines göttlichen Sohnes süß und seine Bürde leicht sey.** (b) Es kostet nicht mehr, als einen großmüthigen Entschluß, und daß man mit Ernst an dem Heile seiner Seele arbeite.

Göttliche

(a) I. Joan. IV. v. 16. (b) Matth. XI. v. 20.

Göttliche Mutter! mein Herz ist bereit: gieb mir diesen großmüthigen Entschluß, erlange mir die Gnade, mich selbst zu überwinden. Durch deinen Beystand und deine mächtige Fürbitte hoffe ich, nicht nur gerecht, sondern immer **gerechter und heiliger zu werden. Amen.**

Viertes Kapitel.

Von der guten Meinung.

Alles, was ihr immer thut im Worte oder im Werke, das thut im Namen des Herrn Jesu Christi. (a) Diese Absicht fordert der Apostel bey jeder Handlung eines Christen; und warum?

Weil es, um Gott wohlgefällig zu seyn, erfordert wird, daß der wahre Christ alle seine Handlungen mit der Meynung, mit dem Geiste und mit der Empfindung, welche der Glaube einflößt, verrichte.

Es ist nicht genug, daß man das Gute ausübe: man muß es auf die rechte Art, und mit gehöriger Absicht, mit guter Meynung thun.

Die gute Meynung ist der Seele, was das Auge dem menschlichen Körper ist.

Ist das körperliche Auge bey einem Menschen gut und rein, so wird der ganze Mensch im vollen Lichte wandeln; ist aber das Aug des Menschen schadhaft und böse, so wird auch der ganze Mensch in Finsterniß herumirren. (b)

Wenn

(a) ad Colos. III v. 17. (b) Matth. VI. v. 22. 23.

Wenn eine gute Meynung unsern Handlungen vorangeht, wenn sie wegen Gott und nach seinem heiligsten Willen geübet werden, so wird auch die geringste derselben nicht unbelohnt bleiben. Wenn aber unsre Absicht böse und unrein ist, wird auch das vor der Welt noch so groß scheinende gute Werk böse und strafbar seyn.

O Maria! wie verdienstvoll, wie kostbar in den Augen Gottes, wie heilig mußten deine Handlungen, dein ganzes Leben gewesen seyn.

Kein Gedanke durfte ja in deine Sinne steigen, kein Wort deinem heiligen Munde entgehen, und keine Handlung übtest du, welche nicht durch gute Meynung zu Gott geordnet war, und zur Ehre und Anbethung der allerhöchsten Majestät oder zum Troste und zur Erbauung deines Nächsten abzielte.

Wie unnütz und häßlich hingegen müssen vor den Augen Gottes meine Gedanken, Worte und Werke seyn, die meistens aus einem gleichgültigen Herzen oder Gewohnheit kommen? Gott schuf mich zu seinem Ebenbilde, um in ihm, und aus übernatürlichen Gründen zu wirken; aber, leider! wie oft bin ich dem unvernünftigen Vieh gleichgeworden, das seine Augen nicht über sich erheben kann?

Wie finster muß es in meiner Seele seyn, da ich gewöhnlich aus dem verdammlichen Triebe der Eigenliebe, der eitlen Ehre, der menschlichen Gunst, der Habsucht, einer schnöden Sinnenlust u. s. f. handle?

Ach, Maria! du reinster Morgenstern! zu deinen Füßen liegend, bekenne ich meine Schuld und die Sorglosigkeit meiner Handlungen, Worte und Gedanken. Erhalte mir Verzeihung bei deinem göttlichen Sohne, und zerstreue alle Finsternisse meiner Seele, damit in Zukunft alle meine Gedanken, Worte und Werke, allein aus dem Beweggrund der Ehre Gottes, und meines Seelenheiles, so wie des Nächsten komme. Präge die Worte des Apostels tief in mein Herz ein: **Alles was ihr immer thut, im Worte oder Werke, das thut im Namen des Herrn Jesu Christi.**

Fünftes Kapitel.

Von dem Gehorsame.

Nichts ist dem natürlichen Menschen angenehmer, als die Freiheit, thun zu können, was man will. **Der eitle Mensch wird von Hoffart aufgeblasen, und glaubt sich frey geboren.** (a) Es ist aber dem Menschen nichts schädlicher, und verderblicher, als der ungezähmte freie Wille.

Der Gehorsam ist besser als Schlachtopfer, (b) und nicht gehorsamen wollen, gleicht der Sünde der Abgötterey. Der Hang zur Freiheit rührt von der verderbten Natur her.

Adam überschritt das Geboth des Gehorsams: er aß von der verbothenen Frucht; und Alles

(a) Job. XI. v. 12. (b) Reg. XV. v. 22.

Alles empörte sich gegen ihn; er ward mit seiner genzen Nachkommenschaft aus dem Paradiese vertrieben.

Maria wußte um die schreckliche Folge der Erbsünde Nichts. Von Kindheit auf gehorsam ihren Ettern, war sie es nicht weniger ihrem Schöpfer. Sie folgte eben so leicht und bereitwillig der Stimme Gottes, als der ihrer heiligen Eltern und Vorgesetzten; und der Gehorsam machte ihr alles unterthänig. Sie ward zur Mutter des Allerhöchsten, zur Königinn Himmels und der Erde erwählt. Selbst Jesus gehorsamte ihr.

Wegen der Sünde des Ungehorsams mußte der göttliche Erlöser auf die Welt kommen, das menschliche Fleisch annehmen, und gehorsam werden, und zwar **bis zum Tode des Kreuzes.** (a) Welch eine große Sünde muß der Ungehorsam seyn!

Der glorreichste Name Jesu, in dem sich alle Kniee im Himmel, auf Erden, und unter der Erde beugen, (b) ist der Lohn des Gehorsams. Welch einen herrlichen Vorzug muß diese Tugend haben!

Und doch, o demüthigster Jesu! gehorsamster Sohn Mariens! fandest du es nothwendig, neue Gesetze der Beobachzung des Gehorsams zu geben, und dieselbe sogar mit wiederholten Drohungen zu verbinden.

Auf ein Neues lässest du es durch deinen Apostel sagen: **Kinder! seyd euren Eltern gehorsam in dem Herrn; denn das geziemet**

(a) ad Philipp. II. v. 8. (b) ad Philipp. ib.

met sich. (a) — **Wer seine Mutter betrübt, ist von Gott verflucht.** (b)

Ihr Knechte ermahnt Paulus, gehorsamet dem irdischen Herrn, mit Sorgfalt und Furcht, in Herzenseinfalt, wie Christo, nicht, weil ihr von den Menschen gesehen werdet, sondern als Diener Jesu Christi (der euch auch allein sieht,) die den Willen Gottes thun von Herzen, die mit gutem Willen dienen, als dienten sie dem Herrn, und nicht den Menschen. Denn ihr wisset ja, was jeder Gutes thut, das wird er vom Herrn empfangen, er sey Knecht oder Freyer. (c)

Bei klarer Erkenntniß dieser Wahrheit, o göttliche Mutter! woher rührt den mein stolzer Eigensinn, meine Wiederspenstigkeit, mein Ungehorsam?

Mein Sohn, der Grund dieses Fehlers liegt in deiner Eigenliebe und einer verborgenen Hoffart.

Du siehst in den Obern fehlerhafte Menschen, und willst nicht glauben, daß, wenn sie dir gebiethen, Gott aus ihnen rede. **Wer sie** (die Vorgesetzten) **höret**, sagt der Herr, **der höret mich; und der sie verachtet, der verachtet mich.** (d)

Du hast einen Hang zu bethen, wenn man dir zu arbeiten befiehlt; und dringend scheinen dir die Geschäfte, wenn der Gehorsam dich von der Arbeit ruft. Sieh, wie die Eigenliebe und der Hoffartsgeist aus allen deinen Handlungen hervorblickt? Das größte gute Werk, die

---

(a) ad Eph. VI. v. 1. (b) Eccli III. v. 18. (c) ad Eph. VI. 5: — 8. (d) Luc. X. v. 16.

die heiligste Handlung wird aber zur Sünde und strafbar, so bald durch sie der Gehorsam verletzt wird.

Der Gehorsame ist außer Gefahr zu sündigen; wer aber seinem eigenen Willen folgt, ist blind, und kann bald fallen.

Hinweg also mit dem freyen, ungezäumten Willen; hinweg mit der Eigenliebe; und du wirst aus eigener Erfahrung lernen, daß ein blinder Gehorsam die sicherste Richtschnur deiner Handlungen, **daß der Gehorsam besser, denn Schlachtopfer sey.**

Sechstes Kapitel.

Von der Eingezogenheit und Verwahrung der äußerlichen Sinne.

O Maria! mit Recht wirst du in den hohen Liedern ein **verschlossener Garten und ein versiegelter Brunn genannt.** (a) Wie ausnehmend war deine Eingezogenheit, wie sorgfältig die Verwahrung deiner Sinne!

Mit welcher Aufmerksamkeit und Vorsicht benahmst du dich schon als Kind in allen deinen Handlungen! Immer hattest du Gott vor Augen, sahest stets auf seinen Willen, und folgtest immer seinen heiligen Erleuchtungen.

Durch das Vorrecht deiner unbefleckten Empfängniß hattest du zwar alle Bewegungen deines Herzens und deiner Sinne unter der Herrschaft deines Geistes; dennoch wandtest du vor=

(a) Cant. IV. v. 12.

vorsichtig deine Augen von jedem Gegenstande ab, der nicht auf Gott sich bezog. Nur alsdann öffnetest du dieselben, wenn es die Ehre Gottes, die Nothwendigkeit oder der Wohlanstand erforderte.

Bei jedem Gespräche, das nicht auf heilige oder erbauliche Dinge, oder auf den Nutzen und Hilfleistung deines Nebenmenschen sich bezog, schloßest du sorgfältig die Ohren. In allen Gegenständen sahest und hörtest du nur Gott allein.

Die heiligen Evangelien erzählen nichts von Gesprächen, die du in deiner Jugend geführt hättest. Da du der Sitz der Weisheit warest, gabst du durch dein Stillschweigen schon damals zu verstehen, wie weit leichter es sey, schweigen, als durch öfteres Reden sich nicht versündigen.

Auf solche Weise warst du, weiseste Jungfrau! ganz in dir selbst verschlossen. Von allem unnöthigen Umgange der Welt entfernt, war Gott deine einzige Beschäftigung. Wer wird ausdrücken können, was mit dir in diesem heiligen Tempel der Eingezogenheit und Wachsamkeit schon in den ersten Jahren deines Lebens vorgegangen ist?

Wie billig sagt also der göttliche heilige Geist vorzugsweise von dir: **Alle Herrlichkeit der Tochter Sions ist von Innen.** (a)

O weiseste Jungfrau! wie beschämt deine Eingezogenheit und Wachsamkeit meine Ausgelassenheit und sträfliche Sorglosigkeit in der Be-

(a) Ps. XLIV. 14.

Beherrschung meiner Sinne! Wie weit bin ich von deiner Nachfolge entfernt!

Die Vergehungen meiner Jugend zeugen von meiner Sittenlosigkeit; und vielleicht sagt mir selbst mein graues Alter, daß ich noch **ein Kind von hundert Jahren sey.** (a)

Meine Ausschweifung, mein Vorwitz und Leichtsinn sind schon zur Gewohnheit geworden, wie werde ich selbe, ohne deinen kräftigen Beystand, o göttliche Mutter! ablegen? Rede du zu meinem Herzen, und mache mir die unumgängliche Nothwendigkeit recht begreiflich, in mich selbst zurück zu kehren, und über meine Sinne zu wachen.

Mein Sohn! schon die Frucht der Eingezogenhet soll dir kostbar genug seyn, aus ganzen Kräften nach derselben zu streben. Höre mich aufmerksam: ich will dir dieselbe aus dem Munde Gottes und der ewigen Wahrheit begreiflich machen.

Die Frucht der Eingezogenheit ist die Furcht des Herrn, auch Reichthum, Ehre und Leben. (b)

Wenn du in dich selbst verschlossen lebest, wie ich, wird dir Gott in allen deinen Gedanken, Worten und Werken entgegen kommen: seine Furcht wird die Neigungen deines Herzens beherrschen.

Die Furcht Gottes wird dich die Weisheit lehren; (c) und die Weisheit wird dir zu

(a) Isa. LXV. v. 20. (b) Prov. XXIII. v. 4. (c) Ps. CX. v. 10.

zu erkennen geben, wie du das Gute von dem Bösen unterscheiden sollst.

Du wirst die Ausschweifung der Augen verdammen, und die Nothwendigkeit einsehen, strenge über dieselbe zu wachen: denn **die Weisheit leuchtet nur auf dem Gesichte des Vernünftigen; die Augen des Thörichten hingegen schweifen auf allen Enden der Erde herum.** (a)

Du wirst mit dem königlichen Propheten den Herrn bitten, **daß er deine Augen von aller Eitelkeit abwende**, damit nicht der Tod der Sünde durch dieselben eindringe. (b)

Die Folge der Ausgelassenheit ist Verdruß und Schande: sie nagt unaufhörlich an dem Lebensfaden Desjenigen, der sich ihr überläßt.

Der Ausgelassene redet frey, ohne Ueberlegung: seine Zunge gleicht einem zweischneidenden Schwerdte, das ihn und seine Zuhörer verletzt.

Der Ausgelassene schwelgt und verschwendet das väterliche Gut; Verachtung und Armuth ist sein Antheil. Der Eingezogene hingegen setzt seinem Munde ein Ziel, und **legt ein Schloß an seine Lefzen**; (c) er geht behutsam und bewahrt seine Wege.

Aus seinem Betragen leuchtet Vernunft, und sein Herz ist friedfertig; der Segen des Herrn ruht auf ihm, und seinen Schritten folgt Reichthum und Ehre.

Die

(a) Prov. XVII. v. 24. (b) Ps. CXVIII. v. 37. (c) Ps. XXXVIII. v. 2.

Die Tugend der Mäßigkeit wird das tödtende Laster des Vielfraßes und der Volltrunkenheit unterdrücken: viele frohe und gesunde Tage wird der Mäßige genießen.

Wirst du wohl noch zögern können, der Eingezogenheit, der Wachsamkeit über deine Sinne zu huldigen, die dir so viele Vortheile gewährt?

Betrachte den Schaden, den dir die Ausgelassenheit zuzieht; und du würdest fürwahr dich selbst hassen, wenn du dir nicht den heilsamen Befehl des Apostels gefallen ließest: **Eure Eingezogenheit werde allen Menschen kundbar.** (a)

Siebentes Kapitel.

Von Vermeidung des Müßiggangs und dem Umgange mit den Guten.

Die Vermeidung des Müßiganges, und der Umgang nur mit frommen, gottesfürchtigen Personen lagen der seligsten Jungfrau von Kindheit an vorzüglich am Herzen. Sie kannte die Kostbarkeit der Zeit; und sie wußte, daß nur eine tugendhafte Freundschaft wahre und unschuldige Erholung gewähre.

Von der kurzen Dauer dieses hinfälligen Lebens überzeugt, rechnete sie jede Stunde unter die vorzüglichsten Geschenke, die ihr der Herr verliehen hatte. Wer immer das seltene Glück hatte, sie zu sehen, sah sie entweder bethen, häus-

---

a) Phil. IV. v. 5.

häuslichen Geschäften, oder andern Berufspflichten und standesmäßigen Arbeiten obliegen. Wenn auch ihr zarter Leib, von der Last des Tages ermüdet, einer kurzen Ruhe nothwendig bedurfte, wachte ihre jungfräuliche Seele vor dem Herrn. — Der Müßiggang schien ihr daß größte Uebel und Verderbniß der Menschen.

Gleich fromme Gesinnung, wie sie, mußten Diejenigen besitzen, die ihre Freundschaft suchten. Fromm und heilig mußten Diejenigen seyn oder durch sie werden wollen, mit denen sie einen Umgang pflog.

Ihre Besuche waren nur Besuche des Berufs oder der Nächstenliebe, wobei sie nur Nützliches und Heilsames sprach, und voll Liebe und Sanftmuth war.

Sie zeigte sich zwar gegen jedermann gefällig; aber die Gefälligkeit flößte Ehrfurcht, Tugend und Heiligkeit ein. Ueberall erfüllte sie die Pflichten der wahren Freundschaft: sie half in Nöthen; sie tröstete in Widerwärtigkeiten; sie gab Auskunft, wo Zweifel waren: sie führte von Irrwegen zurück; sie ermunterte durch Worte uud Beispiele zur Erfüllung der Pflichten jeder Art.

Kurz, von Maria konnte man mit Wahrheit sagen: **Ein treuer Freund ist ein reicher Schatz, den nur jene finden, die Gott fürchten.** (a)

Frage dich nun selbst, ob du der Freundschaft Ma=

(a) Ecclii. VI, v. 14. seqq.

Mariens würdig seyst. — Wie groß ist deine Liebe zur Arbeit? Sind wohl Diejenigen gut und fromm, denen du ein Herz anvertrauest?

Der Mensch ist zur Arbeit gebohren: der Müßiggang ist sein Verderben, und ein Feind aller Tugenden. **Der Müßiggang hat viel böses gelehrt.** (a)

Nach der Sünde des ersten Menschen bestand ein Theil seiner Strafe, (die Strafe für seine ganze Nachkommenschaft) darinn, daß er verurtheilt wurde, im Schweiße seines Angesichts sein Brod zu essen.

Bist du vielleicht nicht aus der Nachkommenschaft Adams? Wenn du dich also der Arbeit entziehst, widerstrebst du dem Gebothe des Herrn. Du vernachläßigest die allen Menschen so nöthige Buße, und befindest dich außer dem Wege zu deinem Heil. Maria ererbte die Schuld der Sünde der ersten Menschen nicht, und doch arbeitete sie beständig. Wie wahr muß es also sein, daß nur der Thörichte dem Müßiggange **nachgebe**? (b)

In welchem Stande du dich auch immer befindest, so liebe die Arbeit als ein Mittel deiner leiblichen und geistlichen Gesundheit.

Der Träge, der Müßiggänger zieht sich an beyden, an seinem Körper und seiner Seele, Krankheiten zu. Es ist demnach ein grober Irrthum, die Arbeit bloß als ein Mittel des Unterhalts ansehen. Die Religion fordert von allen Menschen ohne Unterschied und Ausnahme **Buße**

(a) Eccli. XXXIII. v. 29. (b) Prov. XXVIII. v. 9.

ße und einen **weisen Gebrauch der Zeit.** Niemand darf sich also, so reich, so wohlhabend, so vornehm er auch sey, der Pflicht zu arbeiten, ohne Sünde und ohne sich den schrecklichen Folgen des Müßiggangs auszusetzen, entziehen. — Sorgfältig fliehe den Umgang Derjenigen, die den Müßiggang lieben.

Nimm die Warnung des göttlichen Geistes wohl zu Herzen: **Mit dem Heiligen wirst du heilig, mit dem Bösen böse werden.** (a)

Nichts ist gewöhnlicher, als daß man die Lebensart und die Sitten Derjenigen annimmt, mit denen man einen vertrauten Umgang pflegt.

Nicht jedem Menschen eröffne dein Herz; sondern erforsche mit vieler Behutsamkeit, ob wahre Weisheit und Furcht Gottes das Gemüth Desjenigen erfülle, den du zum vertrauten Freunde wählst.

Mache nicht viele Bekanntschaften, wodurch wohl dein Name ausgebreitet wird; sie selbst aber werden dir zur Last, und deinem Seelenheile durch Zerstreuung nachtheilig.

Nur jene Freundschaft ist gut und dauerhaft, die durch das Band der Liebe Jesu und gegenseitiger Erbauung geknüpft wird; wo jede Handlung nur auf Gott und gegenseitige Vervollkommnung abzielt.

Die Liebe muß sich auf alle Menschen ohne Ausnahme erstrecken; die Vertraulichkeit aber nur auf Wenige: und diese sind wohl zu prüfen.

(a) Ps. XVII. v. 27.

Wie oft betrügt der äußere Schein einer geheuchelten Andacht und Frömmigkeit; und das Herz eines Pharisäers, eines im Schafpelze daher schleichenden Wolfs, der dich zu Grunde richtet?

Aus den Werken, aus den Handlungen kannst du den Menschen kennen lernen.

Ist ein Mensch fromm, gottesfürchtig und tugendhaft; so wird seine Freundschaft dir nützlich und heilsam werden.

Findest du aber an deinem Freunde diese Eigenschaft nicht, o so flieh, zerreiß die Bande der Vertraulichkeit; sonst wird er sich deiner bemächtigen, und, wie er böse und verkehrt ist, auch dich böse und verkehrt machen.

Folge dem Beispiele deiner heiligsten Mutter. Du bist zum gesellschaftlichen Leben geschaffen; deine Gesellschaft sey immer, wie jene Mariens, mit Frommen und Guten. Du bist zur Arbeit geschaffen; arbeite mit dem Geiste Mariens, meide den Müßiggang. Der **Müßiggang hat viel Böses gelehrt; mit den Bösen wird man böse werden.**

Achtes Kapitel.

Von dem Abscheu jeder Sünde.

O Maria! du Spiegel der Gerechtigkeit! wie weit warst du von aller Sünde entfernt! Nicht einmal der Schatte einer Sünde durfte dich berühren. Furchtbar, wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer, standest du wider die Hölle, und ver-

vereiteltest alle ihre Anschläge: du kanntest keine Empörungen des Fleisches wider den Geist. Wie von der Schuld der Erbsünde, warst du auch von den Folgen derselben, den verderbten Neigungen des Herzens, frey. Die schönste Ordnung der ersten Unschuld herrschte in dir: denn du warst geboren, der höllischen Schlange den Kopf zu zertretten

O reinste Jungfrau Maria, du Zuflucht der Sünder! du weist, daß mein ganzes Leben eine beständige Versuchung, ein immerwährender Streit ist. Du kennst meine Schwachheit und die Gefahr, zu unterliegen; lehre mich also wie ich den Fallstricken der Hölle entgehen, und die Versuchungen überwinden könne!

Mein Sohn! bey jeder Versuchung fasse tief zu Gemüth, welch ein erschreckliches Uebel die Sünde sey. Und du wirst **vor derselben, wie vor dem Angesichte einer Schlange fliehen.** (a)

Die Sünde ist eine Beleidigung Gottes; sie macht dich zum Gegenstande des göttlichen Fluches. **Gott haßt den Sünder und seine Gottlosigkeit.** (b)

Sündigen heißt: sich wider die höchste Majestät Gottes und wider seine Befehle empören; gegen jene Majestät sich auflehnen, vor welcher die Erde und selbst die Himmel zittern. Welch eine schaudervolle Vermessenheit!

Die Sünde kehrt alle Ordnung um, verdrängt die Unschuld, verlangt nach vergifteten

(a) Eccli. XXI. v. 2. (b) Sab. XIV. v. 9.

Früchten, beraubt die Seele des übernatürlichen Lebens, zieht die Seele und den Geist des Menschen zum Thiere herab, beraubt ihn seiner Freyheit, und würde, wenn es möglich wäre, Gott selbst vernichten. Welch ein abscheuliches Ungeheuer!

Wo du immer sündigest, sündigest du vor Gott und vor den Augen deines Richters. — Der Sünder sagt Gott gleichsam ins Gesicht: Ich will dir nicht gehorsamen; denn Gott ist überall gegenwärtig. Welch eine verdammliche Ruchlosigkeit.

Gott ist der Ursprung alles Guten: Alles was du bist, und besitzest, kömmt von seiner Hand. Er ist der Herr aller Geschöpfe; so bald du sündigest, verachtest, verspottest du deinen unendlichen Gutthäter, du gebrauchst dich der Geschöpfe zu seiner Beleidigung. Welch eine fluchwürdige Undankbarkeit?

Vermagst du wohl, wenn du dies beherzigest, noch wissentlich eine Sünde zu begehen? Dadurch würdest du in der That beweisen, daß die Weisheit, die Vernunft in **einem Körper nimmermehr wohne, der ein Sklav der Sünde ist.** (a)

Sage ja nicht: Ich habe gesündiget; was ist mir dann Böses widerfahren? (b) — Wisse, daß der Allerhöchste ein geduldiger Vergelter sey — daß sein Zorn plötzlich über dich fallen, und dein Verderben zur Zeit der Rache schaudervoll seyn wird.

Höre

(a) Sap. I. v. 4. (b) Eccli. V. v. 4.

Höre den Ausspruch meines getreuen Dieners, des heiligen Augustin: „Gott läßt den Bösen leben, entweder, daß er sich bekehre, oder, daß durch ihn der Gerechte geprüft werde. — In keinem Falle aber läßt er seine Gebothe ungestraft übertreten". **Trübsal und Angst wird über alle Seelen kommen, die Böses thun.** (a)

Der Lasterhafte sucht Vergnügen und Zufriedenheit in der Sünde, und findet alle Uebel, die den Menschen an Leib und Seele treffen können. Der Wohllüstige bereitet sich Schmerzen, Schande und Armuth. Der Stolze zieht sich Feinde und Verachtung zu. Der Geizige darbt beym Ueberfluße, und Furcht und Unruhe verbittern ihm das Leben. Für den Sünder sind keine Leiden keine Prüfung. Alles, was ihm Böses widerfährt, ist verdientes, selbst gemachtes Elend, ist gerechte Strafe.

Der Seele nach leidet der Sünder schon im Genuße seiner betrüglichen Ergötzungen eine marternde Angst, die ein Vorgeschmack der ewigen Höllenqual ist. Diese Angst wird in der heiligen Schrift mit dem Schmerze einer Gebärenden, mit dem Grimme eines Löwens, der seinen Raub verliert, und mit einem freßenden, brennenden Wurme, der nie stirbt, verglichen. Diese fürchterliche Angst entsteht, wenn das Gewissen erwacht, wenn man sich wegen eines bösen Bewußtseins selbst verurtheilen, die Rache Gottes fürchten und allenthalben Böses erwarten

(a) ad Rom. II. v. 9.

ten muß. Wer kann überdies ohne Entsetzen den überaus großen Schaden überdenken, den eine Sünde in der Seele verursacht?

In dem nämlichen Augenblicke, wo du sündigest, verlierst du auf einmal alle, durch viele Jahre gesammelte Verdienste, und setzt dich außer Stand, auch nur eine vor Gott verdienstliche gute Handlung zu verrichten, wenn dir Gott nicht auf ein Neues mit seiner Gnade aus bloßer Barmherzigkeit zuvorkömmt.

Die heiligmachende Gnade, die übernatürlichen Tugenden (der Glaube und die Hoffnung ausgenommen) die Miterbschaft und das Recht zum Himmel — dies alles geht in dem Augenblicke verloren, wo du dich der Sünde gefangen giebst. Höre was der Prophet sagt: **Wenn sich der Gerechte vor seiner Gerechtigkeit abwendet, und Böses thut in der Weise der Gottlosen, soll er noch leben? Es wird aller seiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, nicht mehr gedacht werden.** (a) Eine schaudervolle Wahrheit!

Solche Folgen, mein Sohn! haben schwere Sünden. Aber auch die Folgen geringer Sünden sind oft nicht minder groß, weil sie durch Geringachtung zu schweren Vergehungen werden und führen.

Mit Recht sagt der heilige Augustin: „Obschon wir ungezweifelt dafür halten, daß durch diese (die läßlichen) Sünden die Seele nicht getödet werde, so wird sie doch durch dieselben, gleich=

(a) Ezech. XVIII. v. 24. (b) Eccli. XIX. v. 1.

gleichwie mit häßlichen Blattern und Flecken, und wie mit einem eckelhaften Aussatze sehr übel verstaltet, daß sie der süßen Tröstungen ihres himmlischen Bräutigams oft auf immer beraubt wird."

Merke wohl den untrüglichen Ausspruch des heiligen Geistes: **Wer im Geringen sorglos ist, wird allgemach dahin fallen** (a)

Auch kleine Vergehungen bleiben doch immer Vergehungen, die den Eifer der Liebe vermindern, und, wenn gleich mit langsamen Schritten, die Lauigkeit und den Kaltsinn herbeyführen. Wisse aber, daß Gott Diejenigen **anfängt aus seinem Munde** (von seiner Gnade) **auszustoßen, die lau sind.** (b)

Dies sind die Beweggründe, jede Sünde zu verabscheuen: die tödlichen wegen ihrer wesentlichen Bosheit sowohl, als ihren schaudervollen Folgen; die läßliche weil auch diese die göttliche Gnade vermindern und uns der Gefahr aussetzen, in schwere Sünden zu fallen.

Verabscheue also jede, auch noch so geringe Vergehung. Schon der bloße Name der Sünde mache dich zittern. **Wie vor dem Angesichte einer Schlange, flieh vor jeder Sünde.** (c)

(a) Eccli XIX. v. 1. (b) Apoc. III. v. 16. (c) Eccli XX. v. 2.

Neuntes Kapitel.

Vom Gebethe.

Das Vorrecht, dessen Gott den Menschen würdigt, durch das Gebet, in vertraulicher Unterredung sein Herz mit allen Sorgen, Anliegen und Wünschen in seinen väterlichen Schoos auszuschütten, ist gewiß eine der größten Wohthaten. Allein, wie wenig wird sie von den Menschen erkannt — wie gering oder gar nicht geschätzt!

Mein Sohn! bedenke diese Wahrheit wohl: du, der du Nichts als Staub und Asche bist, darfst mit einem unendlichen Wesen reden, frey, ohne Zurückhaltung und Scheue reden, ihm alle deine Gedanken eröffnen, und ihn um Alles bitten, was du nothwendig zu haben glaubst.

Gott ladet dich selbst hiezu ein, und giebt dir die Versicherung, dein Gebeth so oft zu erhören, als es sich mit seiner Weisheit und deinem Seelenheil verträgt. — Welchen Dank verdient diese unaussprechliche Liebe!

Ohne Gebet wärest du aller Zuflucht zu Gott beraubt. Wo würdest du ohne Gebet in diesem Thränenthale Trost finden! Wenn dich dein Gewissen an deine schweren Sünden erinnert, wenn dich das Bewußtsein deiner täglichen Fehler mit Scham und Unruhe erfüllt, würdest du nicht auf dem Punkte stehen, zu verzweifeln, wenn du dich nicht durch das Gebeth in die Arme der göttlichen Barmherzigkeit werfen könntest?

Wie

Wie oft zerrütten Kummer und Schmerz deine Seele? Wie oft findest du keine Hilfe mehr auf Erden? Doch der Zutritt zu dem Throne dessen, der Himmel und Erde in seiner Gewalt hat, der die Schicksale der Menschen kennt, und alles zu unserm Besten zu leiten weiß, steht dir im Gebethe immer offen: dieser allmächtige Vater ist immer geneigt zu helfen. Er ertheilt dir die weisesten Rathschläge im Gebethe durch Erleuchtung deiner Gedanken. Wo kannst du — bey deiner so sehr noch am Irdischen hangenden Seele — die erkaltete Liebe Gottes entzünden; wo dein laues Herz wieder erwärmen, als im Gebethe? Da schwingst du dein Gemüth wieder zu Gott auf; du erkennst auf's Neue seine Güte, seine Barmherzigkeit, seine väterliche Liebe, den Ueberfluß seiner Wohlthaten, seine schonende Langmuth u. s. w lauter Beweggründe, aufs Neue dich zu entschließen, mit allem Ernste an Gott allein dich zu halten. Die entschlafene Liebe wird wieder aufgeweckt, sobald du bethest.

Was hält dich von den Sünden, deren Bosheit du eben erkannt hast, kräftiger zurück, als das Gebeth?

Die Wohllust verliert ihre bezaubernde Macht, wenn du mit dem Allerheiligsten, der jede Sünde seiner Heiligkeit wegen unversöhnlich hassen muß, inbrünstig redest. Der Geiz darf sich nicht regen, wenn du unsern Vater um die ewige Schätze und den Geist zu allem Guten bittest. Wirst du wohl stolz seyn, und dich über andere erheben können, wenn du dich

im Gebethe an deine so vielen Fehler und Gebrechen mit wahrer Demuth erinnerst und deine ganze Unwürdigkeit fühlst? Wirst du Feindschaft tragen, und nicht verzeihen wollen, wenn du den himmlischen Vater bittest, dir deine Schulden nachzulassen, wie deinen Beleidigern verzeihen willst? Wirst du die Schwachheiten anderer Menschen strenge beurtheilen, wenn du um Nachsicht für deine eigene flehest?

Wer recht zu bethen weiß, weiß auch recht zu leben.

Bethe also im Geist und in der Wahrheit zu Gott, zu deinem Herrn und Vater; stelle ihm im Vertrauen und in Zuversicht dein Schicksal heim; empfiehl ihm alle deine Werke, und höre die tröstliche Verheißung meines göttlichen Sohnes: (a) **Alles, was ihr in meinem Namen von meinem himmlischen Vater begehren werdet, wird er euch geben.**

Zehntes Kapitel.

Von der Liebe zum Frieden und der Aufrichtigkeit.

Willst du unter die Zahl **der wahren Kinder Gottes** gehören, so befleiß dich vor Allem, friedfertig zu seyn: denn nur die **Friedfertigen** haben diese Verheißung. (b)

Der Friede hängt von einer frommen Einfalt ab, und ist die Frucht der Aufrichtigkeit; ein

(a) Matth. XXI. v. 22. (b) Matth. V. v. 9.

ein Zweyzüngler wird verflucht (a) denn nicht selten wird er auch da Zwietracht stiften, wo Alles im Schooße des Friedens ruht.

Aufrichtig und friedlich mit deinem Nächsten wirst du aber nur dann seyn, wenn du ein gutes Gewissen durch den innern Frieden mit Gott besitzest.

Deine Reden müssen immer mit den Gesinnungen deines Herzens übereinstimmen, und alle deine Schritte mit einer einfachen Aufrichtigkeit bezeichnet seyn. Wandle nicht auf der Straße der Lüge: denn das Erbtheil einer doppelten Zunge ist die Schande. (b)

Es ist nicht nothwendig, daß du die Geheimnisse deines Herzens Jedermann anvertraust: denn dieß verräth eine große Leichtsinnigkeit; handle nur mit Jedermann getreu und aufrichtig, wie es die christliche Liebe erfordert.

Die Arglistigkeit ist ein Eigenthum der Welt, welche die Wahrheit nicht kennt, und aus diesem Grunde die Nachfolger der jungfräulichen Mutter in der Liebe zur Wahrheit verachtet und verspottet. Doch ist es immer ungleich besser, wegen einer heiligen Einfalt verlacht, als wegen der Arglistigkeit gelobt werden.

Das lehrt uns das Beyspiel Mariens, deren Herz, voll aufrichtiger Liebe, um keine Verstellung wußte. Ganz einfach waren alle ihre Reden, und jede Handlung mit dem geraden Maßstabe der gewissenhaftesten Aufrichtigkeit

tigkeit

(a) Eccli. YXVIII. v. 3. (b) Eccli. VI. v. 1.

tigkeit ausgemessen. Einfältig, gleich einer Taube, verdammte sie das verstellte Betragen der stets unruhigen Weltkinder, und zeugte hiedurch, daß wahrer und inniger Friede und Ruhe nur bey einer aufrichtigen Seele zu finden sey.

Was nützen alle Güter der Welt, wenn marternde Unruhe und Sorgen unser Herz zernagen?

Große Königinn des Friedens! erhalte uns durch deine Fürbitte jenen Frieden, den nur wahre Aufrichtigkeit gewährt. Nach deinem Beyspiele wollen wir an der betrüglichen Welt keinen Theil haben, um an dem erwünschten Frieden Theil nehmen zu können, welchen die englische Schaaren jenen verkündigten, **die eines guten Willens sind.**

Eilftes Kapitel.

Von der Standeswahl.

Mein Sohn, beherzige wohl, was der heilige Apostel Paulus in allen Gemeinden lehrte: **„Jeder hat seine Gabe von Gott, der eine diese, der andere jene. Jeder wandle daher so, wie es ihm der Herr zugetheilt, wie ihn Gott berufen hat."** (a) Es wäre zwar gut, lehrt derselbe Apostel, wenn alle unverehelicht wären, wie er; wenn alle nach der Tugend der Enthaltsamkeit strebten, um von den größern Versuchungen der Sinnlichkeit des Ehestandes befreit zu seyn, und von den vielen

---

(a) 1. Cor. VII. 7. 17.

len weltlichen Sorgen, die mit diesem Stande verbunden sind, nur allein an das zu denken, was den Herrn angeht, und wie man rein seyn möge an Geist und Leib. Aber nicht jeder ist dazu berufen. Auch der Ehestand ist ein heiliger Stand, und mit desto mehr und größeren Gnaden verbunden, als man in demselben mehr und größere Hindernisse auf dem Wege zur christlichen Vollkommenheit zu bekämpfen findet. Dieser Gnaden werden aber jene nicht theilhaftig, welche diesen heiligen Stand nur wegen blos zeitlicher Versorgung, oder irdischen Gütern antreten, oder, wie der Erzengel Raphael zu Tobias sagte: „auf eine Art in den Ehestand schreiten, daß sie Gott aus ihrem Herzen ausschließen, und nur ihren sinnlichen Lüsten fröhnen wollen, wie Pferde und Maulthiere, die keinen Verstand haben.“ Daher ermahnte er ihn: „Nimm die Jungfrau in der Furcht Gottes, mehr um Kinder zu erhalten, als der Wohllust wegen.“ (a) Daher ermahnt auch der Apostel: „**Die Frauen haben, sollen seyn, als hätten sie keine.**“ (b)

Man soll daher bey der Standeswahl sein Herz genau prüfen, und vor allem mit Gott und einem erleuchteten, und erfahrenen Beichtvater zu Rathe gehen, um durch sinnliche und eigennützige Beweggründe nicht betrogen zu werden. Suchst du vor allem Gottes Ehre und das Heil deiner Seele, so wirst du deinen Beruf

(a) Tob. VI. 16. 22. (b) 1. Cor. VII. 29.

ruf und Stand nicht verfehlen, und in demselben die dazu verheißenen, nöthigen Gnaden erhalten.

Maria, du jungfräuliche Mutter meines Erlösers! du liebtest von zarter Kindheit an nur Gott, und suchtest in allem nur den Willen des himmlischen Vaters zu vollbringen. Daher erhieltest du auch den überfließenden Segen Gottes, welcher der Erfüllung der höchsten Absichten, die der Allmächtige mit dir vorhatte, vollkommen entsprach.

Die göttliche Vorsehung bestimmte dir den heiligen Joseph zum Bräutigam, dem die heilige Schrift selbst den Namen des **Gerechten** gibt, und der durch seine Tugenden unter allen für dich der Würdigste war. Du erkanntest in deiner Verlobung Gottes Wahl, und genoßest in deiner Vermählung die seligen Früchte deiner Tugenden.

Wie überaus glückselig war deine Ehe! Sie bewahrte deine Jungfrauschaft, und schützte, da du von dem heiligen Geist empfangen hattest, deine glorreiche Mutterschaft.

Bitte für mich, du Gnadenvolle! daß ich immer deiner Unschuld und Reinigkeit nachstrebe, damit der heilige Geist in der Wahl meines Standes mich erleuchten könne. Erflehe mir von deinem göttlichen Sohne die Gnade, zur Erkenntniß meines Berufes, und aller unreinen, eigennützigen Beweggründe, die mich in der Wahl meines Standes auf Abwege verleiten könnten. Gottes heiligster Wille soll in diesem wichtigen Geschäfte vor allem mein erstes Augenmerk seyn. Ich will mich demselben,

ben, sobald ich ihn erkannt habe, ohne menschliche Rücksicht, ohne Einwendung unterwerfen, mit kindlichem Vertrauen, durch die damit verbundenen Gnaden in demselben die ewige Seligkeit zu erlangen. Amen.

Zwölftes Kapitel.

Von der Reinigkeit.

Endlich nahte die Zeit heran, in welcher der himmlische Vater seinen Sohn auf die Welt zu senden, und derselben einen Erlöser zu geben, beschlossen hatte. Maria ward zur Mutter des ewigen Wortes auserwählt.

Der Erzengel Gabriel, brachte ihr die frohe Bothschaft: „Sieh, du wirst in deinem Leibe empfangen, und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird groß seyn, und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden. Gott der Herr wird ihm den Stuhl Davids seines Vaters geben, und er wird ewig über das Haus Davids herrschen, und sein Reich wird kein Ende haben.“ (a)

Welch ein erhabner Vorzug! Und doch Maria findet hier Ursache einer Verlegenheit; sie kann sich nicht entschließen, denselben so gerade hin anzunehmen: sie wußte noch nicht, ob dieses große Geheimniß mit dem Gelübde ihrer Jungfrauschaft vereinbar sey, und sie stand im Begriffe, selbst eher der Mutterschaft Gottes zu entsagen, als ihrer jungfräulichen Reinigkeit

---

(a) Luc. I. v. 26. seqq.

nigkeit zu nahe zu treten. Sie gab ihre Einwilligung nicht eher, als sie vom Erzengel gehört hatte: „Fürchte dich nicht Maria; denn du hast bey Gott Gnade gefunden; der heil. Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das aus dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.“ (a)

Jetzt erst sprach Maria: „Sieh, ich bin eine Dienerin des Herrn! mir geschehe nach deinem Worte.“ (b)

O Reinigkeit, du schönste aller Tugenden! wie sehr sollten wir dich lieben und zu erhalten suchen, da du es bist, die uns den Erlöser gab; da die Vollkommenste und Weiseste dich vorzüglicher achtete, als den erhabendsten Vorzug der göttlichen Mutterschaft!

O wie glückselig würden wir seyn, wenn uns diese englische Tugend so ganz eigen wäre! sie würde uns schon hier den Vorgenuß des Himmels gewähren, und uns den unaussprechlichen Trost zusichern, daß wir uns einst in der Ewigkeit in dem Gefolge des göttlichen Lammes befinden werden. (c)

Welch herrliche Vorzüge gewährte nicht diese Tugend dem geliebten Schooßjünger Johannes? Weil er die jungfräuliche Reinigkeit in so hohem Grade besaß, durfte er bey dem letzten Abendmahle, wo die Speise der Engel das erstemal ausgetheilt wurde, an der Brust des Erlösers ruhen, und erhielt im Testamente

des

(a) Luc. I. v. 33. (b) Luc. I. v. 38. (c) Apoc. XIV. v. 4.

des sterbenden Heilandes den besten Theil, Marien zu seiner Mutter. Denn als Jesus seine Mutter und den Jünger stehen sah, den er **liebte**, sprach er zu seiner Mutter: „Sieh! dein Sohn;“ darnach zu dem Jünger: „Sieh! deine Mutter,“ (a) Glückselige Stunde, die der Reinigkeit des Johannes die jungfräuliche Mutter Jesu gleichsam als Eigenthum zusicherte!

Jungfräuliche Mutter! durch jene Reinigkeit, die dich in den Augen Gottes zur Mutter des ewigen Wortes gemacht hat, bitte ich dich, flöße auch meinem Herzen eine zärtliche Liebe zu dieser Tugend ein; verbanne aus demselben alle unordentliche und böse Begierlichkeiten, und mache, **daß auch mein Leib ein Tempel des heiligen Geistes werde.** (b)

Dreyzehntes Kapitel.

Von den Mitteln zur Erhaltung der junfräulichen Reinigkeit.

Mein Sohn, glaube ja nicht, daß du diese vortreffliche Tugend der Reinigkeit in den Kräften deiner Natur findest: sie ist nur der Natur der Engel eigen, und dem Menschen durch den heiligen Geist mit der übernatürlichen Gnade der heiligen Taufe gegeben, in welcher er allein die Kraft zur Bewahrung der-

(a) Ioann. XIX. v. 26. (b) ad Cor. VI. v. 19.

derselben besitzt, wenn er anders mit der heiligmachenden Gnade ernstlich mitwirket.

Mein Betragen soll dir auch hierin zum Muster dienen.

Ich war zwar durch die Vorrechte meiner unbefleckten Empfängniß von den Anfällen jeder bößen Begierlichkeit frey; doch stand ich unabläßig auf der Hut, auch nur den Schein einer Gefahr von mir zu entfernen.

Der Engel trat zu mir, und grüßte mich, und ich **erschrack.** Sorgfältig erwog ich die Bedeutung des Grußes. (a)

Es sind gewiß nicht allzeit Engel, die zu dir kommen. Es verstellt sich auch der Satan in einen Engel des Lichts; oft dient die Masque der Unschuld zur abscheulichsten Verführung. Folge mir nach; schenke Niemand ohne reife Ueberlegung und Prüfung deine Vertraulichkeit. Prüfe dich selbst, und erwäge wohl, mit wem du umzugehen pflegst. — Nie kann man in diesem Punkte **mißtrauisch genug auf sich selbst seyn.**

Der Engel sagte zu mir: fürchte dich nicht. Du wirst einen Sohn gebähren, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. (b) Ich zweifelte nicht an dem was der Engel sagte; ich wußte, das bey Gott nichts unmöglich sey! doch hielt ich auch die Erkundigung nicht für überflüßig: **wie dieß Geheim-**

(a) Luc. I. v. 29. (b) ibid. v. 31.

heimniß in Erfüllung gehen würde, indem ich keinen Mann erkannte. (a)

Dir ist eine solche **bescheidene Zurückhaltung** in allen Fällen sehr nothwendig. Jedes schmeichelhafte Wort, jede Erhebung deiner vorgeblichen Vorzüge, jedes vortheilhafte Versprechen und Anerbiethen soll dir schon verdächtig seyn. Wenn du diesen ohne strenge Prüfung Gehör gibst, so wirst du nicht lange gegen sie gleichgültig bleiben. In der Keuschheit hat man sich schon vor dem nahen Falle zu fürchten, wenn man sich auch nur an seine unschuldig scheinende Gemeinschaft mit Personen des andern Geschlechtes einläßt. Fliehe daher nicht nur die offenbaren Gefahren, sondern auch jeden unschuldig scheinenden vertraulichen Umgang; dann wird dich doch Gott auch in unerwarteten Gelegenheiten mit siegreicher Kraft stärken.

Liebe die **Mäßigkeit**, und thue dir vernünftigen Abbruch im Essen und Trinken; denn das bezähmt die sündlichen Begierden, erhebt das Gemüth zu Gott, und gewährt Stärke und Sieg.

Die Liebe zur **Einsamkeit und eine stete standesmäßige Beschäftigung** sind schützende Gefährtinen der Reinigkeit. Bey diesen traf mich der Engel an, als er mir die Mutterschaft Gottes ankündigte. Der Müßiggang öffnet den bösen Gedanken die Thore, und ein

---

(a) Ibid. v. 34.

ein leichtsinniges Herumschweifen führt zum Falle.

Schließe mit deinen Augen einen Bund, daß sie nichts Unrechtes sehen, und bewahre deine Sinne vor jeder Eitelkeit.

Habe stets Gott vor Augen, der auch ins Verborgene sieht, und die Herzen und Nieren der Menschen durchforscht.

Glaube der verführenden Weisheit der Welt nicht, die das Laster der Unkeuschheit, wegen der natürlichen Schwäche des Menschen, für sehr verzeilich hält.

Aus den bösen Folgen, die dasselbe hervorbringt, kannst du erkennen, wie schwer es von Gott gestraft wird. Es verblendet den Menschen, daß er die Abscheulichkeit der Sünde nicht mehr einsieht, und folglich auch die augenscheinliche Gefahr nicht kennt, in der er schwebt. Fürchterliche Blindheit!

Es verhärtet den menschlichen Willen, und hält ihn gleichsam gefesselt, um jene Mittel nicht mehr ergreifen zu können, die ihn noch von dem Untergange retten könnten, Schrecklicher Zustand!

Aus einem Herzen, das unkeusche Dinge liebt, muß der heilige Getst weichen, und er wird es mit seinen Gnaden nicht mehr erfüllen, **weil der Geist Gottes in einem fleischlichen Menschen nicht wohnet.** Unsäglicher Verlurst! (a)

Je

(a) Gen. VI. v. 3.

Je mehr man diesem Laster fröhnet, um so mehr nimmt die Sklaverey des Geistes zu. Widerstehe also, mein Sohn; jeder leisen Regung dieses Lasters, und wisse, daß es hier keine Kleinigkeit gebe. Ein kleiner Funke entzündet sich schon zur verzehrenden Flamme, und jede unordentliche Neigung ist **ein Feuer, das Alles bis auf den Grund verheert.** (a)

Von

(a) Job. XXXI. v. 12.

Von der

Nachfolge Mariens.

Zweytes Büchlein.

Von der Empfängniß ihres göttlichen Sohnes bis zu dessen glorreichen Auferstehung.

Erstes Kapitel.

Von der Demuth.

Wer gibt mir Worte, jungfräuliche Mutter! deinen glückseligen Stand und deine erhabene Würde nach Gebühr zu preisen? Ueber alle Kräfte der Himmel erhoben trägst du Denjenigen unter deinem Herzen, den Himmel und Erde nicht fassen können. Du bist die Mutter des Herrn, die Braut des heiligen Geistes, die Königinn der Engel, das herrlichste Geschöpf, das die Allmacht des himmlischen Vaters gestalten konnte.

Der Engel grüßt dich als eine Jungfrau voll der Gnaden; der heilige Geist überschattet dich; das Wort des ewigen Vater geht in deinem heiligen Leib ein, um aus dir Mensch zu werden.

Und was sagst du von dir selbst? Deine Worte sind nur Worte der Erniedrigung, und deine Gesinnungen, Gesinnungen voll der tiefsten

tiefsten Demuth: **Sieh! ich bin eine Dienerinn des Herrn.** (a)

Der Stolz unsrer ersten Mutter Eva beraubte uns der herrlichsten Vorzüge, die uns der Schöpfer gab. Du warst zur zwoten und bessern Mutter bestimmt, und deine Demuth ist dem ganzen menschlichen Geschlechte die Quelle eines neuen Heils geworden. Durch deine jungfräuliche Reinigkeit gefielst du dem Allerhöchsten, um deiner Demuth willen wurdest du aber gewürdiget, den Sohn Gottes von dem heiligen Geiste zu empfangen.

Es war ganz natürlich, daß ein Gott, der sich bis zur Menschwerdung herabwürdigte, auch nur Jene zu seiner Mutter wählte, die durch ihre Demuth die höchste aller Würden verdiente.

Herrliche Frucht der Demuth! Lehre auch mich, o seligste Jungfrau! in deine Fußstapfen tretten, und nach deinem Beyspiele von Herzen demüthig seyn.

Mein Sohn! welche Tugend ist wohl zu üben leichter und deiner Natur angemessener, als die Demuth? Betrachte dich nur selbst: **da du Staub und Asche bist,** was willst du aus dir machen?

Ehe du gebohren warst? wer dachte wohl an dich? Und wann du in Staub zurückkehrst, worin wird deine Herrlichkeit bestehen? Genießest du auch die vortrefflichsten Güter der Natur und des Glückes, sage, sind sie wohl

(a) Luc. I. v. 38.

wohl von dir? Und wenn du dieselben nur aus Gnaden empfangen hast: **warum rühmst du dich?** (a)

In allem hast du vielmehr Ursache, dich wegen dem schlechten Gebrauche zu fürchten und vor dem Richter zu demüthigen, **der Mehr von Jenem fordern wird, dem Mehr gegeben worden ist.** (b)

Schreibe dir Nichts zu, weder von dem Guten, so du besitzest, noch von dem Nutzen, den du daraus gezogen hast. Gestehe aufrichtig, daß deinen eigenen Kräften kein eigenes Verdienst zuzuschreiben sey. Wenn du Alles gethan hast, sage: **Ich bin ein unnützer Knecht.** (c) Würdest du dich selbst kennen, so würde diese Kenntniß Demuth in dir wirken, und Gott würde sich deiner erbarmen, und deine Blöße bedecken.

Denn auf was sieht wohl der Herr, der in der Höhe wohnt, als auf das Niedrige, das Demüthige im Himmel und auf Erden. (d)

Auf wen wird er seine Augen wenden, wenn nicht auf den Armen, und der eines demüthigen und zerknirschten Herzens ist. (e)

Er wiedersteht den Hoffärtigen; den Demüthigen aber, die sich erniedrigen, gibt er Gnade.

Wenn du dich selbst, was du doch bist, ganz leer zu schätzen wüßtest, wie reich würde dich

---

(a) I. Cor. IV. v. 7. (b) Luc. VII. v. 48. (c) Luc. XVII. v. 10. (d) Ps. CXIII. v. 6. (e(Isa LXVI. v. 6.

dich diese Geringschätzung machen! mit wie viel herrlichen Gaben würde sie dich erfüllen!

Du verlangst groß zu seyn, dein Herz strebt nach Ehre; weißt du aber, daß die wahre Ehre und Größe in der Erkenntniß **deines Nichts besteht?** **Der unter euch** (in seinen eignen Augen) **der kleinste ist, der ist der Größte.** So lautet der Ausspruch der ewigen Wahrheit. (a)

Jesus mein göttlicher Sohn, um dich recht groß zu machen, was that er? Da er Gott war, hat er sich selbst vernichtet und die Gestalt eines Knechts angenommen: (b) nur durch die Demuth konnte er dich zum Miterben des Himmels, zu einem Kinde des höchsten Vaters machen.

Warum preisen mich alle Völkerschaften selig? Gewiß aus keinem andern Grunde, als weil der Herr die Demuth seiner Dienerinn angesehen hat. Damals that der Allmächtige große Dinge in mir. (c)

Zweifle nicht, ein Gleiches wird auch in dir geschehen, wenn du dich nach meinem und meines Sohnes Beispiel wahrhaft zu demüthigen weißt.

Du wirst Ursache haben, mit mir „**zu verherrlichen den Herrn, und dein Geist wird frohlocken in Gott, deinem Heile.**" (d)

Zwei-

(a) Luk. IX. v. 48. (b) ad Philipp. II. v. 6. (c) Luc. I. v. 48. (d) ib.

Zweites Kapitel.

Von der Ergebung in den göttlichen Willen.

So groß die Ehre und der Vorzug der Mutterschaaft des Allerhöchsten auch bey Maria auch war, so fand sie doch Gelegenheit und Ursache genug, ihren Willen zu verläugnen, und der Vorsehung und Anordnug Gottes zu unterwerfen.

Sie trug jetzt den Herrn des Himmels und der Erde unter ihrem Herzen, und mußte bey der rauesten unbequemsten Winterszeit nach Bethlehem reisen, um dem Gebothe eines irdischen Kaisers zu gehorsamen. (a) Der Himmel wollte es so; und sie setzte sich über alle Beschwerden der Reise hinweg.

Die ganze Welt war ein Eigenthum ihrer göttlichen Leibesfrucht. Jesus tritt in dieselbe ein; die Welt erkennt ihn nicht, und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Ein offener Stall ist der Ort, wo Maria ihr neugebohrnes Kind vor der nächtlichen Kälte schützen muß, weil sie keinen Platz in der Herberge findet. (b) Sie legte ihr göttliches Kind in die Krippe, wikelt es in Windeln, ohne zu fragen, warum der Schöpfer aller Dinge in diesem armen Zustande geboren werden will.

Sie weis, daß Jesus nur darum gekommen sey,

(a) Luc. II. v. 4. (b) ib v. 6.

sey, „um sein Volk von seinen Sünden zu erlösen“, und kaum tritt sie mit ihm in den Tempel zu Jerusalem, als ihr schon Simeon im prophetischen Geiste ankündet: „Sieh! Dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung Vieler; und deine Seele wird ein Schwert durchdringen.“ (a) Welch eine unerwartete Ankündigung! Doch Maria unterwirft sich auch hier der Anordnung des Himmels.

Sie sieht die drei Weisen durch Anleitung des Sterns vom Aufgange kommen und den neuen König der Juden anbethen, und Gaben: Gold, Weihrauch und Myrrhen darbringen; (b) doch gleich darauf kommt der Engel, und befiehlt ihr, nach Aegypten zu fliehen; denn, sagte er, Herodes wird das Kind aufsuchen, um dasselbe zu tödten. Sie fügt sich ohne weiters in die Anordnung Gottes, steht auf, flieht mit dem Kinde nach Aegypten, und bleibt so lange in dem Lande der Irrthümer, bis sie einen weitern Befehl vom Himmel erhält.

Welch herrliche Beispiele eines blinden Gehorsams, einer vollkommnen Verläugnung ihres eigenen Willens, und einer gänzlichen Ergebung in den Willen Gottes!

Göttliche Mutter! wie nützlich, wie heilig muß dir diese Tugend einer unumschränkten Ergebung in den göttlichen Willen gewesen seyn?

(a) Luc. II. v. 34. (b) Matth. II. v. 11.

seyn? Ach zeige auch mir die kräftigen Beweggründe, daß auch ich meinen Willen der göttlichen Anordnung ohne eigene Wahl in Allem unterwerfe.

Mein Sohn! die höchste Glückseligkeit eines Geschöpfes besteht darinn, Dasjenige zu wollen, was sein Schöpfer will. Wenn der Mensch auch alle Tugenden besitzt, ihm aber diese fehlt, so ist er nicht wahrhaft fromm.

Ein Mensch, der nicht mit Dem zufrieden ist, was Gott will, widersetzt sich seinem obersten und besten Herrn; und Derjenige, welcher wünscht, daß es in der Welt anders gehe, als es geht, wünscht in der That, daß Gott nicht der Beherrscher der Welt sey.

Wenn du nach dem Willen Gottes lebst, und dich seinen weisesten Anordnungen überläßst, kann dir Nichts widerfahren, was nicht zu deinem Besten gereicht: denn was immer von der Hand Gottes kömmt, kömmt von einer Hand, die dich liebt, und was kannst du von dem fürchten, der dich liebt?

Es wird den Gerechten, der sich auf Gott verläßt, Nichts betrüben, was ihm auch immer widerfahren mag: (a) denn Gott wird ihn nicht verlassen, noch von ihm weichen. (b)

Wenn du innerlich oder äußerlich trostlos, arm und verlassen zu seyn scheinst, wisse, daß der Herr für dich sorgt; denn der Arme ist ihm überlassen, und er wird des Waisen Helfer seyn. (c)

Selig

(a) Prov. XII. (b) ad Heb. XIII. v. 5. (c) Ps. IX.

Selig ist der Mensch, der sich von der Vorsehung und Weisheit Gottes leiten läßt: Nichts beunruhiget ihn, sein Vertrauen ruht auf einen Grund der unbeweglich ist. Nichts kann sich seinem Verlangen widersetzen, weil er Nichts verlangt, als was Gott will. Alles geht nach seinem Willen, weil er Alles will, was ihm begegnet. Die Veränderungen, die in der Natur, oder im Menschen vorgehen, zum Beyspiel, Hitze, Kälte, Krankheiten u. s. w. kommen von der Hand des weisesten, des gütigsten, des gerechtesten Gottes.

Wie oft sieht der blöde Mensch das für Plage und Unglück an, was doch wahrer Vortheil und Güte Gottes ist, wenn man es nach der Einrichtung, Anordnung und Absicht seiner Vorsehung betrachtet?

Frage nicht vorwitzig, was in der Zukunft geschehen werde; sondern verlaß dich mit kindlichem Vertrauen auf Gott.

Sey auch nicht zu ängstlich in Hinsicht deiner Seligkeit. Freylich weist du nicht, ob du des Hasses oder der Liebe würdig bist; ob du eines guten oder eines bösen Todes sterben wirst; ob du ein Kind der Seligkeit oder der ewigen Verdammniß seyn wirst. Frage dich vielmehr, ob dir Gott lieber ist als alle Geschöpfe, und sorge vielmehr, daß du ihn über alles liebest: dann darfst du auch gewiß hoffen, daß du unter der Zahl der Seligen seyest. Thue auf solche Weise, so viel deine Kräfte vermögen, um die Hoffnung deiner Seligkeit gewiß zu machen, und du darfst sicher auf den

dazu nöthigen göttlichen Beystand rechnen: denn so vollbringst du den göttlichen Willen, um in Wahrheit beten zu können: **Vater! dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.** (a)

Drittes Kapitel.

Von dem guten Gebrauche der göttlichen Gnaden und der Zeit.

Die unbedingte Unterwerfung unsers Willens unter den göttlichen führt uns immer sicher auf dem Wege des Heils, und zu unserm Besten, wenn es unser eigennütziger, kurzsichtiger Verstand auch nicht erkennt. Auf solche Leiden der Verläugnung folgen immer Freuden. Dies erfuhr auch Maria, als sie auf des Engels Befehl aus Aegypten mit Joseph und dem göttlichen Kinde nach Nazareth zurückgekehrt war. Hier ergossen sich im täglichen Umgange mit Jesus auch täglich neue Gnaden in ihr Herz, wodurch sie täglich inniger vereiniget ward mit Gott.

Die neuen Gnaden, die der Lohn jeder Verläugnung sind, waren bey Maria nicht fruchtlos. Sie wirkte immer getreu mit denselben mit. Wie sie vorher im dunklen Glauben dem göttlichen Willen folgte, so jetzt unter himmlischen Tröstungen. Jeder Augenblick ward hier durch getreue Befolgung der Erleuch-

---

(a) Matth. XI. v. 10.

Erleuchtungen der göttlichen Gnade geheiliget. Ihr heiliger Wandel in Nazareth, in der innigsten Gemeinschaft mit dem Sohne Gottes, ist für uns das lehrreichste Beyspiel, wie auch wir mit den göttlichen Gnaden mitwirken und die Zeit des Heils benützen sollten.

Es ist keine Gnade so klein, die dir Christus nicht mit seinem Blute erkauft hat. Einen einzigen guten Gedanken, der dir von Oben eingegeben wird, gering schätzen, einem einzigen Antrieb zur Tugend, den der Geist Gottes in dir erweckt, widerstehen, heißt eben so viel, als das Blut Christi unnütz machen, und die Absichten seiner Erlösung vereiteln.

Wenn du die Stimme des Himmels hörest, verhärte dein Herz: (a) denn Gott schweigt, nachdem er geredet hat; er zieht sich zurück, nachdem er gerufen hat; er verläßt eine Seele, nachdem er lange vergeblich an der Pforte des Herzens geklopft hat; er verachtet, wenn er verachtet wird.

Ich habe euch gerufen, sagt die ewige Wahrheit, und ihr habt nicht gehört; ich habe meine Hände (der Gnade) ausgestreckt, und Niemand merkte darauf; ihr habt meine Lehren verachtet, und meine Strafreden in den Wind geschlagen.

Wirkest du meiner göttlichen Gnade nicht mit, folgest du dem faulen Knechte nach; so wird, wie von demselben, auch von dir das Talent genommen, und einem Andern gegeben

(a) Ps. XCIV.

ben werden, der mit demselben zu wuchern weiß, und die erwarteten Früchte bringt.

Es ist nur gar zu gewiß, daß die Gnadenbezeugungen, wie die Sünden, ihr bestimmtes Maß haben; ist dieses erfüllt, so ist auch keine Gnade mehr zu hoffen. Du wirst sie suchen, aber nicht mehr finden, und in deiner Sünde sterben. (a) Auf den Tag der Gnade, sagt der heilige Basilius, folgt der Tag des Gerichts. Denn Gott ist, so wie er barmherzig ist, auch heilig und gerecht.

Du wirst Gott Rechenschaft geben müssen, nicht nur über die Gnaden und Wohlthaten die du wirklich empfangen hast; sondern auch über jene, die er für dich bestimmt hatte, wenn du die Mittheilung derselben nicht verhindert hättest.

Wirke also, so lange es Tag ist, und zögere nicht, bis die Nacht kömmt, da Niemand wirken kann. (b) Verlasse die Gnade nicht, und sie wird auch dich nicht verlassen.

Die Zeit ist kostbar: jeder Augenblick gilt die Ewigkeit. Sie ist kurz, (c) und kehrt nicht wieder zurück, wenn sie verflossen ist.

Du hast nur den gegenwärtigen Augenblick in deiner Macht: der vergangene ist auf ewig entflohen; und der zukünftige ist ungewiß. Die Verschwendung der Zeit ist also eine der größten Thorheiten, die in der Welt herrschen.

Ach!

(a) Ioan. VIII. (b) Ioan. IX. v. 4. (c) I. Corinth. VII.

Ach; wenn ein Verdammter nur eine Stunde von derjenigen Zeit, die du jetzt vielleicht so übel anwendest, erhalten könnte, wie würde er sie zu seinem Nutzen anwenden! Allein für ihn ist die Zeit des Heils auf ewig verschwunden. Der Engel (in der Offenbarung Johannes) schwur bey Dem, der in Ewigkeit lebt, das alsdann keine Zeit mehr seyn wird. (a) Gieb Acht, daß nicht auch dir ein Gleiches widerfahre.

Zu sinnlichen Vergnügen und eitlem Zeitvertreibe findest du allzeit Zeit: nur dann nicht, wenn du Etwas thun solltest, was Gottes Ehre und dein ewiges Seelenheil betrifft.

Der Teufel biethet alle seine Kräfte auf, um dich zu stürzen, wohl wissend, daß ihm wenig Zeit übrig sey. Und du kannst nachlässig seyn, und ohne Sorgfalt dein Heil wirken, da du doch weißt, daß die Zeit deines Lebens kurz sey!

Verschiebe nicht auf morgen, was du heute thun kannst; denn der morgige Tag ist dir nicht versprochen.

Du weißt nicht, von welchem Augenblicke und von welcher Gnade dein ewiges Seelenheil abhängt. Benütze die Zeit; denn die Tage sind böse; (b) und lasse keine Gnade fruchtlos vorübergehen. „Thue Gutes, und ermüde nicht; denn zu seiner Zeit wirst du auch

---

(a) Apoc. Y. v.6 (b) ad Eph. V.

ärnten, wofür du nicht abläßt. Betrüge dich nicht, Gott läßt sich nicht spotten." (a)

Viertes Kapitel.

Von den Tröstungen und Ergötzlichkeiten.

Mein Sohn! groß waren der Trost und die Freude, die ich in meinem Herzen fühlte, als ich das erstemal mein göttliches Kind erblickte.

Auch der Anblick der drey Weisen aus dem Morgenlaude, die das göttliche Kind in der Krippe anbeteten, und ihm als Gott und Mensch Opfer brachten, erfreute mein Herz. Aber ohne Vergleich größer und anhaltender war der Trost, daß ich bey Gott Gnade gefunden hatte, und in diesen beseligenden Gefühle pries meine Seele den Herrn und frohlockte in Gott, meinem Heile.

Der Mensch ist zur ewigen Seligkeit erschaffen, und hat daher das Verlangen nach Freude und Trost auch im gefallenen Zustande noch in seinem Gemüthe. Weil er aber mit der ersten Sünde zugleich auch das Licht der Gnade verloren hat; so sucht er seine Sehnsucht nach ewiger Freude im Genusse des Irdischen und Vergänglichen zu befrieden, und findet nie Ruhe; weil irdische Freuden die

(a) ad Gal. VI.

die Sehnsucht nach ewigen nicht stillen können. Nur jene, welche den Eingebungen der übernatürlichen Gnade folgen, suchen ihre Freude in der rechten Quelle, im Wohlgefallen Gottes.

Die Freuden der Gottlosen sind betrüglich, eitel, unrein und sinnlich; sie sind mit vielen Sorgen und Bangigkeiten vermischt, und von kurzer Dauer. Das Ende derselben ist Traurigkeit, Verzweiflung und ewige Strafe.

Nur den Gerechten ruft der Apostel zu: „Erfreut euch allezeit im Herrn! Ich sage euch abermal: Erfreuet euch! (a) denn eure Namen sind im Himmel geschrieben, (b) und eure Belohnung ist groß.“ (c)

Das gute Gewissen, sagte der weise Mann, ist eine stete Mahlzeit, und Gott wohnt in dem Herzen desjenigen, der ihm gefällt. Er ist diesem ein unerschöpflicher Quell des Trostes und immerwährender Freude. Strebe also vor allem nach dieser geistlichen, erhabenen Freude, und weniger nach körperlichen Vergnügen.

Wahr ist es, zwar auch der Leib, durch Arbeit ermüdet, bedarf einiger Ruhe; und der Geist durch Anstrengung erschöpft, muß seine Erholungsstunden haben. Du darfst dir also auch einige körperliche Ergötzungen erlauben; nur dürfen sie jene der Seele nicht stören. Genieße von der Speise und

(a) ad Philipp. VI. (b) Luc. X. (c) Matth. V.

dem Getränke, die du hast, mit Danksagung; laß aber die Eß- und Trinklust nicht herrschen, damit wie Jesus ermahnt, dein Herz durch Fraß und Völlerei nicht beschwert werden. (a)

Es steht dem Christen nicht zu, bey den Speisen das Vergnügen des Geschmacks zu seinem Endzwecke zu machen. Er soll nur darum essen und trinken, um sein Leben und seine Kräften zur Erfüllung seiner Pflichten zu erhalten.

Du sollst dich der körperlichen Ergötzlichkeiten nicht anders, als einer Arzney, bedienen, und dieselbe nur mit Auswahl, im gehörigen Maße, und zu rechter Zeit genießen, damit sie deinem Geiste zur heilsamen Ermunterung dienen. Die beste Arzney verliert ihre Wirkung, wenn man sich daran gewöhnt. So zerstreuen auch beständig wechselnde Ergötzlichkeiten das Gemüth, daß es zu allen heiligen und ernsthaften Geschäften ganz unfähig wird.

Aus Lustbarkeit sein eigenes Geschäft machen, heißt, mehr dem viehischen Triebe folgen; und durch Ergötzungen, die mit Gefahr zu sündigen verbunden, oder offenbar sträflich sind, seinen Geist aufheitern wollen, ist eben so viel als in der Absicht, sich zu heilen, tödtendes Gieft nehmen.

Betrachte nur meine heilige Familie: du wirst

(a) Luc. XXI. 34.

wirst diese erbaulichen Beyspiele nie ohne lebhafte Rührung ansehen.

Während mein göttlicher Sohn Jesus in den Augen des Himmels und der Menschen an Jahren und Weisheit zunahm, was siehst du uns thun?

Durch den Fleiß der Hände unser Brod zu verdienen, und durch himmlische Betrachtungen und Unterredungen uns gegenseitig zu erbauen, war unser Vergnügen.

Wir aßen und tranken; aber Mäßigkeit, und beständige Danksagung heiligte diese nothwendige Handlung.

Nie suchten wir auswärtige Ergötzlichkeiten und weltliche Vergnügungen die Gleichheit unserer Gesinnungen, die gute Ordnung, die unter unserm ärmlichen Dache herrschte, und daß unser Wandel in den Augen Gottes angenehm sey, gewährte uns unaussprechlichen Trost. O möchtest du uns nachfolgen, und du würdest im Streben nach dem Wohlgefallen Gottes einen innern Frieden finden, den die Welt mit all ihren Vergnügungen nicht geben kann, und der im Vorgenusse ist der Seligkeit des Himmels.

Füntes Kapitel.

Von der Liebe und Nachfolge Jesu.

Göttliche Mutter! wie glückselig warst du in dem Hause zu Nazbreth, wo Jesus der ein-

zige Gegenstand deines Trostes, deiner Freude und deiner Liebe war!

Jesus war damals von den Menschen noch nicht erkannt, oder vielmehr schon damals mißkannt. Du kanntest seine unendlichen Vollkommenheiten; deine Liebe hatte in ihm einen ungleich höhern Gegenstand, als die gewöhnlichen Mütter; du liebtest in ihm deinen Herrn und Gott, und deinen Sohn. Deine Liebe nahm täglich zu, weil du täglich neue Vollkommenheiten in ihm kennen lerntest.

Du führtest in Nazareth ein armes, unbekanntes Leben: aber der Reichthum, den du in der Person Jesu besaßest, erhob dich über alle Könige der Erde. Jesus allein beschäftigte alle Kräfte deiner Seele; er allein war der Anfang und das Ende aller deiner Handlungen. Er war deinem Geiste immer gegenwärtig; in allen Geschäften sahst du nur auf ihn. Nichts konnte dich von ihm abziehen.

Deine Urtheile waren nach der Vorschrift seiner ewigen Weisheit geordnet, deine Schritte durch seinen Geist geleitet, deine Unterhaltung durch seine Liebe belebt. — Er war dir Alles in Allem.

Und die Flamme deiner inbrünstigen Liebe zu Jesu, wirst du sie wohl, o göttliche Mutter der schönen Liebe! in deinem Herzen verschlossen halten, ohne auch uns einen Funken mitzutheilen? Du wünschest ja nichts sehnlicher, Jesum von allen vernünftigen Geschöpfen so geliebt zu sehen, wie du ihn liebtest! O

so

so eröffne dein Herz, und laß uns in demselben die Beweggründe deiner Liebe lesen, auf daß sie uns mit gleicher Liebe gegen deinen göttlichen Sohn entflammen, und zu seiner Nachfolge bewegen.

Mein Sohn! wäre auch Jesus nicht schon in sich selbst unendlich liebenswürdig, so würde er es doch wenigstens darum seyn, weil er dich unendlich geliebt hat.

Deinetwegen kam er vom Himmel in meinen Leib, und ward Mensch; deinetwegen hat er sich selbst vernichtet, und die Gestalt eines Knechts angenommen. (a)

Deinetwegen unterwarf er sich schon als ein Kind von acht Tagen der harten Beschneidung und vergoß für dich sein Blut.

Und was that, was litt er nicht, um dich zu unterweisen, und dir seine Liebe zu bezeigen.

Nie hat Etwas in der Welt so Viel gekostet, als eine Seele. Nur das Leben eines Gottmenschen konnte der Preis und das Lösegeld dafür seyn. Du hattest den Tod verdient: der Satan und alle Kreaturen forderten deine Verdammung.

Aber Jesus Christus gab nur der Stimme seines liebevollen Herzens, welches Gnade und Verzeihung für dich verlangte, Gehör. Er vergoß sein Blut bis auf den letzten Tropfen, um dich zu erlösen. Für solche

(a) ad Philipp. II. v. 7.

Liebe kannst du nichts größeres thun als: **Ihn lieben, und ihm dein Herz schenken.** (a)

Du hast ein gefühlvolles, zärtliches Herz für deine Freunde, für Alle, die dir einige Dienste leisten; ja sogar welche für die, dir bloß wohlwollen. Soll es nur Jesus, dein Heiland, allein seyn, dessen übergroße Liebe du mit Kaltsinn und Undank erwiederst?

Du bist Gott, deinem Schöpfer dein ganzes Leben schuldig. Sollst du weniger zur ungetheilten Liebe Jesu verpflichtet seyn, der dich durch seine Erlösung von der ewigen Qual der Hölle befreit, und zum Erben seiner Herrlichkeit gemacht hat? Dein Herz ist zur Liebe geschaffen. Kannst du dir aber wohl einen würdigern Gegenstand deiner Liebe denken, als Jesum?

Nur in der Liebe Jesu und in der Beherzigung seiner Erbarmungen findet dein Herz wahre Ruhe und Seligkeit.

Jesus bleibet bey dir, wenn dich alle Freunde verlassen, und er allein vermag das Verlangen deines Herzens nach Seligkeit zu befriedigen. O hättest du die Süße seiner mächtigen und treuen Liebe verkostet, wie geschwind würde Alles, was von der Welt ist, vor deinen Augen verschwinden? Wie wirst du aber Jesum lieben, und diese Liebe in der That beweisen, wenn du seinem Beyspiele, seinen Tugenden nicht nachfolgest, seiner heiligen Lehre kein Gehör giebst?

Jesus,

(a) Prov. XXIII. v. 26.

Jesus, dein Erlöser, ist auch zugleich dein Vorbild geworden, dem du nachfolgen sollst.

Wenn du nicht in die Fußstapfen Jesu trittst, kannst du sein wahrer Liebhaber, sein getreuer Schüler nicht seyn.

Wie wirst du deine Liebe zu Jesum an jenem allgemeinen Gerichtstage vor den Augen der ganzen Welt beweisen, wenn dein Lebenswandel himmelweit von jenem deines Richters verschieden ist? Wenn dort seine Demuth deinen Hochmuth, seine Geduld und seine Sanftmuth deinen Zorn, seine Wunden deine Weichlichkeit beschämen werden?

Was wird es dich dann nützen, ein Christ gewesen zu seyn, wenn du nicht nach dem Beyspiele Jesu gelebt hast?

Welch ein Ungeheuer ist ein Christ ohne christlichen Wandel? Ein Getaufter und zugleich ein Anbeter des Satans! Ein zur Nachfolge Jesu bestimmter, und zugleich im Bündnisse mit der Welt und dem sündlichen Fleische stehender Mensch!

Nein, zwey Herrn kannst nicht zugleich dienen (a) Du mußt entweder Jesu anhangen und die Welt verachten, oder den Satan lieben und Jesum hassen. Es steht bey dir; wähle aus Beyden.

O göttliche Mutter! zu wem werde ich mich wenden, als zu deinem göttlichen Sohne? Wem werde ich mein Herz schenken, als Dem, in dessen Namen sich alle Kniee im Himmel, auf Erden und unter der Erde beugen? (b)

(a) Luc. XVI. v. 13. (b) ad Philipp. II. v. 10.

Jesus soll in Zukunft der einzige Gegenstand meiner Liebe seyn. Nie will ich an diesen heiligen Namen mit Gleichgültigkeit denken: ich will mich beständig desselben erinnern und mich erfreuen.

Seine himmlischen Tugenden will ich stets vor Augen haben, dieselben ohne Unterlaß betrachten, und, so viel als ein schwacher Mensch durch seine Gnade vermag, mich bestreben, Jesum stets ähnlicher zu werden. Dies sey mein angelegenstes Geschäft, mein Trost und meine Freude.

Wer den Herrn Jesum Christum nicht liebt, der sey verflucht (a)

Sechstes Kapitel.

Von dem Verluste Jesu.

Als Jesus zwölf Jahre alt war, giengen Maria und Joseph mit ihm nach Gewohnheit zum Osterfeste nach Jerusalem; und als die Feyerlichkeit geendet war, kehrten die Eltern wieder nach Nazareth zurück, Jesus aber blieb, ohne ihr Wissen, allein zu Jerusalem.

Göttliche Mutter! wie muß dir damals zu Gemüthe gewesen seyn, als du, nach einer Tagreise, deinen so inniggeliebten Sohn unter den Gefährten und Verwandten vergeblich suchtest?

Mein Sohn! an dem Eifer, mit welchem ich

(a) I. ad Cor. XVI. v. 22.

ich meinen göttlichen Sohn rastlos aufsuchte, kannst du die schmerzhaften Empfindungen meiner Seele in etwas abnehmen.

Ich säumte keine Minute, als ich seine Abwesenheit gewahr wurde, ihn aufzusuchen. Ich tröstete mich zwar anfangs mit dem, daß er in der Gesellschaft meiner Bekannten und Verwandten seyn würde. Ich eilte zu denselben, suchte ihn allenthalben; aber ach, vergebens! Er war nicht da. — Nun wuchs die bange Traurigkeit noch mehr.

Ich kehrte ungesäumt nach Jerusalem zurück, und hörte nicht auf unter namenlosem Schmerz zu suchen, bis ich ihn endlich am dritten Tage im Tempel fand.

Ich weiß am Besten, was es heiße, Jesum verlieren. Ich fühlte die ganze Schwere dieses entsetzlichen Verlusts. — O daß auch du das nämliche fühltest, wenn du das Unglück hast, Jesum zu verlieren!

Ich verlor seine Freundschaft nicht: nur seine körperliche Gegenwart entzog er mir; dieß war schon genug, mich in ein bitteres Meer der Traurigkeit zu versenken.

Es war nicht meine Schuld, daß ich ihn verlor, er entzog sich meinen Augen wegen den Absichten seines himmlischen Vaters; und doch, bis ich ihn wieder fand, waren Thränen meine Speise Tag und Nacht, weil in dem Innersten meines Herzens immer die folternde Stimme erscholl: Wo ist dein Gott? (a)

Wie

(a) Ps. XVI.

Wie oft aber verlierst du Jesum durch deine eigne Schuld? Wie oft zwingst du ihn durch deine Sünden, sich von dir zu entfernen? Wie oft verdrängt ihn deine Hoffart, dein Geiz, deine Sinnlichkeit aus der ihm so angenehmen Wohnung deines Herzens?

Wie oft verkaufst du Jesum, gleich dem treulosen Judas, um etliche Silberlinge, um eine eitle Ehre, um eine augenblickliche Wohllust, um ein eingebildetes Gut? Du bist aber gleichgültig bey dem Verluste Jesu: deine Gedankenlosigkeit läßt dich die Größe dieses Verlustes nicht empfinden.

Jesum verlieren, heißt Alles verlieren, und sich zum Unglückseligsten unter allen Geschöpfen machen.

Jesus ist der Weg, die Wahrheit, das Leben und Licht der Welt; welch schreckliche Finsternisse überfallen deine Seele? auf welche Abwege geräthst du, wenn du Jesum verloren hast!

Jesus ist der Ursprung aller Freuden, ein unerschöpfliches Meer alles Trostes, das höchste Gut; in welch elenden Zustande mußt du dich befinden, wenn du ihn verlierst? Weder Ruhe noch Freude, weder Trost noch Friede kann deine Seele finden!

Wehe einer Seele, sagt der heilige Augustin, die dich, o Gott! verläßt, und sich einbildet, anderswo etwas Bessers zu finden!

Wohl gibt es auch immer eine kleine Zahl Jesum innigliebender Seelen, denen er sich öfters, wie es bey mir der Fall war, zur Prüfung

fung ihres Glaubens und ihrer Liebe entzieht, so daß sie sich oft lange Zeit aller vorherigen süßen Tröstungen der Gnade beraubt sehen, und nur Dürre, Kälte, Finsterniß und scheinbare Verlassenheit fühlen. Oft ist aber auch Untreue an diesem innern Leiden schuld, wenn sie bey den fühlbaren Tröstungen der Gnade anfangen, sicherer und selbstgefälliger zu werden, und ihren Erleuchtungen nicht sogleich folgen.

Jene Seelen können nur zum Theil den Schmerz noch fühlen, den ich über den Verlust Jesu empfand. Wohl ihnen, wenn sie diese innere Verlassenheit und Dürre des Geistes aus Liebe zu meinem Sohne gelassen so lange erdulden, als es ihm gefällt, sie dadurch immermehr von der Eigenliebe zu reinigen, da er auch, um die Leiden einer ewigen Verlassenheit von Gott für uns zu tragen, am Oelberge und am Kreuze die Verlassenheit von seinem himmlischen Vater erduldet hat! Diese, wie jene, die aus eigner Schuld Jesum in seinen Tröstungen und fühlbaren Gnaden verloren haben, sollen nicht aufhören, in Demuth und Reue ihn zu suchen, **bis er sich ihrer erbarmet.** Psalm CXXII.

Siebentes Kapitel.

Wie man Jesum suchen und wieder finden könne.

Mein Sohn! oft suchet man Jesum, und findet ihn nicht: weil man ihn entweder nicht sucht,

sucht, wo man ihn suchen soll; oder nicht auf die Weise suchet, wie man ihn finden kann.

Willst du Jesum finden, so geh von dir selbsten aus, setze dich über Fleisch und Blut hinweg! denn in dem Ruhebette der Sinnlichkeit wirst du ihn nicht finden.

So lange du deinem Fleische schmeichelst, dich scheuest, durch wahre Buße, Abtödtung und Selbstverläugnung dasselbe zu kreuzigen: so lange wirst du ihn nicht finden. Wer ihn durch die Sünde verloren hat, kann ihn allein durch Buße finden.

Suche Jesum nicht unter dem Weltgetümmel: der Trost, den Jesus gewährt, ist von jenem der Welt himmelweit verschieden. Auch unter den Bekannten und Verwandten fand ich ihn nicht. (a)

Vor allem prüfe dich selbst in Demuth, um die Ursache des Verlustes Jesu kennen zu lernen. Bekenne, um die verlorne Gnade wieder zu erlangen, deine Sünden und Untreue, deinen Undank und deine Unwürdigkeit, und übergib dich ihm in wahrer Gelassenheit als ein trostloses armes Opfer, das ausharren will, so lange er deinen Glauben und deine Geduld zu prüfen und zu reinigen für gut findet. Fliehe mit großem Ernste alle weltlichen, sinnlichen, äußern Tröstungen; kehre immer tiefer in dich selbst ein, betrachte die Leiden Jesu, zwinge dich zum Gebete und zu tugendlichen Uebungen, wenn auch deine Abnei-

(a) Luc. II. v. 45.

neigung gegen sie noch so groß ist; empfange in großer Demuth und Reue das heilige Sakrament der Buße und das heiligste Geheimniß des Leibes des Herrn, um seiner Erbauung und Gnade theilhaftig zu werden. Sollte er auch jetzt noch, nachdem du deine Sünden bereut und gebeichtet, und dich mit ihm im heiligsten Abendmahle vereiniget hast, in deiner Verlassenheit und Armuth nicht mit den Tröstungen seiner Nähe heimsuchen, so glaube, daß er dich doch liebet, daß du doch unter seine Kinder gehörst, und er dich nur zur größern Versicherung deines Heiles noch prüfet.

Beherzige wohl: Wir besitzen Jesum nicht nur dann, wenn wir seine Nähe durch süße Tröstungen und Erleuchtungen fühlen; sondern auch im dunklen, dürren Glauben, bey aller Abneigung gegen das Gute, selbst gegen den Genuß der heiligen Sakramente. Diese Abneigung kömmt von dem Feinde alles Guten. Glaube, daß du Jesum und seine heiligmachende Gnade besietzest, bey aller scheinbaren Verlassenheit, wenn du Gott zu beleidigen fürchtest.

Hast du aber Jesum gefunden mit den Tröstungen der Gnade, nachdem du ihn vorher durch Untreue verloren hattest; glaube, daß er dich durch diese Tröstungen von der Welt und ihren Freuden immer mehr ab- und an sich ziehen will. Fliehe daher jede Gelegenheit der Sünde, verläugne jede unordentliche Neigung, übe dich unaufhörlich in der Andacht, und

wandle immer in seiner Gegenwart um ihn nie mehr zu verlieren.

Suche ihn also, und sey beherzt; suche ihn ohne Unterlaß! (a)

Achtes Kapitel.

Von den Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder und dieser gegen ihre Eltern.

O **Maria**! wie unaussprechlich war deine Freude bey dem ersten Anblicke deines Sohns, da du ihn wieder in dem Tempel fandst! Welche Sorgfalt trugst du für seinen Unterhalt, für sein Leben! Aber auch Jesus vergalt dir deine Liebe mit Gegenliebe; er gieng mit dir ohne Widerrede nach Nazareth und war dir unterthan. (a) Welch unbeschreibliche Freude empfand dein Mutterherz, als du ihn an Weisheit Alter, und an Gnade bey Gott und den Menschen zunehmen sahst! (b)

Mein Sohn! es ist wirklich ein großes Glück, Jesus wieder gefunden zu haben, und es lohnt aller Mühe, sich seines beständigen Besitzes zu versichern. Was du hier an mir und an Jesus siehst, das soll dir zum Beyspiele dienen, daß auch du ein Gleiches thust. Sey deinen Eltern in Allem gehorsam; denn das ist wohlgefällig dem Herrn. Wer den Herrn fürchtet, ehret seine Eltern, und dient ihnen um des Herrn willen.

Ein

(a) Ps. CIV. v. 4. (b) Luc. II. (c) ibid.

Ein gehorsames Kind wird nie zum Sklaven seiner Leidenschaften.

Ehre deinen Vater nicht nur im Worte, sondern auch im Werke, damit er dich segne.

Betrübe deine Mutter nicht, damit der Fluch Gottes nicht über dich komme.

Hat dich Gott mit Kindern gesegnet, so unterweise sie in der Lehre Jesu, und laß es dir angelegen seyn, sie in der Furcht Gottes zu erziehen. — Halte sie frühzeitig zur Tugend an; denn es ist dem Menschen sehr heilsam, wenn er von seiner Kindheit an das Joch des Herrn tragen gelernt hat. (a)

Wisse aber zum voraus, daß deine Unterweisungen wenig fruchten, wenn sie nicht durch dein gutes Beyspiel unterstützt werden. Wenn du das, was du mit Worten aufbauest, durch deine Werke wieder einreißest, welche Früchte kannst du wohl hoffen? Die Hand richtet mehr aus, als die Zunge und dein Beyspiel wirkt auf das zarte und empfängliche Gemüth deiner Kinder weit mächtiger, als deine Worte und Befehle.

Die Kinder glauben mehr ihren Augen, als deinen Worten; sie glauben leicht, dasjenige recht gethan zu haben, was sie jene thun sehen, die sie unterweisen.

Deine Sünden, die du vor den Augen der Kinder thust, sind ein Aergerniß, das auf die Nachkommenschaft fortgepflanzt wird.

(a) ad Jerem. III.

Liebe deine Kinder alle gleich; mach keinen Unterschied, wo die Natur keinen gemacht hat.

Züchtige deine Kinder niemals im Zorn. Ein Artzt, welcher krank ist, muß sich zuvor selbst heilen; und ein Vater, welcher im Zorne sein Kind straft, ist selbst strafbarer als sein Kind.

Der Zornige straft nur, weil er selbst beleidiget ist, nicht aber wegen Gott und dem Seelenheile des Kindes.

Schmeichle den bösen Neigungen deiner Kinder nicht, schweige nicht zu ihren Vergehungen, leide ihre Zwietracht nicht, verschone nicht, wenn sie strafbar sind. Reitze sie aber auch nicht zum Zorne, damit sie nicht kleinmüthig werden. (a)

Eine Züchtigung, die billig und mäßig ist, richtet das Gemüth auf. Wenn sie aber nicht zur rechten Zeit, nicht im gehörigen Maß geschieht, zieht sie Verhärtung und Verachtung nach sich.

Lehre deine Kinder frühzeitig die Welt, und was in der Welt ist, fliehen; denn alles, was in der Welt ist, ist Begierlichkeit des Fleisches, Begierlichkeit der Augen und Hoffart des Lebens, (b) Lehre sie von zarter Kindheit an, **nüchtern uud enthaltsam seyn.** (c)

Neun=

(a) ad Coloss. III.

(b) I. Ioan. v. 16.

(c) ad Tit. II. v. 6.

Neuntes Kapitel.

Von den Berufs- und Standes-Pflichten

Maria war, durch ihre Tugenden und durch den Vorzug ihrer jungfräulichen Mutterschaft, ohne Zweifel die vornehmste, die heiligste Person, die immer die Welt in einem Geschöpfe verehrt. Doch floßen ihre Tage ganz im Stillen dahin. Dreyßig Jahre blieb sie mit dem Heilande ganz unbekannt zu Nazareth, und ihre Hauptbeschäfftigung war die Erziehung ihres göttlichen Sohns, und Handarbeit, um mit dem heiligen Joseph die nöthigen Nahrungsmittel zu verdienen.

Es ist also ein offenbarer Irrthum, die Heiligkeit in etwas andern suchen als in der Erfüllung seiner Standespflichten. Maria, der Spiegel der Heiligkeit, lebte im Verborgenen, und begnügte sich, das gethan zu haben, was ihr Stand erforderte.

Dieses herrliche Beispiel Mariens lehret dich mit jenem Stande, in welchen dich Gott berufen hat, zufrieden zu seyn, und denselben, wenn er dir auch noch so gering und niedrig scheint, zu schätzen; weil er doch ohne Zweifel der beste, der heisamste ist, in welchem du fromm leben, und dein Heil wirken kannst. Gott hat dich in demselben versorgt, weil er vorhersah, daß er sich zum Besten für dich schicke.

Bestrebe dich, dir eine genaue Kenntniß deiner Standespflichten und Obliegenheit zu erwer-

erwerben, und handle denselben getreu; mit Eifer, und in der einzigen Absicht, **Gott zu gefallen.**

Die Schuldigkeit seines Berufs nicht kennen, ist eine der sträflichsten Unwissenheit, und mit Verabsäumung derselben etwas Anders, auch an sich Gutes thun, ein unverantwortlicher Müßiggang.

Deine Standespflicht verbindet dich, zum Beyspiele, zu kleinen, zu schlechten Dinge; zu Handarbeiten; du aber willst nur große nur glänzende Dinge verrichten: was kann die Folge von deinem Eigensinne seyn? Keine andere, als daß du weder die einen, noch die andern wohl thun wirst. Welch herrliche Schätze der Verdienste würdest du dir durch die Erfüllung auch der geringsten Standespflichten sammeln, weil jede dieser Handlungen das Gepräge des göttlichen Willens hat.

Wie fruchtlos hingegen werden alle deine, auch in sich selbst besten Werke, wenn du durch Ausübung derselben deine häuslichen Pflichten vernachläßigst. Unzufriedenheit mit deinem Stande wird dir denselben noch beschwerlicher machen.

Der getreue Knecht in dem Evangelium (a) wird würdig geachtet, über Viel gesetzt zu werden, und in die Freude seines Herrn einzugehen, ja nicht, weil er große Dinge gethan hat; sondern, weil er über das Wenige, über das er gesetzt war, treu gewesen ist.

Das

(a) Matth. XXV. v. 21.

Das Verdienst unserer Handlungen hängt also nicht von der Größe der Dinge, die wir thun, sondern von dem Geiste und Eifer und der Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen ab, in welcher wir auch die kleinsten Werke verrichten. Um die Pflichten deines Berufes zu erfüllen, sieh nicht auf das Beispiel anderer, sondern frage immer dein Gewissen. Bekümmere dich nie um Dinge die dich nicht angehen: sondern bestrebe dich einzig und aus allen Kräften, deine obliegenden Pflichten zu erfüllen, und sey versichert, **du hast den besten Theil erwählt.**

Zehntes Kapitel.

Von nützlicher Anhörung des göttlichen Wortes, und heiliger Betrachtung.

Endlich verließ Jesus seinen stillen Aufenthalt zu Nazareth, und fieng sein Predigtamt an. Er verließ abermals seine Mutter, um in dem zu seyn, was seines himmlischen Vaters war. (a)

Maria hatte dreyßig Jahre lang seines heiligen Unterrichts genossen, und von der Heiligkeit seiner Handlungen ganz durchdrungen. Um sich zu heiligen, durfte sie nur in stiller Einsamkeit dem nachdenken, was sie gesehen und gehört hatte, da sie ohnehin alle Worte in ihrem Herzen behielt. (b) Dem ungeachtet verließ auch sie ihren stillen Aufenthalt und folgte

(a) Luc. II. v. 49. (b) ibid. v. 51.

Jesum nach. Sie ist bey ihm zu Kapharnaum., (a) und wenn eine lehrbegierige Volksmenge sie hinwegdrängt, bleibt sie ruhig: sie will bey Jesus seyn, ihn sehen, hören und sprechen. (b)

Jungfräuliche Mutter! was mag wohl die Ursache gewesen seyn? War es vielleicht bloß Vorliebe für deinen göttlichen Sohn, oder unersättliche Begierde, aus seinem Munde die Worte des Lebens zu hören?

Mein Sohn! ich wußte den hohen Beruf meines göttlichen Sohnes, der ihn meinen Augen und meinem Umgange entzog. Meine Mutterliebe war durch den Gehorsam geleitet, und mein Wille dem seines himmlischen Vaters vollkommen gleichförmig.

Ich war nicht zufrieden, ihn dem Fleische nach empfangen und gebohren zu haben; mein Herz verlangt unabläßig, ihn durch seine Worte auch geistlicher Weise zu empfangen und zu gebähren, und dir durch mein Beispiel zu zeigen, wie auch du dieses hohen Vorzugs theilhaftig werden solltest.

Daher sagte mein Sohn, als ein Weib mich selig pries, weil ich ihn geboren: **Ja, wohl selig sind diejenigen, die das Wort Gottes hören, und dasselbe halten.** (c)

Selig ist der Mensch, der das Wort Gottes hört: denn er ist aus Gott. (d) Er hat das Wort des Lebens in sich, uud wird ewiglich den Tod nicht sehen. (e) Dieses Wort wird

---

(a) Joan. II. v. 12. (b) Matth. XII. v. 46. (c) Luc. XI. v. 28. (d) Joan. VIII. v. 47. (e) ibid. 51.

wird ihm zur kräftigsten Nahrung auf seiner beschwerlichen und gefahrvollen Pilgerschaft. Er wird erfahren, daß der Mensch nicht vom Brode allein, sondern von jedem Worte lebt, das aus dem Munde Gottes kömmt. (a) Jesus redet zwar mit dir nicht mehr in eigener Person; aber er spricht durch den Mund seiner Prediger zu dir; er ists, der des Predigers Geist erleuchtet, sein Herz erwärmt, und seine Zunge regieret. Sieh zu, daß du Den nicht abweisest, der da redet. (b) Willst du ein Schaf Christi seyn, so höre seine Stimme. Wer seine Ohren abwendet, damit er das Gesetz nicht höre, dessen Gebeth wird ein Gräuel vor den Augen Gottes seyn. (c) Versäume das Wort Gottes nicht, und laß dich von demselben durch zeitliche Geschäfte nicht abhalten; denn von diesem hängt dein Seelenheil ab, das Einzige, was nothwendig ist.

Sage nicht: ich bedarf der Predigt nicht, ich bin in Religionssachen von Jugend auf genug unterrichtet worden. Seye es, daß du in Glaubenswahrheiten gründlich unterrichtet worden; aber wisse, sie werden bald aus deiner Seele verschwinden, oder doch was eben so viel ist, todt und ohne Wirkung seyn, wenn sie nicht immer durch Erinnerung erneuert und belebt werden.

Sey aber auch kein müßiger Zuhörer, sondern ein Thäter des Worts, (d) damit du dich

 nicht

(a) Matth. IV. (b) ad Hebr. XII. (c) Prov. XVIII. (d) Jacob. I.

nicht selbst betrügst: das Wort Gottes ist denen zum Untergange, die sich nicht bekehren, und wird jene verdammen, die sich durch dasselbe nicht selig machen lassen. „Wenn ich, sagte Jesus, nicht gekommenn wäre, und zu ihnen geredet hätte; sie hätten nicht die Sünde. Nun aber haben sie keine Entschuldigung über ihre Sünde.“ Laß also diesen göttlichen Saamen tief in dem Herzen einwurzeln und aufkeimen, damit er Frucht bringe.

Denke öfters darüber nach, was du gehört hast. Das Wort Gottes muß immer beherzigt werden, um Früchte zu bringen. Man nimmt alle Gedanken, die ganze Aufmerksamkeit zusammen, bei zeitlichen Geschäften, um des Irdischen wegen: und man will nicht eine Viertelstunde nachdenken, um seine Gesinnungen und Handlungen nach dem göttlichen Worte zu ordnen. Ohne Betrachtung ist die Anhörung des göttlichen Wortes fruchtlos. Durch die Anhörung wird es in das Gedächtniß aufgenommen, durch die Betrachtung aber bewahrt, und dem Herzen eingedrückt. Lerne also von mir: **Das Wort Gottes behalten, und im Herzen betrachten.** (a)

Eilftes Kapitel.

Von dem Glauben.

Mein Sohn! Jener zweifelt und wankt nicht im Glauben, welcher in dem Worte Got-

(a) Luc, II. A. 19.

Gottes fest steht. Er entsagt seinem eigenen Willen, um Gott zu gehorsamen, und beugt seinen Verstand unter die Grundsätze des Glaubens.

Gott forderte meine Einwilligung bey der Menschwerdung des göttlichen Sohnes; und ich nannte mich eine Dienerinn des Herrn. Es nahete die Stunde heran, daß mein Sohn leiden und sterben sollte; und mein Glaube stand fest auf dem Worte des Herrn.

In Hinsicht auf den Glauben hast du zwey gefährliche Klippen zu vermeiden. Man muß nicht jedem Geiste glauben; (a) und über die göttlichen Wahrheiten des Glaubens nicht vorwitzig nachgrübeln: denn die Majestät unterdrückt denjenigen, der sie zu erforschen wagt. (b)

Ich wußte, daß sich der Satan oft in einen Engel des Lichts verstelle, und wollte deßwegen dem himmlischen Bothschafter nicht sogleich glauben. Ich fragte behutsam: **Wie wird dieses geschehen?** Kaum aber fand ich seine Worte mit der Stimme Gottes, mit der heiligen Offenbarung übereinstimmend, als ich mich mit geschlossenen Augen unterwarf.

Es ist hier die Klugheit einer Schlange und die Einfalt einer Taube nothwendig. (c)

Glaube nichts, was nicht Gott selbst, und durch den Mund seiner Kirche geoffenbart hat, welche die Säule und Grundfeste der Wahrheit ist. (d)

Ver=

(a) Joan. IV. v. 1. (b) Prov. XXI. v. 28. (c) Matth. X. v. 16, (d) I. Tim. III. v. 6.

Verflucht sey sogar auch der Engel, der dir das Gegentheil von Dem, was dich die wahre Kirche lehrt, lehren wollte. (a)

In der römisch-katholischen, allein seligmachenden Kirche findest du die untrüglichsten Kennzeichen der göttlichen Offenbarung: die Einheit, die Heiligkeit, die Allgemeinheit und eine durch Wunderwerke bekräftigte apostolische Sendung.

Glaube also fest, was dich diese heilige Kirche lehrt: denn ohne den Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. (b)

Unbegreiflich sind zwar die Geheimnisse dieses Glaubens; aber der Glaube würde seinen Werth verlieren, wenn die menschliche Vernunft die Geheimnisse desselben erklären könnte.

Du verstehst die natürlichen Geheimnisse nicht; und du willst es wagen, die Geheimnisse Gottes ergründen zu wollen?

Man darf die schwachen Begriffe der menschlichen Vernunft mit der Kraft und den Werken eines unbegreiflichen und unendlichen Wesens nicht messen.

Glauben, was die Augen nicht sehen; glauben, was die Vernunft nicht begreift, das heißt eigentlich, der höchsten Wahrheit eine vollkommene Unterwerfung darbringen.

Glückselig Die, welche nicht gesehen und doch geglaubt haben. (c)

Derjenige hingegen, der nicht glaubt, und seinen Lebenswandel nicht nach den Wahrheiten

---

(a) ad Gal. I. v. 8. (b) ad Hebr. I. v. 6. (c) Joan. XX. v. 29.

ten des Glaubens ordnet, ist schon gerichtet, und der Zorn Gottes bleibt über ihm. (a) Alles, was das Evangelium lehrt, ist auf das Ansehen Gottes, der zu den Menschen geredet hat, gegründet.

Die Kirche hat aus dem Munde Jesu Christi dasjenige gelernt, was sie ihren Kindern als den Gegenstand ihres Glaubens vorstellt.

Man kann also nicht irren, wenn man die Wahrheit selbst zum Führer hat; es ist Nichts vernünftiger, als die Vernunft dem Glauben unterwerfen.

Doch giebt es heut zu Tage Leute, die im Schooße der Kirche gebohren worden und sich groß dünken wollen, nicht zu glauben, und über Alles zu spotten.

Sie stellen Prüfungen an, nicht, um zu glauben; sondern um die Irrthümer geflissentlich zu unterhalten, die sie lieben.

Die Grundsätze des Glaubens sind ihren Ausschweifungen zur Last, in denen sie leben; wird aber deßwegen der Glaube aufhören, Pflicht zu seyn? Wehe solchen!

Gott, dessen sie spotten, wird sie einst richten nach seinem Worte. Um an das Wort Gottes glauben, und demselben deinen grübelnden Verstand und die verderbten Neigungen deines Herzens unterwerfen zu können, ist dir die göttliche übernatürliche Gnade nothwendig. Daher ist der Glaube Gottes Geschenk, eine göttliche Tugend. Flehe daher unaufhörlich mit den Aposteln: Herr,

(a) Joan. III. v. 36.

Herr, vermehre meinen Glauben. Das Licht des Glaubens, eben weil es ein göttliches Licht ist, wird nur in dem Maße in dir leuchten können, als dein Herz, das Auge des Glaubens, rein ist. Rein wird aber dein Herz nur durch Buße und Befolgung des göttlichen Wortes. Daher ist, außer dem Gebethe um das übernatürliche Licht des Glaubens, die zweite Bedingung desselben, die Befolgung folgender Ermahnung meines Sohnes: „Wenn Jemand den Willen dessen thun will, der mich gesandt hat, der wird erkennen, ob diese Lehre von Gott sey oder ob ich aus mir selbst rede. Joh. VII. V. 17.

Der Glaube gibt sich daher nothwendig durch Werke, durch einen nach den Wahrheiten desselben geordneten Lebenswandel zu erkennen. **Der Glaube ohne Werke ist todt**, ein todtes Wissen, das auch der Teufel von Gott hat und vor ihm sich fürchtet; aber doch seinen Willen nicht thut. Jak. II. 17. 19.

Zwölftes Kapitel.

Von der Hoffnung.

Deutlich hatte der Erlöser seinen Jüngern sein bevorstehendes Leiden und seinen Tod vorhergesagt.

Allein, sie verstanden ihn nicht, seine Rede war ihnen verborgen.

Nun kam die Stunde der Finsternisse herbey, die Vorhersagung gieng in Erfüllung. Jesus wurde verrathen, und in die Hände

seiner Feinde geliefert. Die Jünger hatten ihn zwar kurz vorher als den Sohn des lebendigen Gottes erkannt; allein, jetzt scheinen sie ihres Bekenntnisses vergessen zu haben: sie dachten nicht mehr an seine Verheißungen. Der Fürst der Apostel verläugnet ihn, und die übrigen fliehen. (a)

Ach Maria sieht an Jesu nicht mehr die Gestalt des Schönsten unter den Menschenkindern; sie sieht ihn als einen Missethäter, voll von Wunden und einen Mann der Schmerzen.

Allein diese Gestalt führt sie nicht irre: sie bleibt standhaft in dem Glauben und in der Hoffnung, Jesus, den sie so schimpflich behandelt und entstellt sieht, werde voll der Herrlichkeit auferstehen und alles nach sich ziehen.

Sie blieb fest bey der untrüglichen Wahrheit stehen: Gott ist unfehlbar in seinen Offenbarungen, und unendlich getreu in seinen Verheißungen: er ist allmächtig, und kann — er ist unendlich gut und getreu, und will das erfüllen, was er versprochen hat.

Durch diese Ueberlegung aufgemuntert, hoffte sie mit ihrem Stammvater Abraham selbst gegen die Hoffnung. (b)

Maria war jetzt freylich in eine Wüste der bittersten Schmerzen, der unbeschreiblichen Drangsale versetzt; aber sie stieg ruhig aus derselben herauf, und lehnte sich durch die Hoffnung auf ihren Geliebten. (c)

Du

(a) Math. XXVI. v. 56. (b) ad Rom. IV. v. 18 (c) Cant II.

Du magst dich also in einem Zustande befinden, in welchem du willst: es möge dich marternde Krankheiten plagen, Versuchungen dein Gemüth beunruhigen, Unglücksfälle dein Hauswesen zerrütten, oder andere Uebel dich niederschlagen: sieh nach dem Vorbilde Mariä aufrecht und gedenke, daß der Herr die Stütze seiner Diener sey. (a)

Gott versichert dich durch den Mund seiner Propheten und Apostel, daß er Jeden, der auf ihn hofft, erhöre, schütze, tröste und selig mache. Die Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

Die auf den Herrn ihr Vertrauen setzen, — werden Flügel bekommen, wie die Adler: sie werden sich über alle Beschwerden und Drangsale dieses Lebens erheben. Sie werden laufen und nicht müde werden, einherwandeln und an Kräften nicht abnehmen. (b)

Gott läßt oft zu, daß der Mensch in die verzweifelsten Gelegenheiten gerathe, bloß, um deutlicher erkenntlich zu machen, wie viel ein lebhaftes Vertrauen auf ihn vermöge und um die väterliche Liebe, die er gegen uns trägt, hellleuchtender zu zeigen.

Nie soll man mehr hoffen, als wenn Alles verloren zu seyn scheint.

Nie darf man weniger den Muth sinken lassen, als wenn Gott uns verlassen zu haben scheint: denn da steht er an deiner Seite.

Gott ist in den Trübsalen bei den Menschen, Er

(a) ad Rom. IV. v. 21. (b) Isa. XL.

er stärkt ihn durch die Salbung seiner Gnade; gibt auf Schmerzen Trost, und auf Bitterkeit süßes Vergnügen.

Nach dem Maße der Trübsale, sagt der gekrönte Prophet, die mein Herz quälten, haben deine Tröstungen meine Seele erfreut. (a). Deßwegen hofft meine Seele auf den Herrn, weil er unser Helfer und Beschützer ist. (b)

Gott erkennen, ohne sein eignes Elend zu erkennen, macht tollkühn.

Sein eigenes Elend erkennen, ohne Gott zu erkennen, ist die Ursache der Verzweiflung.

Aber den Abgrund seiner Armseligkeit, und den Abgrund der Güte und Barmherzigkeit Gottes zugleich erkennen, ist der erste Beweggrund der Hoffnung und der Freude der Heiligen.

Erhebe dich also nicht über dich selbst, und setze dein Vertrauen nicht auf veränderliche Menschengunst und Reichthümer; **sondern auf den lebendigen Gott, der uns alles im Ueberflusse zu genießen, darbiethet.** (c)

Dreyzehntes Kapitel.

Wie man sich in Widerwärtigkeiten betragen soll.

Göttliche Mutter! woher kömmt es wohl, daß dich Jesus in seinen Leiden nbchfolgen, unter

---

(a) Pſ. XCIII. v. 19. (b) Pſ. XXXII. (c) II. Tim. IV.

ter dem Kreuze stehen und bey seinem so schmähelichen als schmerzhaften Tode gegenwärtig seyn ließ?

Welch größere Strafe kann man einer Mutter anthun, als wenn sie die Frucht ihres Leibes durch die Hände der Henker sterben sehen muß?

Welches Mutterherz ist deiner Zärtlichkeit, und welche Leibesfrucht dem fleischgewordnen Worte zu vergleichen?

Wie äußerst schmerzhaft mußte es dir fallen, deinen göttlichen Sohn den Mächten der Finsternisse überantwortet, vor die ungerechtesten Gerichtsstühle geschleppt, als einen Aufwiegler des Volks behandelt, und durch lose Soldknechte schimpflich und gräulich mißhandeln zu sehen?

Wie empfindlich mußten die Geißelstreiche, die Dörner, die Hammerschläge, das Kreuz, und alle die peinlichen Todeswerkzeuge, die du vor Augen sahst, auf dein zartes Mutterherz wirken?

Welch ein grausam zerschneidendes Schwert muß dein Herz durchdrungen haben, als du die letzten Worte des sterbenden Heilandes anhörtest, und ihn seinen Geist in die Hände seines Vaters aufgeben sahst?

Mein Sohn! wahr ist es, kein Schmerz auf der ganzen Erde war dem meinigen zu vergleichen.

Ich fühlte die ganze Schwere jenes Opfers, das Gott von mir unter dem Kreuze verlangte, und mein Herz blutete.

Es war nicht genug, daß ich das schreckliche Bild der Qualen, die mein Sohn ausstehen sollte, durch mehr als dreyßig Jahre in meiner Seele herum trug: ich mußte noch überdieß eine Zeuginn seines Todes seyn.

Allein, wie würde ich mich der Mutterschaft eines göttlichen Erlösers würdig gemacht haben, wenn ich Jesum in seinen Schmerzen und zu einer Zeit verlassen hätte, wo er von allen Menschen verkannt und beleidigt ward? Meine Empfindlichkeit auf dem Kalvarienberge war äußerst groß, und man muß Jesum so, wie ich, geliebt haben, um zu begreifen, wie groß mein Schmerz damals gewesen sey.

Aber ich war ja zur Königinn der Martyrer, zur Königinn aller Heiligen bestimmt; ich mußte also an meiner Seele mehr leiden, als alle Martyrer in ihren Peinen, und an der Gemeinschaft des Kreuzes, die Jesus mit seinen Auserwählten errichtet hat, vor allen Heiligen den ersten und größten Theil nehmen.

Man muß die großen Widerwärtigkeiten und Leiden die Gott gewöhnlich über Die verhängt, die er liebt, als eben so viele Beweisgründe seiner Gnade und Liebe ansehen.

Weil Tobias Gott angenehm war, so war es nothwendig, daß er durch Widerwärtigkeiten geprüft wurde. (a) Verwundere dich also nicht, wenn du siehst, daß bey den Gerechten die Trübsalen mit ihrem Eifer in dem Dienste Gottes sich vermehren.

(a) Tobias XIII. v. 13.

Zur Zeit des Wohlergehens, wenn keine Trübsale, keine Versuchungen die Seele ängstigen, ist es leicht, Gott anhangen. Auch Petrus wollte auf dem Berge Thabor bleiben, weil er die Herrlichkeit Jesu sah. Die Beharrlichkeit und Größe der Liebe offenbart sich aber nur im Leiden. Am Oelberge vermag derselbe Apostel mit dem leidenden Jesus nicht eine Stunde zu wachen.

Sieh auf den Kalvarienberg, wo Jesus leidet und stirbt, und folge seinem Beyspiele: nur jener Jünger wird vollkommen seyn, der ist, wie sein Lehrmeister. (a)

Du darfst und sollst um Abwendung der Uebel, der Drangsale bitten: auch Jesus bath, daß der Kelch seines Leidens von ihm genommen werden möchte; aber setze auch mit ihm hinzu: Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Darf wohl ein Christ, der weiß, daß das Gute sowohl, als Drangsale von der Hand Gottes kommen, sagen: Ich will diese nicht? Nein! der sein Kreuz nicht auf sich nimmt, und Jesu nachfolgt, der kann sein Jünger nicht seyn. (b)

Jesus mußte leiden, und so in seine Herrlichkeit eingehen. (c) Wird wohl der Knecht besser als sein Herr seyn? Alle, sagt der Apostel, die Christi nachfolgen, gottselig leben wollen, müssen Verfolgung leiden. (d)

Deine

(a) Luc. VI. v. 40. (b) Luc. XIV. v. 27. (c) Luc. XXIV. v. 26. (d) II. Tim. III. v. 12.

Deine verdorbene Natur, deine Sinnlichkeit mag sich gegen das Leiden noch so sehr sträuben, sage nur beherzt mit Jesu: Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gereicht hat? (a)

Ja, Vater! ich will leiden, weil es dir so wohlgefällig ist. (b)

Sein Kreuz nicht tragen wollen, oder dasselbe mit Widerwillen, mit Ungeduld tragen, heißt, es noch schwerer machen, und durch den Unwillen neue Strafen verdienen.

Die Drangsale sind für den Menschen eine überfließende Quelle von Verdiensten; sie sind das sicherste, das kräftigste Mittel, unsere Eigenliebe und Sinnlichkeit abzutödten, uns zur Heiligkeit zu führen.

Nur der Weg des Kreuzes ist der Weg zum Himmel. Alle Heilige sind denselben gewandelt, und Gott hat ihrer Geduld eine reiche Krone bereitet.

Die Geduld läßt dich in wenig Tagen mehr Verdienste sammeln, als du in vielen Jahren, bey einem der ruhigen Andacht gewidmeten Leben, nicht erwerben würdest.

Fasse also den Entschluß, mit dem heiligen Johannes vom Kreuze aufrichtig zu wünschen: **Herr! ich will leiden und verachtet werden um Deiner willen.** Sage mit meiner wahren Tochter, der heiligen, seraphischen Mutter Theresia: **Leiden oder sterben.**

Dieser heroische Entschluß wird dich bald

 lehren,

(a) Joan. XVIII. v. 11. (b) Matth. XI. v. 25.

lehren, wie wahr der Ausspruch meines göttlichen Sohnes ist: **Selig seyd ihr, die ihr jezt weinet! denn ihr werdet lachen.** (a) **Selig sind, die da Leid tragen! denn sie werden getröstet werden.** (b)

Vierzehntes Kapitel.

Von der Menschenfurcht.

Göttliche Mutter! wie überaus groß war deine Standhaftigkeit, wie unerschütterlich dein Muth, bey den Lästerungen und Beschimpfungen deines Sohnes unter dem Kreuze!

Deine Seele blutete vor Schamröthe, da du in der Person deines göttlichen Sohns als die Mutter eines gekreuzigten Missethäters, als die Gebährerin eines verführenden und boshaften Menschen gelästert und beschimpft wurdest — und doch, du schweigst und bleibst unbeweglich unter dem Kreuze stehen.

Großmüthige Jungfrau! ich bewundere deinen Heldenmuth, und verehre deine unbeschreibliche Seelengröße; zugleich aber bitte ich dich durch eben diese heldenmüthige Standhaftigkeit, daß du auch aus meiner Seele alle eitle Menschenfurcht verbannen, und mich mit Muth gegen den Spott der Welt erfüllen wollest, damit ich mich nie schäme, nach der Lehre deines Sohnes zu wandeln.

Mein Sohn! frage nichts nach dem Urtheile der Welt: schaue nur auf das Wohlgefallen

---

(a) Luc. VI. (b) Matth. V.

fallen Gottes. Meine Standhaftigkeit unter dem Kreuze kam von der reinen Liebe zu Gott und zu meinem Sohne, die alle Menschenfurcht verzehrte. Strebe also nach vollkommener, uneigennützige Liebe; „denn in der Liebe ist keine Furcht; die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus: wer fürchtet, ist nicht vollkommen in der Liebe." (a)

Die Kinder der Welt werden zwar von dir verlangen, daß du nach ihrem Beyspiele leben, und thun sollst, was sie thun. Sie werden dich verlachen, hassen und verfolgen, wenn deine Werke den ihrigen entgegen sind.

Kann dich aber die Welt selig machen, wenn dich Gott verdammt? Frage nichts nach ihr.

Verbanne die nichtswerthe Sorge: Was werden die Leute sagen? was werden sie von dir halten? aus deinem Herzen, und sorge nur dafür, wie du Gott gefallen wirst.

Nie empfundene Seelenwonne wirst du fühlen, sobald du die Urtheile und eitle Furcht der Menschen wirst überwunden haben.

Es ist ein gutes Zeichen, wenn dich die Welt verachtet. Sie ist eine geschworene Feindinn Gottes, der Religion und der Frömmigkeit. Schon in der heiligen Taufe hast du derselben und ihren Werken entsagt.

Wirst du, um dich dem Gelächter der Welt nicht auszusetzen, ewig heulen und wehklagen wollen? Wer einen Menschen fürchtet, der wird bald fallen. Du wirst bald von den Ge-

 bothen

(a) Joan. IV. v. 18.

bothen Gottes abweichen, und sie übertreten, wenn du Das siehst, was die Welt von dir sagt.

Wenn Menschenfurcht sich deines Herzens bemeistert, wirst du dich nicht mehr getrauen, die Pflichten deines Berufes zu erfüllen, und, wie Pilatus, von einer Sünde in die andere fallen. Er erkannte die Unschuld Jesu, und sagte selbst: Ich finde keine Schuld an ihm; er wusch die Hände und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten. (a) Allein, die Menschenfurcht hatte die Oberhand über sein Herz erhalten: er läßt die Unschuld kreuzigen, und der Mord eines Gottmenschen ist die Wirkung dieser gottlosen Furcht.

Fürchte dich also vor denen nicht, deren Macht sich nur auf das Zeitliche, auf deinen Körper erstreckt, und die dir weiter nicht schaden können; fürchte aber Jenen, der deinen Leib und deine Seele zugleich in die Hölle stürzen kann.

Erinnere dich öfter jenes allgemeinen Gerichtstages, wo selbst die gottlosen Weltkinder ihren Irrthum, aber zu spät einsehen und bekennen werden.

Ganz beschämt und jämmerlich seufzend, werden sie dort ausrufen: O uns Thörichte! wir haben das Leben der Guten für eine Thorheit gehalten, und ihr Ende ohne Ehre. Nun sehet! wie sie jetzt unter die Kinder Gottes gerechnet sind, und ihr Loos ist unter

(a) Matth. XXVII. v. 24.

ter den Heiligen. O wir haben entsetzlich geirret!

Damit nicht auch du einst unter der Zahl dieser Elenden seyest, so lasse dich jetzt durch Furcht vor den weltlichen Gesinnten von der Nachfolge meines Sohnes nicht abschrecken, und sage mit dem Apostel: **Mir ist das Geringste, von euch gerichtet zu werden, oder von einem menschlichen Gerichte; — Der Herr ists, der mich richtet.** (a)

Fünfzehentes Kapitel.

Von der Liebe der Feinde.

Wenn wir beherzigen, daß wir nur unter der Bedingung Vergebung unserer Sünden erlangen, wenn wir unsern Beleidigern verzeihen; so soll es keinen unversöhnlichen Christen geben. Wenn aber diese Beherzigung noch nicht zur Verzeihung und Feindesliebe bewegt, der erinnere sich an die verzeihenden Worte Jesu zu seinem Verräther Judas, und am Kreuze, wo er für jeden aus uns, weil auch unsere Sünden Ursache seines Kreuztodes sind, zu seinem himmlischen Vater flehte: Vater, vergib ihnen! denn sie wissen nicht was sie thun. Dürfen wir wohl zweifeln, daß nicht auch Maria ihre Fürbitte mit dem Flehen ihres Sohnes vereiniget habe?

Welche Beleidigung kann wohl mit jener verglichen werden, die Jesus und Maria duldeten?

(a) Cor. IV, v. 3.

ten? Und doch welche Gesinnungen der verzeihenden Liebe gegen ihre Feinde!

Kann wohl eine Feindschaft in einem menschlichen Herzen gewurzelt seyn, daß sie unter dem Kreuze nicht versöhnt werden sollte? Am Kreuz lehrte uns Jesus auf die rührenste Weise seine Lehre befolgen: **Ich aber sage euch, liebet eure Feinde, thut denen Gutes die euch hassen. Bethet für die, welche euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel seyd, der die Sonne über Gute und Böse aufgehen, und über Gerechte sowohl, als über Ungerechte regnen läßt.** (a)

Als ein Nachfolger Jesu wirst du allerdings auch Feinde haben. Wünschest du aber gegen ihre Kränkungen gesichert zu seyn, so bestrebe dich, ihre bösen Anschläge durch Liebe zu erwiedern. Auf solche Weise werden deine Wege dem Herrn gefallen, und er wird auch deine Feinde zum Frieden lenken. (b)

Oft sind Diejenigen, die dich als Feinde verfolgen, deine größte Wohlthäter. Sie geben dir ja Gelegenheit zur Uebung der Geduld. Und dann bewegt dich ja, wenn du Gottes allsehendes Auge vergißt; ihre beständige Aufmerksamkeit auf deine Gebrechen und Fehler, zur Behutsamkeit im Wandel, und zur eifrigern und getreuern Befolgung deiner Pflichten. Sie helfen dir die Welt fliehen, und den Himmel suchen. Und was ist es denn endlich

---

(a) Matth. V. v. 44. 45. (b) Proph. XVI. v. 7.

endlich für ein großes Unglück, Feinde zu haben? Nie können sie dir schaden, wenn es Gott nicht zuläßt. Sprich mit Paulus: „Der Herr ist mein Helfer, ich will mir nicht fürchten: was soll mir ein Mensch thun können? (a) Und wenn Gott zuläßt, daß sie dir, was immer für einen Schaden zufügen, so geschieht es nur darum, um die Folgen zu deinem Heile zu benützen.

David betrachtete in Semei nicht den Gegenstand, der ihn beleidigte: er sah hier blos den gerechten Gott, der sich dieses Werkzeugs bediente, um ihn zu demüthigen und ihm Gelegenheit zur Büßung seiner Sünden zu geben.

Wenn Jesus mit seinen Aposteln von dem bittern Kelche seines Leidens redet, erwähnt er mit keiner Sylbe der Undankbarkeit der Juden, die ihm denselben bereiteten; sondern bloß von dem Willen seines himmlischen Vaters und von der Herrlichkeit, in die er durch das Leiden eingehen mußte.

Denke nie an Rache. Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr. (b) Du aber vergib deinem Nächsten von Herzen, wenn er dich beleidiget hat, so werden auch dir die Sünden erlassen, wenn du darum bittest. (c)

Kömmt es dich vielleicht zu schwer an, deinen Feinden zu verzeihen, und sie zu lieben?

 Nun,

(a) ad Hebr. XIII. v. 6 (b) ad Rom. XII. (c) Eccli. XXVIII.

Nun, so wisse! eine Seele, die nicht verzeihen will hat auch keine Barmherzigkeit zu hoffen; denn Gott will uns nur dann vergeben, wenn auch wir unsern Feinden verzeihen.

Ein Christ, der sich rächen will, verurtheilt sich durch seinen eigenen Mund, so oft er das Gebeth des Herrn bethet: Vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Es giebt kein gewißeres Merkmal, daß man von Gott verworfen sey, als dieses, wenn man Beleidigungen nicht verzeihen will.

Es ist äußerst widersprechend, daß Menschen, die einander nicht ansehen können, doch denselben Himmel verlangen, als wenn sie im Himmel einander nicht sehen würden, oder jemand in denselben eingehen könnte, der nicht mit allen Bewohnern des Himmels eines Herzens und eines Sinnes wäre.

Du mußt demnach entweder deinen Feinden **von Herzen verzeihen, und sie ohne Groll lieben, oder dich selbst verdammen.**

Von der Nachfolge Mariens.

Drittes Büchlein.

Erstes Kapitel.

Von den geistlichen Tröstungen.

Zur heiligen Theresia sprach der Herr einmal, als sie es bedurfte, folgende trostreiche Worte: „Betrübe dich nicht; dieses Leben ist einem beständigen Wechsel unterworfen. Darum wundere dich nicht, wenn auf die Zeit der Gnade wieder Muthlosigkeit, auf den Frieden Verwirrung, auf den Genuß einer süßen Ruhe neue Anfechtungen folgen, — vertraue unter diesen wechselnden Zuständen nur auf mich, und fürchte nichts."

Dies hat auch seine gnadenvolle Mutter erfahren. War ihr Herz bey seinem Tode in einen Abgrund der Leiden versenkt, so schwam es bey seiner gloreichen Auferstehung in einem Meer der Freude.

Ohne Zweifel war Maria die Erste, welcher Jesus nach seiner Auferstehung erschien: oder wem sollte wohl diesen Trost früher gewähren, als eben Jener, die ihm in seinem Tode

Tode beygestanden, die er vorzugsweise liebte, und die ihm das Uebermaaß seiner Liebe vor allen Kreaturen durch, mehr die mütterliche Gegenliebe erwiederte.

Deine Leiden sind nun vorüber. Der Anblick deines im vollen Glanze seiner Gottheit auferstandenen Heilandes heilet die Wunden deines Herzens. Jesus stirbt nun nicht mehr (a) und deine Freude wird nun Niemand mehr stören.

Freudenreiche Jungfrau! gleichwie ich mich über deine unerschütterliche Standhaftighaftigkeit in deinen Leiden verwundert, und zärtliches Mitleid wegen deinen unaussprechlichen Schmerzen habe, so nehme ich auch jetzt wahren Antheil an deinen unaussprechlichen Freuden, und bitte dich zugleich, daß du auch meine Leiden mit himmlischen Troste versüßen, und meiner Seele auch nur etwas von jener geistlichen Freude mittheilen wollest, welche dein Herz bey dem ersten Anblicke deines glorreich erstandenen Sohnes erfüllt hat.

Mein Sohn! wenn du dich erfreuest, daß Gott nach dem Maaße der Trübsale welche er mir zugeschickt, meine Seele mit Trost erquicket hat, (b) wie kannst du anders als mit vollem Vertrauen auf eben diesen so gütigen Gott dich verlassen, der in den Trübsalen bey seinen Freuden ist. (c)

Nie laß eine übermäßige Traurigkeit in deinem Herzen herrschen: denn der Herr ist es, der

(a) ad Rom. 6, 9. (b) Psalm. 93, 19. (c) Psalm. 90, 15.

der tödtet und lebendig macht, in die Hölle, und wieder aus derselben zurück führet. Die Trübsale sollen dir auch deßwegen Freude verursachen, weil sie dich Jesum ähnlich machen, in der Zuversicht, daß du, wenn du mit Ihm leidest, auch mit ihm wirst verherrlichet werden. Verlange nie mit Unruhe nach den Tröstungen der Gnade, die Gott gibt, zur Stärkung bey kommenden Versuchungen, und wieder nimmt, zur Abtödtung der Eigenliebe. Die Liebe wird um so reiner und uneigennütziger, je länger sie ohne fühlbaren Trost ist.

Sey daher in Leiden nicht zu traurig und in Tröstungen nicht zu freudig; sondern denke immer, daß hier auf Leiden immer Freuden, und auf Freuden wieder Leiden folgen. Die Heimath ungetrübter Seligkeit ist nur im Himmel, wovon Jesus sprach, als er zu seinen Aposteln sagte: „Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich werde euch wieder sehen, und euer Herz wird sich freuen, und **euere Freude wird Niemand von euch nehmen.**" Joh. XIV. 22.

Zweytes Kapitel.

Wie wir uns bey dem Verluste unsrer nächsten Verwandten und innigsten Freunde betragen sollen.

Nach einem vierzigtägigen Umgange Jesu mit seiner Mutter, nach seiner Auferstehung, fuhr er in den Himmel auf, und eine Wolke entzog den Augen Mariens den wieder, den sie

so

so innigst liebte. Sehr schmerzlich mußte diese Trennung dem Herzen der göttlichen Mutter fallen: sie schmachtete vor Liebe, und sah Den nicht mehr, den sie liebte; von jetzt an waren alle ihre Gedanken, Blicke, Neigungen, all ihr Seufzen ununterbrochen zum Himmel gerichtet: sie verlangte aufgelöst zu werden und bey Christo zu seyn. (a) Aber auch hier bethete sie zugleich in tiefster Ergebenheit die weiseste Fügung des Himmels an, und es war zu ihrer vollkommenen Beruhigung schon genug, aus dem Munde der ewigen Wahrheit gehört zu haben: Es ist nützlich, daß ich hingehe. (b) Maria gab hiedurch allen ihren getreuen Nachfolgern das herrlichste Beyspiel, wie sie sich bey dem Verluste ihrer innigsten Freunde und nächsten Verwandten betragen sollen.

Der unmäßige Schmerz über den Verlust geliebter Personen, ist gewöhnlich die Folge einer zusinnlichen und eigennützigen Liebe; weßwegen Gott wohl auch oft dieselben von uns nimmt, um uns zur Selbstkenntniß zuführen, und unsere Liebe zu reinigen.

Zwar Rachel weinte über den Tod ihrer Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen. (c) Auch David, ein Mann nach dem Herzen Gottes, ließ sich vom Schmerz über den Verlust seines ungerathenen Sohns Absolon hinreißen, er weinte und schrie untröstlich: Absolon mein Sohn! mein Sohn Absolon! wer giebt mir, daß ich für dich sterbe? (d) Solch eine Betrüb-

(a) Philip I. 23. (b) Joan 16, 8. (c) Math. 2. 18. (d) 2. Reg. 18. 3d.

trübniß liegt aber in unserer Natur, und ist gar nicht unbillig, wenn sie göttlichen Willen unter geordnet ist; sie wird aber strafbar, wenn man sich Klagen gegen die göttliche Vorsehung erlaubt. Du weinest über den zu frühen Tod deines Gatten, deines zärtlich geliebten Sohnes u. s. w. deine Thränen sind gerecht: auch der große Kirchenlehrer Augustinus weinte bey dem Tode seiner Mutter.. Aber lerne von Maria deinen Schmerz Gott opfern, weine und erfülle die Pflicht deiner natürlichen Empfindlichkeit; aber laß dieselbe nicht deines ganzen Herzens sich bemeistern; überlasse dich vertrauungsvoll dem göttlichen Willen, daß er alles zu unserm Besten lenkt, obgleich es unser kurzsichtiger Verstand nicht einsieht. Dein übermäßiger Schmerz würde das traurige Zeugniß ablegen, das du ein Geschöpf mehr liebst, als Gott, der solch eine Trennung höhern Gründen zuläßt, die du anbeten sollst. Maria konnte zwar auf Erden ihren geliebtesten Sohn nicht mehr sehen, nicht mehr sprechen, aber desto zuversichtlicher hoffte sie, sich bald auf ewig mit ihm im Himmel zu verinigen. Und der Glaube mein Christ, was lehrt er dich? Er versichert dich, daß die wahren Nachfolger Jesu und Maria in dem Himmel auf eine weit vollkommnere Weise wieder vereiniget werden, als hienieden je geschehen kann. Der Glaube lehrt dich, wir werden Alle wieder auferstehen; und die Hoffnung trocknet deine Thränen, indem sie dich versichert, bald wieder mit Demjenigen vereiniget zu seyn,

durch

durch deren Verlust du jetzt Gelegenheit findest, ein Gott wohlgefälliges Opfer zubringen. Welche zuverlässige Trostgründe verschafft dir die göttliche untrügliche Offenbarung, das Beyspiel Mariens. **Ueberlaß dich also nicht der Traurigkeit wie jene Menschen die ohne Hoffnung sind.** (a)

Drittes Kapitel.

Von der Einsamkeit.

Noch vor seiner Auffahrt in den Himmel befahl Jesus seinen Jüngern, auf die Verheißung seines Vaters zu warten, und sich von Jerusalem nicht zu entfernen. (b) Um diesen Befehl zu erfüllen, und sich auf die Ankunft des heiligen Geistes zu bereiten, kehrten sie nach der Himmelfahrt ihres göttlichen Lehrmeisters nach Jerusalem zurück, und verschlossen sich sämmtlich in einen Saal.

Maria war zwar schon vorhin von dem heil. Geiste überschattet, und Genoß die Fülle seiner Gnaden, doch wollte sie sich von der neuangehenden Kirche nicht trennen: sie kannte die Vortheile der heil. Einsamkeit, in die sie sich jetzt mit den Aposteln und andern heiligen Frauen verschloß. In dieser tiefen Stille verdoppelte sie den Eifer ihres Gebeths, und ihre tiefe Geistessammlung, ihre unbedingte Hingebung in den göttlichen Willen, und ihr innbrün-

(a) Thes. 4. 13. (b) ad Apost. 1. 4.

brünstiges Verlangen nach dem ewigen Leben machte sie neuer Gnaden des heiligen Geistes empfänglich.

Jungfräuliche Mutter! Du Braut des heil. Geistes! würdige dich, auch mich in die Einsamkeit zu führen, und mir die Früchte jenes Geistes mitzutheilen, der so mächtig auf deine Seele wirkte, rede zu meinem Herzen.

Mein Sohn! wie glücklich würden deine Tage dahin fließen, wenn du dich von der Welt und ihren Vergnügen zu entfernen, und dich mit Gott allein zu beschäftigen wüßtest. Die Absonderung von der Welt und das einsame Leben ist eines der vorzüglichsten Mittel zur Bewahrung deiner Unschuld. Zur Besserung und Vervollkommnung deines Sinnes und Wandels ist die Geistessammlung durchaus nothwendig, die man aber nicht nur in der Abgeschiedenheit von allen Menschen, sondern auch in der Gesellschaft anderer, besonders gleichgesinnter, wie es die Apostel und Jünger meines Sohnes mit mir waren, besitzen kann, wenn man die äußern Sinne nicht herumschweifen läßt, und seine Aufmerksamkeit auf die innere Regungen der Gnade richtet. Wenn der Herr zu deinem Herzen reden will, so zieht er die äußern Sinne durch die Süße eines innern Friedens an sich, um dein Gemüth zu sammeln. Osea. II. 14. Seine Stimme gleicht einem sanften Lüftlein, man hört dasselbe unter dem Getümmel und Geräusche der Welt nicht. Wenn du das Annehmliche und Süße der stillen Einsam-

keit einmal verkostet hättest, wie selten würde man dich auf öffentlichen Plätzen sehen! du würdest die Gesellschaft der Menschen nicht mehr so begierig suchen. Wenn du dich nur einmal in der heiligen Einsamkeit mit dem Himmel allein beschäfftigt und unterhalten hättest, wie unerträglich und gefahrvoll würde dir der Umgang mit den Menschen scheinen! Frage dein eigenes Gewissen, ob du nicht allzeit schlechter und unruhig aus der Gesellschafft mit andern zurückkehrest.

Durch nichts wird die Tugend mehr geschwächt, als durch den öftern Umgang mit den Menschen. Die Einsamkeit ist auch die beste und sicherste Lehrmeisterinn, wie du dich im Umgange mit andern zu verhalten hast, um nicht in deinem Innern Schaden zu leiden, und deine Berufsgeschäfte mit gesegnetem Erfolge zu verrichten. Die Einsamkeit bewahrt dein Herz vor der Eitelkeit, und deine Zunge vor unnützem und sündhaften Geschwätze; sie lehret dich deine Schwachheiten kennen, und die Gefahren eines freyen Umgangs fliehen. Versammle also öfters dein Gemüth in der heiligen Stille. **Laß dein Leben mit Christo in Gott verborgen sein, damit, wenn Christus dein Leben erscheinen wird, auch du mit ihm erscheinest in der Herrlichkeit.** (a)

Vier=

(a) Colos. 3. v. 3.

Viertes Kapitel.

Von den Mitteln zum Empfange des heiligen Geistes.

Um sich zum Empfange des heiligen Geistes vorzubereiten, war der huldvollen, reinsten Gottesmutter nicht genung, sich von der Welt abzusondern, und sich mit den Aposteln in die heil'ge Einsamkeit zu verschließen: sie verharrte mit ihnen einmüthig im Gebete, allen Gläubigen zum Vorbilde, wie sie sich zum Empfange des heiligen Geistes vorbereiten sollen. Die Einsamkeit und das Stillschweigen fördern das Gebeth, und das Gebet ist der Kanal, durch den uns die Gaben des heiligen Geistes zufließen. Vielreden zerstreut das Gemüth, verleitet zu eitlen lieblosen Gesprächen, wird selten ohne Sünde ablaufen, und vernichtet daher die Wirkung des Gebethes. Wenn Jemand sich läßt dünken, sagt der hl. Jakobus, daß er Gott diene, aber seine Zunge nicht im Zaume hält, der betrügt sich selbst, und sein Gottesdienst ist vergeblich. (a) Jesus sandte nicht gleich nach seiner Himmelfahrt den heil. Geist, er hieß die Apostel auf die Verheißung des Vaters warten; es ist also nothwendig, daß unser Gebet anhaltend sey, daß wir nicht verzagen und ermüden. Wenn unser Gebet so beschaffen ist, wird der himmlische Vater sein Versprechen erfüllen, er

(a) Jacob. I. 36.

er wird einen guten Geist denen senden, die ihn darum bitten. (a) Ja, der göttliche Geist selbst wird für uns mit unaussprechlichen Seufzer fürsprechen; (d) nie aber wird dieser Geist in einem Herzen wohnen, das durch zornmüthige Leidenschaften und rachgierige Gedanken zerrittet ist: er ist ein Geist der Sanftmuth und des Friedens; daher er nur über die **einmüthiglich** Versammelten herabgekommen ist. O heiliger Geist! ewiger wahrer Gott, der du von dem Vater und Sohne zugleich ausgehest, und alles erneuerst, erneuere auch mein Herz, und erfülle dasselbe mit deinen Gnaden: erfülle mein Herz mit einer kindlichen **Furcht**, damit ich Gott nie mehr beleidige; gieb mir wahre **Gottseligkeit** in meinen Werken, und ungeheuhelte **Unterwürfigkeit** gegen Gott und meine Vorgesetzten. Gieb mir **Wissenschaft** und **Weisheit**, den Werth himmlischer Dinge einzusehen, und das Eitle und Vergängliche der Welt zu verachten; ertheile mir die Gnade der **Stärke**, den Lüsten meines Fleisches und den schalkhaften Anschlägen der Hölle zu wiederstehen. Leite mich durch deinen guten **Rath** in allen zweifelhaften Fällen, vorzüglich in dem Geschäfte meines Heils. Gieb mir **Verstand**, das Himmlische, die Bestimmung und den Inhalt meiner heiligen Religion immer besser zu erkennen, und im Werke zu erfüllen. Bereite endlich dir selbst mein Herz zu einer wür-

---

(a) Luc. 11. 13. (b) ad Rom. 8. 26.

würdigen Wohnung, und laß nicht zu, daß ich dich jemals daraus durch unreine Gedanken oder Neigungen und Begierden vertreibe. Mache, daß ich in dir, o göttlicher Geist! lebe, **auch immer nach dem Geiste wandle.** (a)

Fünftes Kapitel.

Von dem öftern Empfange der heiligen Sakramente und der Betrachtung der Erbarmungen Gottes.

Mein Sohn! um in der Gnade Gottes beständig zu verbleiben, und die Gaben des heil. Geistes in dir zu erhalten, ist Nichts nützlicher, als die Betrachtung der Erbarmungen Gottes und der öftere Empfang der heiligen Sakramente. Die Betrachtung, was Jesus alles gethan, gelehrt, gelitten und verheißen hat, um den Menschen von der Schuld und ewigen Strafe der Sünde zu erlösen, gut und selig zu machen, zieht die Aufmerksamkeit vom Irdischen auf himmlische Dinge, auf die Bedürfnisse der Seele, macht himmlisch gesinnt, und er ist durch den öftern Empfang der heil. Sakramente die eigentliche Nahrung der Seele, wodurch sie immer mehr neues Leben aus Gott und Kraft erhält. Dies war es, was auch mich und die Apostel, als sie, nach dem Empfange des heiligen Geistes in alle Welttheile sich zerstreuten, um Buße und Verge-

(a) ad Gelat. 5. 15.

bung der Sünden zu predigen, in der Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe erhielt. Die Betrachtung der Erbarmungen Gottes, besonders bey der Erneuerung des Opfers Jesu am Kreuze, und die Vereinigung mit meinem Sohne im heiligsten Sakramente des Altars entzündeten mein Herz immer mit neuer Liebe, Freude, Dank und Anbetung.

In der Vernachläßigung der beständigen Beherzigung der Liebe Gottes, seiner Gebote und Verheißungen, und des öftern Empfangs der heiligen Sakramente im Geiste wahrer Buße, liegt die Ursache, warum bey so vielen Christen das Glaubenslicht immer mehr auslöscht, die Liebe erkaltet, und die Furcht vor dem Tode, dem Gerichte und der Hölle sie vor der Sünde nicht mehr zurückschreckt.

Der wahre Christ denkt den ganzen Tag an sein Hauptgeschäft in diesem Leben: Gott nämlich für seine Erbarmungen zu lieben durch getreue Erfüllung seiner Gebothe. Er thut nichts gedankenlos, ohne Beziehung auf Gott. Kömmt dein Thun und Lassen noch nicht in jeder Beziehung aus dem Beweggrunde der dankbaren Liebe, ohne welche deine Tugenden vor Gott keinen wahren Werth haben; so liegt die Schuld in der Vernachläsigung der täglichen Beherzigung der göttlichen Erbarmungen. Wähle dir also täglich eine bestimmte Zeit, was ja auch bey der Handarbeit geschehen kann, da die Gedanken nicht immer dabey nöthig sind, um nachzudenken, wie viel Gott gethan hat, dich gut und selig zu ma-

machen, und wie du dich ihm schuldig bist. „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, damit, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben." Joh. III. V. 16. Beherzige, daß sich mein Sohn noch täglich auf dem Altare für dich opfert, und dir täglich zuruft: „Ich bin das Brod des Lebens: wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Wenn ihr nicht essen werdet das Fleisch des Menschensohnes: so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. Wer mein Fleisch ißt, der hat das ewige Leben, der bleibt in mir und ich in ihm." Joh. VI. V. 35 — 58.

Sechstes Kapitel.

Von der heiligen Beicht.

Göttliche Mutter! wie liebreich zeigtest du mir bisher den Weg, auf welchem ich wandeln soll, um bey den Versuchungen meiner verderbten Natur, der Welt und Hölle, mein Herz und Gewissen rein und unbefleckt zu erhalten; aber wie groß ist meine Schwachheit, wie leicht, wie oft gerathe ich auf Abwege, und thue, was ich selbst als bös erkenne! Ich weiß daß in mir, das ist, in meinem Fleische, nichts Gutes wohne. (a)

(a) ad Rom. 7. 18.

Mein Sohn! deine Schwachheit wird deine Sünden nie entschuldigen; denn Gott sprach selbst zu Paulus, als er den Versuchungen im Fleische zu unterliegen fürchtete: „Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig." II. Kor. XII. 9. Anstatt dich mit deiner Schwachheit zu entschuldigen! gestehe vielmehr, daß du mit der Gnade Gottes nicht getreu und ernstlich genug mitwirkest, und dich dadurch einer neuen Sünde des Undankes schuldig machest. Lasse aber deßwegen den Muth nicht sinken. „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er getreu und gerecht, daß er uns unsere Sünden vergiebt, und uns von aller Untugend reiniget." I. Joh. I. 9. Wie trostreich müssen dir jene Worte meines göttlichen Sohns zu Petrus sein; „was du binden wirst auf Erden, Das soll auch im Himmel gebunden seyn; und was du lösen wirst auf Erden, Das soll auch im Himmel gelöset seyn." (a) „Und abermal zu den übrigen Apostel und in der Person derselben zu allen Priestern: Nehmet hin den heil. Geist! welchen ihr die Sünden nachlasset, Denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behaltet, Denen sind sie auch behalten." (b) Was ist leichter, als seine Sünden vor einem einzigen Menschen, vor dem Priester, der strengsten Stillschweigen verbunden ist, bekennen? Hast du dich nicht geschämt zu sün-
di-

(a) Matth. 16. 19. (b) Joan. 20. 23.

digen, so schäme dich auch nicht, deine Sünden zu bekennen. (a) Durch die Beicht reinigest du deine Seele, und die Lossprechung des Priesters heilet die Wunden derselben; du versicherst dich auf ein neues deines ewigen Heils, und führest den Frieden und die Ruhe in dein Gewissen zurück. Durchforsche also dein Herz, wenn du gesündiget hast, und sage mit dem verlornen Sohne: „Vater! ich habe gesündiget vor dir und vor Gott.“ Wenn du immer, was du sollst, in der Gegenwart Gottes wandelst, so wirst du jede Sünde sogleich bemerken. Erhebe dich immer sogleich wieder von dein Falle, bereue deine Sünde, und fasse einen ernstlichen Vorsatz der Besserung. Dieser Vorsatz besteht aber vor allem in der möglichsten Vermeidung jener Personen, Orte und Gelegenheiten, die zur Sünde Veranlassung gegeben haben. Maria Magdalena, der verlorne Sohn hatten sich gebessert, die Gelegenheiten zu ihren bisherigen Sünden schon verlassen, als sie ihre Sünden bekannten. Nur durch ernstliche Besserung, aufrichtige Beicht und gläubiges Vertrauen auf Jesum Christum, durch den wir allein Barmherzigkeit erlangen, werden dir die Sünden nachgelassen. Nicht deine Reue dein Vorsatz, die möglichste Vollständigkeit deiner Beicht, womit du ja nur deine Schuldigkeit thust, verdient dir Vergebung der Sünden, sondern allein das Verdienst meines Sohnes.

M 5 Habe

(a) Eccl. 4. 31.

Habe also ein gläubiges Vertrauen auf seine für dich geleistete Genugthuung, und hüte dich vor kleinmüthiger Aengstlichkeit in der Gewissenserforschung und Beicht. Hast du aufrichtig das Deinige gethan, so hängt die Gültigkeit der Beicht nicht mehr von dir, sondern von der unendlichen Barmherzigkeit Gottes ab, die alles ersetzt, was deiner Reue und Beicht mangelt. Laß dich vom Satan nicht kleinmüthig machen; sondern glaube, daß Gott barmherziger ist, als du dir denkest und vorstellen kannst: glaube, daß dir nicht nur deine Sünden und die ewige Strafe nachgelassen seyen, sondern daß Gott auch nicht mehr daran denkt, und dir alle durch die Sünden verlornen Gnaden wieder schenkt, wie Gott durch den Propheten spricht: „Ich will der Sünden der Gottlosen nicht mehr gedenken, wenn er sich bekehrt;" Ferner, die Ungerechtigkeit wird dem Gottlosen nicht schaden, an was immer für einen Tag er sich von seiner Gottlosigkeit bekehrt haben wird. Ezech. XVIII. 21. 22. XXXIII. 12. Auch die erste Unschuld, die Taufgnaden und bisherigen in der ersten Unschuld gemachten Verdienste lebt im sich ernstlich und wirklich bessernden Sünder wieder auf. Nur die durch eigene Sünden verderbte Natur erschwert dem bekehrten Sünder die Uebung des Guten.

Freue dich also über die Erbarmungen Gottes, anstatt dich der Kleinmüthigkeit zu überlassen, ob dir wohl deine Sünden vergeben seyen. Demüthige dich bey jedem geringen

Fehler

Fehler, in die du täglich fällst, erwecke eine Liebesreue, stehe des Tags hundertmal vertrauungsvoll auf, wenn du strauchelst, und sage mit David: „**Meine Seele lobe den Herrn, vergiß die erhaltenen Gnaden nicht; er verzeiht deine Sünden und heilt alle deine Krankheiten.**" Ps. 102, 3.

Siebentes Kapitel.

Von der heiligen Kommunion.

Mein Sohn! der göttlichen Liebe war es nicht genug, dir deine Sünden durch das Sakrament der Buße nachzulassen; sie ersann noch ein höheres Mittel, sich mit dir innigst zu vereinigen.

„In der Nacht, wo der Herr Jesus verrathen wurde, nahm er das Brod, dankte, brach es, und sprach: Nehmet und esset! dies ist mein Leib, der für euch wird hingegeben werden; solches thut zu meinem Gedächtniß!" 1. Kor. 11, 23. 24. Durch dieses heilige Sakrament will sich Jesus mit dir vereinigen und die Nahrung und Stärke deiner Seele werden. Dieses Brod ist deiner Seele eben so nothwendig, als die tägliche Nahrung dem Leibe. Daher ist es dir heilsam, die heilige Kommunion nicht nur monatlich einmal, sondern, wie der heilige Augustin sagt, sie an allen Sonntagen zu empfangen. Lasse dich, wenn du Gelegenheit hast, durch denn Gedanken der Unwürdigkeit von der sonntäglichen oder monatlichen

lichen heiligen Kommunion nicht abhalten. Der Mensch kommt ja zu Christus, sagt der heilige Bonaventura, daß er von ihm geheiliget werde. Nur wer sich in der nächsten Gelegenheit zur Sünde befindet, die er nicht lassen will, oder in schweren Sünden verharret, würde Jesum unwürdig empfangen, und sich das Gericht hinein essen.

Es ist ein eitler Vorwand, zur Entschuldigung der seltenen Kommunion seine Unwürdigkeit, den Mangel der schuldigen Vorbereitung, der Andacht oder den Abgang eines merklichen Wachsthums im Guten vorzuschützen. Mein Sohn selbst ruft dir zu: „Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken." Matth. XI. 12. Sogar sagte er: „Ich bin nicht gekommen, die Gerechten, sondern die Sünder zu berufen;" und: „Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd." Matth. XI. 28. Die sich wegen der Unwürdigkeit der öftern Kommunion enthalten, bedenken nicht, daß sie ja auch in einem Jahre nicht dazu würdig werden, und daß es ein geheimer Stolz ist, wenn der schwache Mensch glaubt, er könne ja niemal würdig werden, sich mit dem Urheiligen und Höchsten zu vereinigen. Was ist der Mensch oder das Geschöpf, daß er je mit dem Schöpfer, mit Gott in Vergleich gesetzt werden könnte? Du sollst die Würdigkeit zum Empfange der heiligen Kommunion nur in Bezug auf deine schwachen Kräfte betrachten, wie ein armer Unterthan seinen König in seinen besten, wenn gleich noch immer arm=

ärmlichen Kleidern empfängt. Wenn du nur ein von schweren, wissentlichen Sünden freyes Gewissen hast, und den guten Willen und das Verlangen, in der Tugend zuzunehmen, und mit der möglichsten Ehrfurcht und Andacht ihn zu empfangen suchest.

So oft du, mein Sohn! auf solche Weise das heilige Altarssakrament empfangest, so oft wird dir eine neue Gnade verliehen, oder sie in dir vermehrt, wenn du dies auch nicht sogleich in dem Wandel bemerkest. Die Wirksamkeit der Gnade ahmt die Natur nach, und wirkt oft allmählig und unmerklich. So siehst du ja auch den menschlichen Körper nicht wachsen; erst nach Jahren bemerkt man das zunehmen an der Leibesgröße. Eben so wirst du auch das Wachsthum im Guten durch die oftmalige heilige Kommunion erst zu seiner Zeit wahrnehmen. Solltest du auch bey deinen öftern Kommunionen zuweilen straucheln; so bedenke, wie oft und tief du fallen würdest ohne die öftere Kommunion. Dieses Sakrament heilet die Wunden deiner Seele, bezähmet die bösen Begierlichkeiten, und hält dich in schweren Anfechtungen aufrecht vor dem Falle. Dieses Sakrament stärket dich wider deine Feinde, und erfüllet dein Herz mit der Kraft der göttlichen Gnade. Gehe also oft mit kindlichem Vertrauen zu dem Tische des Herrn; glaube unbezweifelt, daß du unter den Gestalten des Brods Jesum, den wahren Gott und Menschen empfängst, der bereit und zugleich mächtig ist, dir zu helfen; und Jesus wird auch zu dir sagen: Dein Glaube hat dir geholfen.

fen. (a) Verdopple deine Hoffnung: denn da Jesus mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit sich selbst dir schenkt, was wird er dir versagen? vor Allem aber liebe aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele Den, der dich mit seinem eignen Fleisch und Blute ernährt, und von dir nichts Anders verlangt, als dein Herz. Erwecke ein inbrünstiges Verlangen, den in dein Herz aufzunehmen, der eben so sehnlich verlangt, sich mit deiner Seele zu vereinigen, als er herzlich verlangt hat, dieß Osterlamm mit seinen Jüngern zu essen; und sage mit den geliebten Jüngern! O, komm, Herr Jesu! Amen. (b)

Achtes Kapitel.

Von den Wirkungen der Kommunion.

Göttliche Mutter! was werde ich dem Herrn vergelten für die größte der Wohlthaten, die er mir in der heiligen Kommunion erweiset? Lehre mich, wie ich ihm diese unaussprechliche Liebe vergelten soll.

Mein Sohn! Jesus verlangt von dir vor allem ein dankbares Herz und einen festen Entschluß, ihm mit treuer Liebe nachzufolgen.

Nichts ist dem Allerhöchsten unerträglicher, als die Undankbarkeit, sie ist ein brennender Wind, der den Brunnen der göttlichen Güte, den Thau seiner Barmherzigkeit und die Flüsse seiner Gnaden austrocknet. Es ist schon sträflich:

(a) Marc. 10, 53. (b) Apocal. 22, 20.

lich: die Güte Gottes nicht erkennen; aber noch strafbarer ist es, für die erkannten nicht danken. Daher hat es auch mein Sohn geandet, als von den zehn Aussätzigen die er gereiniget hatte, nur einer zurückkehrte. Die erste Wirkung der heiligen Kommunion, wenn man ihrer Wirksamkeit kein Hinderniß setzt, ist immer die dankbaren Liebe, die vorzüglichste Frucht aus dem Samen der göttlichen Gnade, die in diesem heil. Sakramente vermehret wird. Durch die Macht und Kraft dieser dankbaren Liebe bezähmt die heilige Kommunion die Leidenschaften, dämpft sie das Feuer der Begierlichkeit, stärkt sie gegen die Versuchungen, vermindert sie die Regungen des Zorns, des Neides, und anderer böser Neigungen, hindert sie besonders die Einwilligung der schweren Sünden, vereiniget sie stets inniger mit Gott, und ertheilt sie endlich das Unterpfand des ewigen Lebens.

Die Ursache, warum die heilige Kommunion gewöhnlich keine oder so geringe Wirkungen hervorbringt, liegt erstens in der irrigen Meinung vieler, welche den bloßen Empfang der heiligen Kommunion schon für Tugenden halten, und nachher, wie zuvor, in ihrem sichern Leichtsinne dahin leben, und zweitens im Mangel der gehörigen Vorbereitung und Mitwirkung mit der göttlichen Gnade. Mein Sohn Jesus, dein Seelenbräutigam, will die ungetheilte Liebe deines Herzens besitzen. Daher hindern jene gar sehr die Wirkungen der heil. Kommunion, welche die unordentlichen Neigungen zu irdischen Dingen, zu den sinnlichen

lichen Vergnügungen nicht abtödten und verläugnen, sich sogleich nach derselben im Umgange mit den Weltlichgesinnten, mit Lachen, Eitelkeiten und unnützen Dingen abgeben.

Die Vernachläsigung, nach dem Empfander heil. Kommunion immer die Absicht derselben vor Augen zu haben, gehört nicht zu den geringsten Ursachen, warum so wenig Wachsthum im Guten aus diesem Sakrament entsteht. Vergiß also nie, daß du die heilige Kommunion empfangen hast, um mit Gott durch die Liebe vereiniget, in ihn umgewandelt zu werden, und ihm unzertrennlich anhangen. Sage oft mit dem Propheten: „Für mich ists Seligkeit, Gott anzuhangen, und auf ihn meine Hoffnung zu setzen. Der Herr ist mein Erbtheil; er ist es der mir in Zukunft meine Erbschaft wieder einräumen wird." Preise auch täglich mit mir: **Meine Seele verherrlichet den Herrn, und mein Geist frohlocket in Gott meinem Heile.** Luk. I. 46. 47.

Neuntes Kapitel.

Von der Zubereitung zum Tode.

Mein Sohn! das heil. Abendmahl ist zugleich auch ein Gedächtniß des Todes Jesu Christi, und erinnert dich an das wichtigste deines Lebens, an die Vorbereitung zu einem seligen Tode. **Dem Menschen ist gesetzt einmal zu ster-**

sterben a), **und die Tage deines Todes sind nahe** b). Der Mensch lebt nur, um gut zu sterben. Der Besitz aller Reichthümer der Welt, aller Vergnügungen, und die Freundschaft der Mächtigsten auf Erde können in der Todesstunde dein Leben nicht eine Minute verlängern. Du mußt alles verlassen, und alles verläßt dich. Das vor dir liegende Leben vergeht so schnell, wie ein Traum, und dann — was wird aus dir werden? — Du glaubst an die Fortdauer des Lebens, aber gedankenlos bleibst du über die Beschaffenheit desselben. Wenn man auch oft die Redensarten hört: „Ich sterbe gerne, ich fürchte den Tod nicht, er komme!" so denkt man doch dabey gar nicht, ob man eines guten oder bösen Todes sterben werde. Man will nur sterben aus Ungeduld, um der Leiden dieses Lebens los zu werden, und denkt nicht daran, daß man nach einem solchen Tode ohne Vergleich größere Leiden zu erwarten hat. Droht der Tod einmal wirklich und ernstlich, wie ängstlich, wie zutrauungsvoll hängen oft solche Menschen, anstatt auf Christus, ihre ganze Hoffnung an eine Arzneiflasche.

Wie jetzt dein Leben beschaffen ist, und was aus dir werden wird, wie flüchtig denkest du darüber nach, und wie vertraust du so gerne blindlings dem Glauben, auf dem Todbette werdest du ein anderer Mensch werden, oder deine Seele werde dann, nach einigem Leiden

(a) Hebr, 9, 17. (b) Deut. 31, 14.

im Reinigungsorte, in die ewige Freude eingehen; denn für die Hölle denkst du dich zu gut und deinen Richter zu gnädig. Viele denken sich, da sie doch auch viel Gutes in der Welt gethan haben, so werde der Richter um ihrer Verdienste willen das Böse verzeihen. Und so wollen sie, wie die Juden, die Jesum verworfen haben, nicht durch ihn, sondern durch ihre nichtigen Verdienste selig werden. Alle diese werden sich in der Todesstunde furchtbar betrogen sehen. Ist eine Seele nicht mit der übernatürlichen Gnade überkleidet, mit den wirklichen göttlichen Tugenden geschmückt, so wird sie von allem todten Wissen, und ohne Liebe todten Werken verlassen dastehen, in namenloser Qual.

Frage dich ernstlich: Ob du nicht auch aus der Zahl dieser Unglücklichen bist? Oder hast du jemals mit Ernst darüber nachgedacht, was christlich sterben heiße? Nach einer unvollkommenen und übereilten Beicht, nach einer Vorbereitung von einigen Stunden, nach einer flüchtigen Reue, die mehr aus der Furcht der bevorstehenden Strafe, als von der Liebe Gottes und von einem aufrichtigen Abscheue der Sünde erzeugt worden, sterben: meynst du, dieß heiße, wie ein Christ sterben? Schrecklicher Irrthum! Christlich sterben heißt ohne Sünde, ohne Hang zur Sünde, als ein Freund Gottes, an Liebe Gottes und Tugenden reich, mit einem Worte, als ein Heiliger und Auserwählter sterben. Wenn du dieses für so leicht hältst, so wisse, daß es die Heiligen gar nicht für leicht gehalten

halten haben. Sieh nur einmal, was sie gethan haben, um sich zu dieser ernsten und schrecklichsten Stunde vorzubereiten! Sie fasteten, sie wachten, sie verharrten im beständigen Gebete; sie entsagten der Welt und ihren Freuden; sie tödteten sich ab, sie kreuzigten ihr Fleisch, und dieß Alles eines seligen Endes wegen; hast du wohl bey einem üppigen und gedankenlosen Leben, bey einem Leben, leer an Tugenden und Buße, weniger von der Zukunft zu fürchten? Kannst du ungeübt im Kampfe gegen Sünden und Versuchungen, in dem letzten Streit zu überwinden hoffen? Erwache demnach aus deinem Leichtsinne. Es ist kein Augenblick zu versäumen. Der Mensch weiß weder den Tag noch die Stunde des Todes. Der Tod kömmt, wie ein Dieb in der Nacht, zu einer Zeit, wo man es nicht vermuthet, sagt Jesus. Recht glauben und christlich leben ist das einzige Mittel, selig zu sterben. Wähle dir wenigst monatlich einen Tag, um dich zum Tode vorzubereiten, und bemühe dich ernstlich, alle deine Handlungen so einzurichten, als ob du an diesem Tage sterben solltest; beichte und kommunizieren in der Vorstellung, als ob du auf dem Todbette lägest. Untersuche mit der strengsten Sorgfalt, ob du Etwas auf deinem Gewissen habest, das dich auf dem Sterbbette in Verlegenheit und Unruhe setzen könnte; ob etwa unrechtes Gut, Zurückstellung der Ehre, Aussöhnung mit Feinden, Kundmachung unterdrückter Wahrheit dein Gewissen noch beschwert, und bringe sogleich Alles in gehörige Ordnung: **Mache Ordnung über**

dein Haus. (a) Erwecke die Empfindungen, die man mit Sterbenden zu erwecken pflegt, der Ergebung in den Willen Gottes, der Danksagung, des lebendigen Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, des Vertrauens auf die Barmherzigkeit Gottes, der schmerzlichsten Reue u. s. w. Und fahre dann fort, so zu leben, wie du auf dem Todbette wünschen wirst, gelebt zu haben. Auf solche Weise wirst du dich vor dem Tode nicht mehr zu fürchten haben: das öftere Andenken an den Tod erzeugt ein heiliges Leben; und ein heiliges Leben bereitet allein, im Vertrauen auf Jesum Christum, einen seligen Tod, und nimmt dem Gedanken an ihn die peinliche Furcht.

Göttliche Mutter! ich weiß, daß dein ganzes Leben eine Vorbereitung zum Tode war; daß deine Verdienste jene aller Heiligen weit übertrafen, und daß du mehr aus einer heftigen Bewegung der Liebe, als durch natürliche Entkräftung, starbst.

Wie wenig bin ich dir bisher nachgefolgt, und wie uneingedenk jener Stunde war ich, von welcher eine ewige Glückseligkeit oder Unglückseligkeit abhängt! Von nun an will ich die Tage, die mir noch übrig sind, mit allem Eifer benützen, und mich bestreben, die vergangene Zeit wieder gut zu machen.

Mutter der Barmherzigkeit! stärke du meinen Vorsatz, und erhalt mir die Gnade, daß ich in meiner letzten Stunde **Deiner eingedenk sey, und bitte dann für mich armen Sünder.**

Zehn=

(a) Isa. 38, 1.

Zehntes Kapitel.

Von dem Tode der Gerechten.

Mein Sohn! welche Ursache hat wohl der Gerechte, den Tod zu fürchten? Wird er sich nicht vielmehr erfreuen, wenn man ihm sagt, daß er eingehen wird in das Haus des Herrn? Der Tod ist für einen solchen nichts Anders, als ein höchst erfreulicher Uebergang von einem armseligen zu einem seligen Leben, in welchem keine Pein, keine Quaal mehr seyn wird. **Wer den Herrn fürchtet, dem wird es zuletzt wohl ergehen; und er wird am Tage seines Hinscheidens gesegnet werden.** (a) Der Gerechte fürchtet sich nicht, wenn man ihm sagt: **Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen!** (b) Er hält seine Lampe bereit, und bringt Gott freywillig mit seinem Leben das Opfer, das er im Geiste mit jenem des Kreuzes verbindet. Er sündigte in seinem Leben vielleicht schwer und oft; aber er brachte würdige Früchte der Buße, und wandelte von diesem Augenblicke an im neuen Leben der Gnade, unter strenger Abtödtung und Selbstverläugnung. Am Ende seiner gefahr- und leidensvollen Laufbahn hat er das Zeugniß eines ruhigen Gewissens für sich, und erwartet in Gott einen Vater voll der Güte, der ihm zuruft: **Sieh ich komme bald und meine Belohnung mit mir.** (c) Er denket nicht mehr an die Güter der Erde; er hat sie

---

(a) Eccl. 1, 19. (b) Matth. 25, 6. (c) Apoc. 22, 12.

sie in seinem Herzen schon lange verlassen; er ist frei von jeder Anhänglichkeit an vergängliche Dinge, seit dem Augenblicke, als ein Strahl des göttlichen Lichtes und der Liebe in sein Herz fiel, und alle Neigungen desselben zum Himmel zog; sein Aug und sein Verlangen ist nur zum Himmel gerichtet, und es ist seine größte Pein, wenn sein Aufenthalt hienieden sich verlängert. Er seufzt und ruft mit dem Apostel: **Ich verlange aufgelöst zu werden und bey Christo zu seyn.** (a) Aus innigster Ueberzeugung sagt er jetzt sich selbst mit dem Völkerlehrer: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe den Glauben beybehalten, und es bleibt mir nun nichts mehr übrig, als die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr, mein gerechter Richter, geben wird. (b)

Er vernichtet alle anfälle seiner Feinde: denn mein göttlicher Sohn läßt nicht zu, das ein Herz, dessen Gegenstand er im Leben ganz allein war, im Tode von ihm abweiche. Vorzüglich bey dem Tode ist es, wo Jesus Denen, die ihn lieben, fühlen läßt, wie liebenswürdig er in der That sey. Und wenn enlich der selige Augenblick herrannahet, wo der gerechte mit Christo wird sagen können: Es ist vollbracht! Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist! wie lieblich, und trostreich ertönet dann in seinen Ohren die Stimme des Richters: **Du guter und getreuer Knecht, gehe ein in die Freude deines Herrn.** (c)

Selbst

(a) ad Philipp. 1, 23. (b) ad Timoth. 2, 4. 8. (c) Matth 25, 21.

Selbst in den Augen des Herrn ist der Tod seiner Heiligen kostbar. (a) Willst du auch einstens unter der Zahl dieser Glückseligen seyn; willst du, daß auch von dir geschrieben stehe: **Selig, die in den Herrn sterben!** (b) o so folge in deinem Leben dem Beyspiele dieser gerechten, und thue deßgleichen, wie sie gethan haben. Ringe in Vereinigung mit der übernatürlichen Gnade nach der Heiligung des Sinnes und Wandels, da es noch Zeit ist, und bitte inständig den Vater der Barmherzigkeit: Laß mich den Tod der Gerechten sterben! (c)

Eilftes Kapitel,

Von dem Tode des Sünders.

Mein Sohn! wenn der Gerechte bey seinem Tode in Jesus nichts Anderes, als einen Vater, voll der Güte, sieht, so sieht dagegen der Sünder in ihm einen unerbittlichen Richter. Der Sünder hängt mit ganzer Seele an den Wohllüsten und Gütern der Welt, die er nun verlassen muß, und von denen ihm nur, wie dem reichen Manne, ein ewig qualvolles, ungestilltes Verlangen nach demselben bleibt: ein Feuer, das nie erlöscht, ein Wurm, der nie stirbt.

Der Tod des Sünders ist ein Uebergang in das Land des Jammers und der Fisternisse, wo ein ewiger Schrecken wohnet. (d) Oder wo

(a) Psalm. 115. 3. (b) Apoc. 15, 13. (c) Aum. 23, 10. (d) Job. 10, 22.

wo wird der Sünder auf seinen Todbette einen Trost finden zu wem wird er seine Zuflucht nehmen können? Gewiß in sich selbst findet er keine Ruhe; sein Gewissen gibt das bitterste und unläugbarste Zeugniß wider ihn. Gedenkt er an die vergangene Zeit; er hat sie übel verschwendet, er kann sie nicht mehr zurückrufen In Bitterkeit seiner Seele werden sich ihm die verflossenen Jahren darstellen, und er wird in denselben nichts finden, als eine Menge Sünden, derer Zahl die Zahl der Haare seines Hauptes übersteigt. Erhebt er seine Augen zum Himmel: o, der ist für ihn verloren! er weis, daß er an demselben keinen Theil haben wird; welch schreckliche Gedanken! Will er sich zu Gott wenden, will er die Buße ergreifen, um sich mit dem herannahenden Richter zu versöhnen, so sagen ihm seine Umstände: **Es wird keine Zeit mehr seyn.** (a) Sieht er um sich her, so erblickt er eine Welt, die ihm den Rücken kehrt; er sieht seine Freunde, die nur auf seinen letzten Hauch warten, um die Erbschaft anzutreten, die er ungerechter Weise an sich gezogen. (b) Gedenkt er an die Zukunft, so sieht er unter seinen Füßen sich schon die Hölle öffnen: es ertönt schon in seinen Ohren der fürchterliche Ausspruch des Richters: **Geher hin, ihr verfluchten! in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist.** (c) Die Verzweiflung wird sich endlich Seiner bemächtigen.

Gött-

(a) Apoc. 10, 6. (b) Psalm. 111, 10. (c) Matth. 25, 41.

Göttliche Mutter! wenn der Ausgang eines Sünders aus dieser Welt so schrecklich ist, wo werde ich Armseliger in jener letzten Stunde mich hinwenden; ich, der in Sünden empfangen und ergrauet bin? Zu wem Andern, als zu dir, **du Zuflucht der Sünder!** werde ich fliehen? auf wen werde ich hoffen, als auf deine mächtige Fürbitt, **du Trösterinn der Betrübten!**

Ich hoffe, daß du dich dann deines Pflegkindes erinnern, und nicht zugeben wirst, daß ich von dir getrennt werde. Damit du dich aber denn meiner annehmen könnest, so erflehe mir jetzt die Gnade wahrer Buße, und der Beharrlichkeit im Guten, **weil nur der, welcher beharrt bis ans Ende, wird selig werden.** Matth. 10, 22.

Fünfzehentes Kapitel.

Von dem Gerichte und dem Fegfeuer.

Mein Sohn! Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, und nach diesem das Gericht (a)

In demselben Augenblick, als die Seele den Leib verläßt, erscheint sie vor ihrem Richter. Dieses ist das **besondere Gericht**, welches zwischen Gott und dir allein vorgehen wird. Hier wird das fürchterliche Buch deines Gewissens eröffnet; und du wirst mit einem Blicke die gan-

ze

(a) Hebr. 9, 27.

ze Laufbahn deines vergangenen Lebens einsehen. Die geheimsten Gedanken, die verborgensten Handlungen, Sünden, die du in den dicksten Finsternissen begangen hast, werden sich deinen Augen in vollem Lichte darstellen. Hier wird keine Ausflucht möglich seyn, keine Entschuldigung statt haben, keine Fürbitte mehr helfen: denn, der da richtet ist gerecht, und wird nur auf die Gerechtigkeit sehen. Hier gilt kein Ansehen der Person; vielmehr werden die Großen der Erde und Die, welche Vorgesetzten waren **das schwerste Gericht zu ertragen haben.** Hier wird Jerusalem (die Seele des Gerechten) mit Lichtern durchsucht, und der Gerechte wird bei diesem Gerichte kaum bestehen; **wo wird dann der Gottlose und der Sünder erscheinen?** (a) Hier wird der erste und unabänderliche Ausspruch des göttlichen Richters nach dem Verdienste eines jeglichen erfolgen; entweder der ewigen Verdammniß, oder der nach möglicher Reinigung von den noch anklebenden Sünden, oder der ewigen Seligkeit. Gleich nach diesem Ausspruche den Lohn deiner Thaten empfangen; aber die Weisheit und Gerechtigkeit Gottes erfordert noch ein anders und allgemeines Gericht, vor welchem du mit allen Menschen die auf dieser Erde gelebt haben, erscheinen mußt. Die **Urtheile Gottes** sind den Menschen in diesem Leben ein **tiefer Abgrund.** (b) Oft weiß der Mensch nicht, warum Gott Dieses oder Jenes zuläßt; er mur-

---

(a) 1 Petr. 5, 18, (b) Psalm. 35. 7.

murret gegen die Vorsehung des Allerhöchsten; deßwegen hat Gott einen Tag angeordnet, wo er sich vor der ganzen Welt rechtfertigen und zeigen wird, wie gerecht seine Anordnungen und Urtheile sind. Der Schall der Posaune wird die Todten aus ihrem Schlummer wecken, sie werden in ihrem Fleische auferstehen und sich in dem Thale Josophat versammeln, um öffentlich gerichtet zu werden. Dort wird das Geheimniß deines Herzens vor allen Menschen offenbar werden. Dort werden deine bösen Anschläge, deine Heucheleien und Betrügereien, und alles Böse, was du in deinem Herzen und im Verborgenen ausgeübt hast, vor dem Angesichte der ganzen Welt entdeckt werden, wenn du es nicht hier durch wahre Buße und Besserung ausgelöscht hast. Wie viele Ankläger wirst du an diesem fürchterlichen Tage haben; wie Wenig oder gar Nichts wirst du antworten können; wie beschämt wirst du dastehen! Die Zeit die du mißbrauchet, die Glegenheiten zum Guten, die du verabsäumet, die heiligen Einsprechungen, die du verachtet, die Gnaden, mit denen du nicht mitgewirket hast, so wie jene, denen du durch Reden, Gebährden und Handlungen ein böses Beyspiel gegeben oder zu einer Sünde verleitet hast, werden wider dich als eben so viele fürchterliche Ankläger auftretten

Alle werden die Gerechtigkeiten des Richters erkennen, und rufen: **Gerecht bist du, o Gott! und gerecht sind deine Urtheile.** Sohin wird der endliche Ausspruch des gött-

lichen

lichen Richters folgen; und zwar zu den Gerechten wird er mit lieblicher Stimme sagen: Kommet her, ihr Gebenedeyte meines Vaters! zu den Gottlosen aber in furchtbaren Ernste: Gehet hin ihr Vermaledeite! in das ewige Feuer. (a) Jene werden mit Christo in den Himmel eingehen, diese aber auf ewig dem Angesichte Gottes verworfen bleiben.

Mein Sohn, möchtest du immer in all' deinen Thun und Lassen an diesen letzten Dinge denken, so würdest du nie sündigen. Schon die Qualen des Fegfeuers, der schmerzliche Zustand im Reinigungsorte, würde dich vor jeder Sünde und Anhänglichkeit an vergängliche Dinge zurück schrecken. Die Peinen im Fegfeuer sind verschieden, je nachdem eine Seele noch mehr oder weniger irrdisch gesinnt und mit Sünden befleckt aus der Welt geht. Aber auch jene, die sich im Reinigungsorte schon auf Stufen befinden, wo sie einige Seligkeit genießen, leiden doch in ihrer Seele solche Peinen eines übernatürlichen Feuers, das der geringste Schmerz alles übersteigt, was man in der Welt schmerzliches denken kann. Den abgeschiedenen Seelen folgen, so wie denen, die die hier, der Welt abgestorben, ganz Gott ergeben lebten, die guten, so dennoch an der Welt hangenden ihren bösen Werken nach, das heißt, ihre ganze verkehrte Sinnesart, ihre Neigungen und Begierden, ihre unreinen Absichten, Irrthümmer und noch nicht ge=

(a) Matth. 25.

getilgten Sünden, woran sich die Seele nun gerne losmachen möchte, aber zu ihrer namenlosen Qual nicht kann. Die leidenden Seelen können sich hier selbst nicht helfen, und kann ihnen nur durch Gebet und des hl. Meßopfer geholfen werden. „**Es ist daher ein heiiger und heilsamer Gedanke für die Verstorbenen zu bethen, damit sie von ihren Sünden befreyet werden.** II. Mach. XII. 46.

Dreyzehentes Kapitel.

Von den Peinen der Verdammten.

Mein Sohn! die Gottlosen trifft eine Strafe nach der andern. Ihr Leben ist schon hier, bei allem Anscheine der Freude, im Innersten ihres Gemüthes eine Qual. Diese innere nie lange schlafende Unruhe ich es, warum sie immer, bey allem Genusse, nach neuen Vergnügungen verlangen. Sterbend kommen sie aber aus dem Feuer ihrer Begierden in die Flammen der Hölle. Und was ist die Hölle? Sie ist ein Gefängniß der Gerechtigkeit Gottes, der Mittelpunkt aller Uebel, das Reich der Teufel, ein Ort unaussprechlicher Peinen, ein Jammer ohne Trost, ein Schmerz ohne Ende, ein Uebel ohne Hilfe.

Schon auf der Erde ist die Gesellschaft böser, feindseliger Menschen unerträglich. Wie weit schrecklicher muß die immerwährende Gesellschaft aller verworfenen Engel und Menschen

seyn, die unaufhörlich einander quälen. Wie sehr die Teufel die Menschen hassen und quälen sehen wir schon an den zwei Besessenen, die sich in den Gräberen aufhielten.

Welch ein Schrecken würde dich überfallen, wenn du das entsetzliche Angstgeschrey der Verdammten hören würdest! Sie seufzen, ächzen und heulen in der ewig brennenden Flamme; sie werfen sich ihre Sünden vor, sie bejammern, verabscheuen sie; aber vergeblich; sie haben zu lange gewartet; im Leben hätte ihnen eine solche Reue nützlich seyn können; jetzt haben ihre Thränen keine andere Wirkung, als das sie das Feuer unterhalten, das unaufhörlich brennt, ohne zu verzehren. Und was leiden die Verdammten in der Hölle? Sie leiden eine doppelte Pein, die Pein des Verlursts und die Peinen der Sinne. Von Gott auf ewig getrennt, und seiner Anschauung beraubt seyn, ist ein eben so großes Uebel, als groß die Seligkeit seiner Anschauung ist. Dies ist der verzweiflungsvolle Zustand der Verdammten.

Sie fühlen, daß sie, zu Gott geschaffen, außer Gott keine Ruhe finden können; und sie wissen, daß sie von diesem ihrem ersten Ziel und Ende auf ewig ausgeschlossen sind. Die martervolle Erinnerung so vieler versäumten Gelegenheiten, sich glücklich zu machen, und das Andenken der vergangenen sündlichen Vergnügen machen ihnen die empfindlichsten Leiden. Ihr Elend erreicht aber dadurch den höchsten Grad, daß sie das Andenken eines so gütigen Got-

Gottes, der durch ihre eigene Schuld von ihnen gewichen ist, aus ihrem Gedächtnisse nicht vertilgen können. Dadurch werden sie auf das empfindlichste gepeiniget, in ihren Gedanken, in ihrem Willen, und in allen ihren Kräften. Sie hassen und verfluchen Gott ewig in ihrer furchtbaren Verzweiflung.

Sie werden aber auch in ihren Leibern, die zur Theilnahme an ihrer ewigen Verdammung auferstehen werden, die schmerzlichsten Peinen leiden. Ein unauslöschliches, übernatürliches Feuer wird sie brennen, gegen welches das irdische Feuer nur ein Schatten ist, und von welchem der Prophet sagt: **Wer aus euch wird bey einem fressenden Feuer wohnen können?** (a) Die Verdammten werden an allen ihren Gliedern gepeiniget; an ihren Augen durch die beständige Gegenwart und Anschauung der Teufel, an ihren Ohren, durch das jammernde Geschrey und Heulen ihrer Mitverdammten; an ihrem Geruche, durch den unausstehlichen Gestank, am Geschmacke durch einen Rasenden Hunger und Durst, Alle Arten der Qualen auf einmal ohne einigen Trost, ohne Linderung, ohne Hoffnung erdulden, aus Wuth und Verzweiflung beständig sterben, und niemal sterben können, dieß ist der schauervollste Zustand der Verdammten.

Mein Sohn! Danke der Langmuth deines göttlichen Erlösers, der dir die Gnadenzeit noch schenkt, dich mit ihm zu versöhnen, und

---

(a) Isa. 33, 14.

und laß keinen Augenblick verstreichen, Verzeihung von ihm zu erlangen. Erhalte die Vorstellung von den Qualen der Hölle unauslöschlich in deinem Andenken, damit du Gott fürchten lernest, und bey jedem Reitze der Sünde daran denken mögest, daß eine augenblickliche Lust endlose Marter nach sich ziehe. Erwäge mit der Sammlung deines ganzen Geistes die Größe des Verlurstes, wenn du der Anschauung Gottes ewig beraubt und unter die Zahl jener gehören würdest, die der göttlichen Gerechtigkeit in dem grauenvollen Aufenthalte genugthun müssen, wo ewiges Heulen und Zehnknirschen seyn wird! (a)

Vierzehntes Kapitel.

Von den Freuden des Himmels und den Hindernissen zur Erlangung derselben.

Mein Sohn! haben dich die Peinen der Hölle erschreckt, halten dich dieselben von der Sünde zurück, so müssen dich die Freuden des Himmels zur Ausübung der Tugend, zur Standhaftigkeit im Guten ermuntern.

Der Himmel! welche ermunternde Bilder stellt dir dieses Wort vor!

Der Himmel ist das Haus Gottes, das Reich Jesu Christi, der Wohnort seiner Glorie, der Thron seiner Hoheit und Majestät. Der Himmel ist das Land der Lebendigen, der Mittel-

(a) Matth. 22. 33.

Mittelpunkt deiner Ruhe, der Zweck aller Bewegungen deines Herzens, das Ende aller deiner Armseligkeiten. Der Himmel ist die Völle aller Güter ohne Uebel, der unverkümmerte Genuß aller Freuden und die Fülle aller Seligkeit.

Dort wirst du sehen und lieben, besitzen und dich erfreuen, Alles haben, ohne Furcht, es zu verlieren. Du wirst das Gute besitzen ohne Uebel, die Freude genießen ohne Schmerz, die Gesundheit ohne Krankheit, das Leben ohne Tod, den Frieden ohne Unruhe. Welche Vergnügen wirst du empfinden, wenn du nicht allein Alles sehen wirst, was schön ist, sondern die Schönheit selbst; nicht allein lieben wirst, was gut ist, sondern die Gütigkeit selbst; nicht allein verkosten wirst, was lieblich ist, sondern die Süßigkeit selbst!

In Hinsicht auf den Himmel, welch herrliche Gegenstände zeigt dir die Hoffnung!

Göttliche Mutter! überaus gut ist es, im Himmel wohnen; woher kömmt es aber, daß man so wenig nach dem Himmel trachtet; daß so Viele zu den himmlischen Freuden berufen sind, und so Wenige zu dem Genuße derselben gelangen?

Mein Sohn! ich will dir hievon die Ursache angeben, und die Hindernisse zur Erlangung der Seligkeit zeigen. Das Himmelreich leidet Gewalt und nur die, welche Gewalt brauchen, reißen es an sich. Matth. XI. 12.

Die Hauptursache ist die unordentliche, zu große Selbstliebe, aus welcher alle Hindernisse

zur Erlangung der Seligkeit hervorgehen. Wer sich selbst, seine Ruhe zu sehr liebt, scheuet alle Geschäfte, die Mühe kosten; er unterläßt die beschwerlichen Pflichten und Tugendübungen, die sich mit seinem Hange zur Bequemlichkeit nicht vertragen, er will sich für den Himmel nichts kosten lassen, und wird so in denselben nie eingehen.

Die Trägheit ist eine unerschöpfliche Quelle von Unterlassungssünden. Wie viele Saumseligkeiten in den Andachtsübungen, in der Befolgung der Berufsgeschäfte, in den Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst, gegen andere, zieht die Neigung zur Ruhe und zum Müßiggange nach sich? Das Leben des Christen muß ein geschäftiges, ein arbeitsames Leben, ein Leben des Streites und des Sieges seyn; und lebst du nicht wie ein Christ, wie kannst du die Seligkeit, den Himmel hoffen?

Ein anderes Hinderniß zur Seligkeit ist die Begierde, den Menschen zu gefallen; dagegen dich der Apostel warnet, wenn er sagt: **Ihr seyd theuer erkauft, werdet nicht der Menschen Knechte.**

Du liebst dich mehr selbst als Gott. Diese sündhafte Selbstliebe, welche die Quelle der Nachläßigkeit und Trägheit ist, ist auch die Ursache, warum du so oft, um dem Spotte, der Verachtung und der Verfolgung der Sünder, der Welt zu entgehen, zum Bösen schweigest, und dich verleiten läßt, wider die bessere Ueberzeugung deines Gewissens zu handeln. Eben diese Selbstliebe verleitet dich auch zur unordentlichen,

zur großen Anhänglichkeit an die irdischen Güter, ein Hinderniß der Seligkeit, von welchem der Apostel also schreibt: „Die reich werden wollen, fallen in die Versuchungen und Fallstricke des Teufels, und in viele unnütze und schädliche Begierden, welche die Menschen ins Verderben und in den Untergang stürzen! I. Tim. VI. 9.

Um reich zu werden, wirst du ungerecht, betrügerisch, arglistig, ein Sklave der Habsucht und irdischer Güter; um Schätze aufzuhäufen, häufst du Sünden auf Sünden; und dein größtes, dein einziges Kleinod, deine Seligkeit, den Himmel vernachläßigest du.

Verlangst du also unter der Zahl der Auserwählten zu seyn, o so bestreite, überwinde diese gefährlichen Feinde deiner Seligkeit, die zu große Selbstliebe, die Neigung zur Trägheit, die Begierde, den Menschen zu gefallen, und die Habsucht.

Folge meinem Beyspiele: Ich verachtete alles Irdische, alle Ehren und Reichthümer, und ward dafür zur Mutter des Allerhöchsten erwählt. Thue auch ein Gleiches; fliehe die Welt mit allen ihren vergänglichen Vergnügen: **denn Alles, was in der Welt ist, ist Begierlichkeit der Augen, Begierlichkeit des Fleisches und Hoffart des Lebens, welche nicht vom Vater ist, sondern von der Welt; und die Welt und ihre Begierde vergeht, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.** I. Joh. II. 16.

Von der

Nachfolge Mariens,

der jungfräulichen Mutter Gottes.

Viertes Büchlein.

Warum wir Marien nachfolgen, und wie unsere Nachfolge beschaffen seyn soll.

Erstes Kapitel.

Von der Hoheit der göttlichen Mutter und ihrer Gewalt im Himmel.

Göttliche Mutter! wenn ich deine erhabene Würde, deine unaussprechliche Hoheit betrachte, welch eine tiefe Ehrfurcht ergreift meine Seele; denn ich weiß, wie selbst die katholische Kirche aufrichtig bekennt, daß sie nicht wisse, welcher Ausdrücke sie sich bedienen soll, um dein Lob zu verkünden, **weil du in deinem Schooße Denjenigen getragen hast, den die Himmel nicht fassen können.**

Maria, von welcher gebohren ist Jesus, der genannt wird Christus (a), ist ein glorreicher Name, über alle Verdienste der Men-

(a) Matth. 1. v. 16.

Menschen und über alle Chöre der Engel erhaben.

Dieser Name Mutter Jesu, sagt uns deutlich, daß du nach Gott in der Gnade und Würde das höchste, und in der Vollkommenheit, Macht und Herrlichkeit das bewunderungswürdigste Wesen seyest, dessen Hoheit unsere Begriffe weit übersteigt.

Sagen, **Jesus ist von Maria gebohren,** ist eben so Viel, als: Zwischen Gott und Maria besteht eine besondere Verwandtschaft, Kraft welcher Maria die Tochter des ewigen Vaters, die Mutter des eingebohrnen Sohns, und die Braut des heiligen Geistes, auf eine nur Ihr eigene und wundervolle Weise ist.

Sagen, **Jesus ist von Maria gebohren,** ist eben so viel, als: Zwischen Jesus und Maria trifft man Züge der Aehnlichkeit an, die uns aus der Herrlichkeit des Sohnes auf jene der Mutter schließen lassen; und wo die Hoheit des Sohns ihren Glanz nothwendiger Weise auf die Mutter verbreitet.

Mit Recht wendet also die vom heiligen Geiste unabläßig erleuchtete katholische Kirche die Ausdrücke, die eigenthümlich Jesu, deinem göttlichen Sohne, zustehen, auch auf dich, o jungfräuliche Mutter! an, wenn sie sich des Buchs der Sprüchwörter auch zu deinem Lobe bedient, und deine hohe Bestimmung von Ewigkeit her also andeutet: **Gott besaß mich schon vom Anfange meiner Wege; ich war von Ewigkeit vorher bestimmt.** Als **Gott die Grundfeste der Welt legte, lag**

ich in seinem Plane und in seinen Absichten. (a)

Schon in dem alten Testamente, wo Jesus als der zukünftige Messias und Erlöser der Welt durch klare Sinnbilder und unbezweifelte Erscheinungen verkündet ward, wurde auch zugleich deine jungfräuliche Mutterschaftverkündet, und du als die Glückseligste unter allen Völkerschaften gepriesen. War Jesus die Heiligkeit selbst, und zur Sünde von Natur aus unfähig, so warst du, als seine liebenswürdigste und durch eine ewige Wahl dazu bestimmte Mutter, von dem allgemeinen Gesetze der Erbsünde, so wie in der Folge auch von jeder, auch der geringsten persönlichen Sünde befreyt. Wie recht preist die Kirche deinen Leib glückselig, in welchem das Wort des ewigen Vaters mit dir ein Fleisch und Blut war. Wie glückselig warst du, daß Jesus dreyßig Jahre lang unter einem Dache mit dir wohnte, und dich durch die erhabensten Tugenden am vollkommensten seinem Vorbilde ähnlich machte. Jesus, der Mittelpunkt aller göttlichen und unerschaffenen Vollkommenheiten, die Urquelle aller Gnaden, überhäuft dich mit allen den Gnaden und Vorzügen, die deiner erhabenen Würde gebühren; und in die sind alle erschaffene Vollkommenheiten in einem so vorzüglichem Grade vereiniget, daß sie alle Vollkommenheiten der Engel und der Heiligen weit übertreffen. Du theilest in diesem Leben mit Jesu seine Leiden, seine Schmach, seine Unbilden;

(a) Prov. 8. 22.

den; und Jesus theilt mit dir auf eine einem Geschöpfe zukommende Weise seine Vorrechte und seine Vorzüge.

Dein Leib bleibt im Grabe, wie jener deines göttlichen Sohnes, unversehrt; er steht aus eigener, und aus seiner Kraft auf; er fährt in den Himmel, und zieht dich nach sich; er sitzt zu der Rechten seines Vaters, und du neben ihm.

Jesus ist der Herr Himmels und der Erde; und du bist die Königinn der Engel und Menschen. Durch die Eigenschaft einer Mutter des menschgewordenen Sohnes hast du gleichsam ein Eigenthumsrecht über alle Gnaden deines Sohnes, du hast eine unumschränkte Gewalt zum Fürbitten bey ihm, und du bist die Ausspenderinn seiner Gnaden.

Selbst die Cherubin und Seraphin bewundern das Erhabene deiner Würde, und freuen sich, dir ihre Unterthänigkeit zu bezeigen. Sie wetteifern, dir ihren Gehorsam und die Ehre die dir gebürt, zu erweisen. O so sey denn von mir und von allen Menschen verehrt und geprießen, liebenswürdigste Königinn des himmlischen Sions! O das deine unaussprechliche Hoheit, wie im Himmel, also auch auf Erden erkannt werden möchte.

Herrsche über das Herz deines unwürdigsten Dieners, der sich ehrfurchtsvoll deinem Throne nähert, und dich demüthig um die Gnade bittet, auf ihn herabzusehen, und zu gewähren, daß ich mit dir einst sagen könne: **Der Herr, der** mäch-

mächtig ist, hat große Dinge an mir gethan. (a)

Zweies Kapitel.

Maria ist unsere Mutter

Göttliche Mutter! unaussprechlich erfreue ich mich über deiner Herrlichkeit im Himmel, wo deine Gewalt zunächst an Gott gränzt.

Mit tiefster Demuth und Ehrfurcht bewundere und verehre ich dich auf deinem glänzenden Throne, auf welchem dich deine Mutterschaft und deine erhabenen Tugenden erhoben haben. Ich preise den Herrn der Herrlichkeit, daß er dich deine Verdienste gemäß so hoch erhoben, und sogar auch deinen Leib noch vor dem Tage der allgemeinen Auferstehung, an der Herrlichkeit deiner Seele Theil nehmen lassen wollte.

Wie troßtreich ertönen in meinen Ohren die Worte meines Heilandes, die er zu dem geliebten Jünger Johannes, und in der Person desselben zu mir und allen Menschen gesprochen: **Sieh deine Mutter!** (a) Ich darf also Maria, die Gottesmutter, auch meine Mutter, mich ihren Sohn nennen; soll ich unter dem Schutze und Beystande einer solchen Mutter nicht alles hoffen dürfen?

Zu dir, du Zuflucht der Sünder, du Trösterinn der Betrübten, du Heil der Kranken, und Helferin der Christen! nehme ich in der Angst

(a) Luc. 1. 49.

Angst meines mit Sünden beladenen Gewissens, in den Drangsalen dieses Lebens, und in allen Leiden und Widerwärtigkeiten meine Zuflucht. Ich erwähle dich als meine Mutter, und will dein gehorsamer Sohn seyn.

Undankbar so lange gegen Gott und gegen dich, finde ich mich zwar unwürdig, dein Sohn zu seyn, und genannt zu werden; allein, wie soll ich an der Barmherzigkeit einer so gütigen Mutter zweifeln? wie soll ich nicht gänzliche Vergebung meiner Fehltritte durch die Fürbitte jener hoffen, die mich unter dem Kreuze meines für mich sterbenden Heilandes und ihres geliebten Sohnes erzeugt, und folglich das Gefühl der mütterlichen Zärtlichkeit auch da nicht ablegen kann, wo ich es am mindesten verdiene?

O meine Seele! wirf dich mit kindlichem Vertrauen der Mutter der Barmherzigkeit zu Füssen und gehe nicht eher hinweg, als bis sie dir ihren mütterlichen Segen ertheilt, und dich wieder in den Schooß ihrer Barmherzigkeit aufgenommen hat. Ihr Beystand und ihre mächtige Fürbitte kann dir Gnade, und ihr selbst den Trost verschaffen, daß du in Zukunft durch wahre kindliche Liebe gegen Jesus und gegen sie, dich der liebreichsten Gesinnungen würdig machst, die sie für dich hat.

Bleibe aber auch ihrem Dienste beständig, getreu, und versprich ihr mit den Worten des königl. Propheten:

O meine Mutter! wenn ich jemals deiner vergesse, so soll meine rechte Hand mir unbrauchbar werden. Wenn ich

mich deiner nicht allezeit erinnere, so soll meine Zunge mir am Gaumen kleben. (a)

Drittes Kapitel.

Von der Liebe Mariens zu uns.

Mein Sohn! gewiß sind auch in meinem Herzen alle die Empfindungen der Liebe, welche eine wahre Mutter für ihr geliebtes Kind haben kann.

Von dem ersten Anblicke deiner Erschaffung fing auch meine mütterliche Fürsorge für dich an; schon damals war ich aufmerksam für deine Erhaltung, und wachte für dein Leben, damit du zur ersten und nothwendigsten Gnade gelangen, und durch die heilige Taufe zu einem Bruder meines göttlichen Sohnes, zum Mitgliede und Miterben Jesu werden konntest.

Schon damals nahm ich dich an Kindesstatt an, und erkannte an dir das nämliche Fleisch, welches der Sohn Gottes deinerwegen in meinem Leibe angenommen hat. Von dieser Stunde an hörte ich nimmer mehr auf, dir Beweise meiner Güte, und Merkmale meiner Zärtlichkeit zu geben.

Göttliche Mutter! ich danke dir und preise dich für alle von Kindheit an durch deine mächtige Fürbitte erhaltene Gnaden und Wohlthaten, und übergebe mich dir ganz. Nimm mich auf

(a) Psalm 136. 5. 6.

auf in die Zahl jener, die du liebst, und erleuchte, lehre und leite mich auf dem Wege des Heils, damit ich deinen Sohn über alles liebe, und dir dadurch Freude machen. Ich habe dich zwar durch meine Sünden oft betrübt, und verdiente aus der Zahl deiner Kinder ausgeschlossen zu werden; allein gedenke, daß der Sohn Gottes nur wegen der Sünder dich zu seiner Mutter erwählt, und Sünder deiner mütterlichen Obsorge anvertraut hat. Wende deine barmherzigen Augen nicht von mir ab; mache meine Reue, meine Buße vollständig; beschütze mich besonders in der Stunde des Todes; und wann ich vor dem fürchterlichen göttlichen Richterstuhle stehe, so nimm du das Wort für mich und sage zu Jesu: **Er ist dein Bruder und der Sohn deiner Mutter.**

Viertes Kapitel.

Von der Liebe, die wir zu Maria haben sollen

Göttliche **Mutter**! sollte es wohl einem Menschen schwer fallen dich zu lieben, da deine mütterliche Liebe allen Menschen Gegenliebe einflößen muß.

Umsonst schmeichelt man sich, den göttlichen Sohn zu ehren, wenn man seine liebste Mutter Maria nicht ehren, nicht lieben will. Einen Thörichten nennt der h. Geist den, der die Mutter verachtet.

Die heiligen Väter kommen alle darinn überein,

ein, daß das allersicherste Zeichen der Gnaden-Wahl und der Auserwählung die Verehrung Mariens und die Liebe sey, die wir zu ihr tragen.

Wenn man also nur auf sein eigenes zeitliche und ewige Wohl Rücksicht nehmen wollte, kann es wohl ein vernünftiges Geschöpf geben, das dich, o göttliche Mutter, Mutter der schönen Liebe; Mutter der Gnaden! nicht ehren, nicht lieben sollte?

Als Christ, und noch weit mehr als dein Kind erkenne ich meine mir aufliegende Pflicht, dir zu dienen und dich zu lieben; würdige dich also, mir zu zeigen, wie mein Dienst, meine kindliche Liebe gegen dich beschaffen seyn soll.

Mein Sohn! es giebt sehr Viele, die man meine Diener, Söhne und Töchter nennt; aber sie sind nichts wenigers als meine Diener, meine Kinder. Sie sind oft meine größten Feinde, meine ärgsten Widersacher.

Viele ehren mich mit dem Munde und scheinen mich zu lieben; aber ihr Herz ist weit von mir.

Man betrügt sich sehr, wenn man glaubt, mich zu ehren, aber meinen göttlichen Sohn durch abscheuliche Sünden schwer beleidiget, und sorgenlos in Sünden dahin lebt.

Man nennt mich die Mutter der schönen Liebe, die reinste, die allerkeuscheste Jungfrau; und hört nicht auf, durch eine unkeusche Liebe das Herz zu beflecken, und durch das Laster der Unzucht meinen Sohn zu geißeln und aufs neue zu kreuzigen.

Man

Man nennt mich einen Spiegel der Gerechtigkeit; und man geht ungehindert dem unerlaubten Gewinne, dem Wucher und der Habsucht nach, und zögert, das ungerechte Gut zurück zu stellen.

Man gibt mir den süßen Ehrentitel einer gütigen Jungfrau, einer Mutter der Barmherzigkeit; und man ist taub bey dem Geschrey der Armen, und verschließt den Dürftigen Ohr und Herz.

Man nennt mich einen Sitz der Weisheit; und hängt mit voller Begierde den üppigen Moden, der Weisheit der Welt nach, welche vor Gott Thorheit ist.

Man will in mir die Ursache des Heils gefunden haben: und läuft um die Wette auf dem breiten Wege der Sünden und der Laster, der zum Untergang führt.

Mir zu Ehren sagt man die Tagzeiten, man bethet Rosenkränze; und eben der Mund der mein Lob verkünden will, bricht dann wieder in Fluch- und Scheltworte aus, und in unkeusche Reden und Gesänge.

Ich bin zwar die Zuflucht der Sünder, aber nur jener, die von ihren Sünden und den Gelegenheiten derselben sich wegwenden und mit Ernst sich zu Gott bekehren wollen; jener Sünder, die sich befleißen, würdige Früchte der Buße zu wirken.

Unmöglich kann man mich lieben, und meinen göttlichen Sohn hassen; mich ehren, und Jesum beleidigen. Wer mein wahrer Liebhaber, mein wahrer Verehrer seyn will, muß vor al-

lem das Gesetz meines göttlichen Sohnes genau beobachten und seine Gebothe halten: nur dann wird mir seine Liebe angenehm und sein Lob wohlgefällig seyn.

Göttliche Mutter! ich werde mich in Zukunft befleißen, dich nicht nur mit Worten, sondern in der That zu lieben.

Befleißen will ich mich, alles zu vermeiden was deinen und den Augen deines göttlichen Sohns mißfällig seyn könnte. Bey jeder Gelegenheit will ich mich bestreben, ein eifriger Vertheidiger deiner und der Ehre Jesu zu seyn.

O daß alle Menschen deinem göttlichen Sohne und dir die schuldige Ehrfurcht und kindliche Unterwürfigkeit bezeigten! Du Mutter der Gnade! gib meinen guten Vorsätzen Kraft, und erfülle meine frommen Wünsche, da du jene glückselige Tochter der Eva bist, von welcher der Herr nach dem Falle der ersten Menschen sagte: **Sie wird der Schlange den Kopf zertreten.**

Fünftes Kapitel.

Um was wir Maria vor allem bitten sollen.

Göttliche Mutter! zu dir rufen wir elende Kinder Evens, zu dir seufzen wir Traurende und Weinende in diesem Jammerthale. Zu wem als zu dir sollen wir unsere Zuflucht nehmen, die du die **Helferin der Christen, der Trost der Betrübten bist**; und der es weder am Willen noch an der Macht fehlt, uns zu helfen?

Mein Sohn! du thust wohl, wenn du

dein

dein ganzes Vertrauen auf mich setzest, und mich in deinen Anliegen mit kindlicher Zuversicht anrufst.

Der Sünder findet durch mich Barmherzigkeit und Verzeihung; der Gerechte Vermehrung der Gnade und Liebe; der Angefochtene Standhaftigkeit und Sieg über seine Leidenschaften und die Versuchungen der Hölle, und jeder Bedrängte Trost und Hilfe.

Doch muß man um Nichts mich bitten was der Ehre meines göttlichen Sohns oder dem Seelenheile der Bittenden entgegen wäre.

Kein Sünder, der sich nicht bessert, schmeichle sich, daß er bey mir Gnade und Schutz finden werde: denn solch ein Vertrauen ist in der That frevelhaft und für mich äußerst beleidigend.

Man beleidiget mich, wenn man Dinge von mir verlangt, von denen man überzeugt ist, daß sie dem Willen Gottes nicht gemäß sind: denn ich werde und kann nie wollen, was Gott nicht will.

Es giebt Viele, die nur dann an mich denken, wenn sie durch ihre Ausschweifungen in Schande und Spott, in Elend und Armuth gerathen sind; wenn ich diesen auf der Stelle helfen wollte, würden sie meine Hilfe eben so geschwind wieder vergessen und in ihre alten Ausschweifungen zurückfallen. Ich bitte für sie um Erkenntniß und Reue ihrer Sünden, um Geduld in ihren Widerwärtigkeiten, und um eine aufrichtige, standhafte Buße und Besserung ihres Lebens; und erst dann wenn sie würdige Früchte

der

der Buße bringen, will ich ihrem Elende abhelfen.

Nur um Dinge die das ewige Seelenheil betreffen, soll man mich vorzüglich anrufen; in diesen werde ich mich allzeit als eine wahre und gütige Mutter zeigen. Mein göttlicher Sohn wird auch sein Versprechen erfüllen: **Das Uebrige wird euch zugegeben werden.** (a)

Wenn man mich aber um zeitliche Güter, um Gesundheit des Leibes, um irdischen Gewinn u. s. w. bittet, werde ich mich nur in so weit verwenden, als dergleichen Dinge zur Ehre Gottes und zum Seelenheile des Bittenden gereichen; im widrigen Falle aber das Vertrauen durch andere Gutthaten schadlos halten, an die der Bittende nicht denket.

Wenn du also, **mein Sohn!** um dergleichen Dinge bittest, so bitte nur bedingnißweise: **wenn sie dir heilsam sind**; und sage zu dem himmlischen Vater, nach der Vorschrift deines göttlichen Lehrmeisters: **Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden.** (b)

Sechstes Kapitel.

Von dem Vertrauen, welches wir auf Maria setzen sollen.

Mutter meines Gottes! wenn ich mich selbst betrachte, wie sehr entstellt ist in mir das Ebenbild Gottes, nach dem ich erschaffen wurde! Ich bin in der Erbsünde empfangen, und beflecktе

(a) Matth. 6, 38. (b) Matth. 6, 10.

befleckte meine Seele nachher noch mit vielen freywilligen Sünden. Ich habe der heiligmachenden Gnade, die ich in der Taufe empfieng, so oft wiederstanden. Im Gewissen martert mich Unruhe, in meinem Herzen werde ich von den vielen bösen Neigungen und Leidenschaften gequält. Die Welt und die Hölle legen mir auf allen Seiten Fallstricke. Weh mir, wie werde ich dem Verderben entgehen können?

Ich werde in mir keine Hilfe finden, meine Freunde werden mich verlassen; und alle meine Werke werden mich anklagen. O mich Armseligen, was werde ich alsdann anfangen? wohin und zu wem werde ich flehen?

Mein Sohn! es ist schon eine große Gnade, daß du deinen armseligen gefahrvollen Zustand erkennst, die Gefahren einsiehst, die dich allenthalben umgeben, und Strafen fürchtest, die du verdient hast. Dieß ist die erste Wirkung der unendlichen Barmherzigkeit Gottes, die dich nicht verstossen will.

Wirke mit dieser ersten Gnade durch einen kräftigen Entschluß, von Gott, koste es auch was es wolle, nicht mehr abzuweichen, ernstlich mit, und wenn du mit wenigem getreu bist, wird dir immer mehr gegeben werden.

Fasse Vertrauen auf die gewisse Erhörung deiner Bitte; denn wenn du mich um die Gnade der Bekehrung, aufrichtiger Buße, und der Beharrlichkeit im Guten bittest: so willst du, was ich selbst für dich verlange. Werde deiner vielen Sünden wegen nicht muthlos. Ich betrachte den Sünder nicht nach seinen Ver-

gehungen und Verbrechen, sondern nach dem Werthe des theuren Bluts, mit welchem ihn mein göttlicher Sohn erkauft hat.

Der Geist, der mich überschattet hat, soll sich auch deiner Seele mittheilen und ihre Wunden heilen; er soll deinen Verstand erleuchten, dein Gedächniß stärken, deinen Willen zum Guten leiten, die Finsternisse, die dich umgeben, zerstreuen, und die Unruhe deines Gewissens stillen, mit dem Zeugnisse, daß du durch die Erbarmungen und Verdienste meines Sohnes Kind Gottes und Erbe seiner Herrlichkeit wirst, wenn du ihm von nun an getreu nachfolgest. Vertraue auf meinen Schuz, besonders in deiner Todesstunde, wenn deine Seele über alle Gedanken, Worte, Neigungen und Werke wird Rechenschaft geben müssen vor dem gerechten Richter. Ich verlasse keinen meiner getreuen Verehrer und Nachfolger.

Göttliche Mutter! mit neuer Zuversicht preise ich deine mütterliche Güte, und hoffe, durch deinen mächtigen Schuz, bey den vielen Gefahren dieses Lebens die ewige Seligkeit nicht zu verlieren. Mit kindlichem Vertrauen bitte ich dich mit der katholischen Kirche: **Heilige Maria Mutter Gottes! bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stunde des Todes.**

Sie-

Siebentes Kapitel.

Wie wir Maria auf dem Wege der christlichen Vollkommenheit nachfolgen sollen.

Mein Sohn! du nennst mich eine Mutter der göttlichen Gnade, ein Gefäß der Andacht einen Spiegel der Gerechtigkeit, und die Himmelspforte; aber bedenke, wodurch ich es geworden bin, und **folge mir nach**. Auch du willst des Himmels theilhaftig werden, in welchen nichts Unvollkommenes eingeht. Schon daraus kannst du schließen, daß auch du, nach den Verhältnissen deines Standes, zum Streben nach der christlichen Vollkommenheit verpflichtet bist.

Wenn du mich einen Spiegel der Heiligkeit verehrst, so nimm mich auch zum Muster der Nachahmung, **und thue**, was ich gethan habe. Höre die Stimme deiner Mutter.

Mein erstes Bestreben war, Gott für die zuvorkommende Gnade zu danken, und mit derselben kräftig mitwirken. Auch du erhielst schon in der heil. Taufe die heiligmachende Gnade, auch dir kam der Allerhöchste mit seinen Gnaden zuvor; gedenke an den Bund, den du dort mit Gott geschlossen und was du versprochen hast, und wirke ernstlich mit der in dir wohnenden göttlichen Gnade, um dich stets neuer Gnaden mit mir empfänglich und theilhaftig zu machen. Dies ist der

erste Schritt auf dem Wege zur christlichen Vollkommenheit.

Der Engel nannte mich zwar mit Recht die Gnadenvolle: aber dem ungeachtet liebte ich die Einsamkeit, und floh ich jeden vertraulichen Umgang mit Menschen, an denen ich kein gutes Beyspiel sah, um den Gefahren der Welt, und den Anlockungen der Sünde zu entgehen. Ohne Flucht vor den Gefahren der Sünde, dem vertraulichen Umgange mit Personen des andern Geschlechts, und den immer gefährlichen Freunden und Lustbarkeiten der Welt, wirst du am Ende von einer Sünde in die andere falle.

Wandle immer in der Gegenwart Gottes, dessen Tempel dein Herz ist, der seine Freude hat bey dir zu seyn. Bewahre also, so wie dein Herz, so denn auch deine äußerlichen Sinne in der Furcht des Herrn. Vergiß nie, daß dich das Auge des Allwissenden in den verborgensten Orten sieht, und höre nie auf zu wachen und zu beten.

Durch den Gehorsam gegen meine Eltern und Vorgesetzte um Gotteswillen erhielt ich eine ununterbrochene Seelenruhe. Folge mir auch in dieser Tugend nach; und du wirst ein getreuer Jünger meines göttlichen Sohnes seyn, der gehorsam geworden ist bis zum Tode des Kreuzes. Versuche es nur, du wirst finden, daß das Joch und die Bürde des Gehor=

horsams **ein leichtes Joch, eine süße Bürde sey.**

Zwey Dinge lagen mir von meiner Jugend an vorzüglich am Herzen; die Vermeidung des Müßiggangs und die sorgfältige Wahl jener Personen, mit denen ich umgieng. Denn ich wußte, daß der Müßiggang, eine offene Thür der Sünde sey; und daß man unfehlbar mit Guten gut und mit Bösen böse werde. Folge meinem Beyspiele: arbeite unermüdet und pflege nur Umgang mit jenen, die Gott fürchten.

Befleiße dich einer standesmäßigen Reinigkeit. Durch diese Tugend werde ich dich vorzüglich als mein wahres Kind erkennen. **Nie wohnt der Geist Gottes in einem fleischlichen Menschen.**

Ich demüthigte mich von Herzen, und obgleich ich die Mutter des Allerhöchsten war, nannte ich mich doch nur eine Dienerinn des Herrn. Und der Herr hat meine Demuth angesehen und große Dinge an mir gethan. Thue auch du ein Gleiches, und wenn du alle Gebothe erfüllet hast, sage: **Ich bin ein unnützer Knecht, ich habe nur gethan, was ich zu thun schuldig war; denn Gott erniedrigt die Hoffärtigen, den Demüthigen aber giebt er seine Gnade.**

Unterwirf dich in Allem den weisen Anordnungen Gottes, und frage nicht vermessen, wie oder warum Gott Dieses oder Jenes zuläßt,

oder

oder was in der Zukunft geschehen werde, sondern verlaß dich mit festem Vertrauen auf Gott, der nie von dir weichen wird, der alles besser versteht, als der Mensch, und alles zu deinem Seelenheile lenkt, und sage in allen Vorfallenheiten mit mir: **Mir geschehe nach deinem Willen.**

Suche nicht vor der Welt zu glänzen: denn es ist ein offenbarer Irrthum, die Vollkommenheit in großen und glänzenden Verrichtungen, oder in etwas Anderm suchen, als in der Erfüllung jener Pflichten, die deinem Stand eigen sind. Meine Tage flossen so ganz im Stillen dahin. Ganz unbekannt blieb ich mit meinem göttlichen Sohne viele Jahre zu Nazareth; und meine Hauptbeschäfftigung war, mit einem stets andachtsvollem Herzen aus Liebe zu Gott meine geringe Hausarbeit zu verrichten. Heilige auch du alle deine Standespflichten durch die Andacht des Herzens und eine gute Meinung, und sey versichert, **du hast den besten Theil erwählt.**

Wenn deine Hand bey der Arbeit ist, sey dein Herz bey Gott, und mit der Betrachtung des göttlichen Wortes beschäftiget. Wähle dir aber auch, wenn nicht an jedem Tage, doch an Sonn- und Feyertagen eine bestimmte Zeit, um Gottes Wort zu hören, in einem geistlichen Buche zu lesen, und die Erbarmungen Gottes zu beherzigen; denn: **Selig sind diejenigen, die das Wort Gottes hören und dassel-**

dasselbe bewahren. Besonders übe dich unablässig in den Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und Liebe gegen Gott und deinen Mitmenschen: **denn in diesen liegt die Erfüllung des ganzen Gesetzes.**

Frage nie bey deinen Handlungen: **Was werden die Menschen sagen?** Die Menschenfurcht ist eitel. **Der dich richtet, ist der Herr.**

Du siehst meinen göttlichen Sohn auf dem Kalvarienberge von den Menschen bis zum Tode des Kreuzes verfolgt; du hörst ihn inständig und aufrichtig für seine Todesfeinde, für seine Mörder bitten: du siehst mich unter dem Kreuze stehen und meine Schmerzen für meine und für die Feinde meines innigst geliebten Sohns aufopfern. Folge auch diesem Beyspiele, verzeihe deinen Feinden, und vergelte das Böse mit Gutem.

Empfange oft die heil. Sakramente, und nähere dich mit der möglichsten Andacht dem Tische des Herrn: dieser ist das Unterpfand deiner ewigen Seligkeit. Richte endlich dein Leben so ein, daß du bereit bist, in jeden Augenblicke zu sterben, um auf solche Weise nie Ursuche zu haben, den Tod zu fürchten.

Dieß ist der Weg, auf welchem ich wandelte, und zu der höchsten Stuffe der Vollkommenheit gelangte. Folge mir nach, nach der Lehre und dem Beyspiele meines Sohnes

Jesu,

Jesu, dem auch ich gefolgt bin, und ich will dich nach mir ziehen.

Göttliche Mutter! ich will dir nachfolgen, wie auch du mich mit den Worten deines Sohnes und meines Erlösers Jesus gelehrt hast. Durch deine allesvermögende Fürbitte hoffe ich mit aller Zuversicht, mit deinen getreuen Nachfolgern einst die trostreichen Worte des, um deiner willen mir noch barmherzigen Richters zu hören: **Kommt ihr Gesegneten meines Vaters, und besitzet das Reich, das euch bereitet war von Anbeginn der Welt!** Matth. XXV. 34.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Buchfelner, Simon,

Die Nachfolge Mariä nach der Lehre der heiligen Schrift und der heiligen Väter oder vollständiges Gebet- und Erbauungs-Buch für Verehrer der reinsten Jungfrau und Gottesmutter ; mit 1 Sthlst. u. Titelbl. in Golddruck

Augsburg 1843

Asc. 852 qe
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260769-8